

Wir  
Mädel  
singen



# Wir Mädel singen

Liederbuch des Bundes Deutscher Mädel

Herausgegeben

von der Reichsjugendführung

*Annemarie Lohmann  
Hj. Langst. 49*

2. erweiterte Ausgabe



1 9 3 7

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin

Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden  
seitens der NSDAP. keine Bedenken erhoben.

Der Vorsitzende der Parteilämlichen  
Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.

Berlin, den 6. Oktober 1930

Die Gesamtgestaltung des Lieberbuches lag in den Händen des Kultursamters der Reichsjugendführung.  
Titel und Buchschmuck von Willi Hilfsmann, Schriftwerstatt Kunstgewerbeschule Offenbach am Main.

Das Urheberrecht an dem Lieberbuch „Wir Mädchen singen“ ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes  
betr. das Urheberrecht an den Werken der Literatur und Kunst vom 19. 6. 1901 (R.G.B. S. 227)  
geschützt. / Die Rechte an den einzelnen Liedern gehören dem Georg Kallmeyer Verlag oder den  
Verfügungsberechtigten, soweit nicht schon bei den Liedern selbst eine entsprechende Angabe  
gemacht ist. / Nachdruck oder Abschreiben ist ohne besondere Genehmigung nicht gestattet.  
Stich und Druck von Oscar Brandstetter, Leipzig-Berlin

## Zum Geleit

Ich glaube, daß alle unsere Mädel und Jungmädel im BDM mit großer Freude dieses Buch in die Hand nehmen werden - bekommen sie doch hier das von ihnen so oft und dringlich gewünschte Liederbuch, in dem gerade für die Mädel das Liedgut zusammengestellt ist, das ihnen etwas zu sagen hat.

Ich wünsche diesem Buch sehr starke Verbreitung. Es soll mit das liebste Buch in der Bücherei eines BDM-Heimes oder eines Mädels oder Jungmädels sein.

Es soll auf keinem Heimabend fehlen und bei keiner Fahrt und in keinem Lager vergessen werden - und es soll helfen, daß unsere Mädel nicht nur mit einer unbändigen Freude singen, sondern daß sie auch zu einer Pflege des Liedes kommen, wie sie uns Deutschen immer gemäß gewesen ist.

*Hilke Hüter*

# V o r w o r t

Mit diesem Liederbuch geben wir euch die Möglichkeit, nicht nur für Fahrten Lieder bereit zu haben, sondern es gibt uns vor allem ein reiches Liedgut, mit dem wir den Tageslauf eines Lagers und unsere Feste auszugestalten vermögen. Wir finden es eingeordnet in den Kreislauf des Tages und in den größeren des Jahres. Denn wir wissen: keine Feierstunde können wir zu einem wirklichen Erleben werden lassen, wenn unsere Lieder fehlen. Erst durch das gemeinsam gesungene Lied erhalten sie ihre große, kraftvolle Verpflichtung.

Unser Lied kündigt von unserer Weltanschauung und von unserer Lebensbejahung: das politische Lied an der Fahne ebenso wie die fröhliche Weise oder ein Spruch beim Essen - sie formen unseren Tageslauf, sie sind Ausdruck unseres Wesens.

Unsere Lieder werden auch dazu beitragen, Brauchtum wieder neu zu bilden, und von hier aus finden wir wieder hin zu unseren Märchen, Sagen und Tänzen.

Klingt am Helmbabend ein altes Lied auf, so läßt es uns Kampf und Notzeit, Größe und Sieg unseres Volkes aufs neue verstehen und nacherleben.

Aber die Gemeinschaft unseres Bundes hinaus werden wir sehr oft zusammen mit einer größeren Gemeinschaft den 1. Mai, das Erntedankfest u. a. festlich gestalten, darum finden wir in unserem Liederbuch auch einige Lieder, die wir vor allem gemeinsam mit der größeren Gemeinschaft des Volkes singen wollen, sie tragen einen entsprechenden Vermerk.

Und wenn wir auf Fahrt gehen, Kameradinnen treffen, sei es im Norden oder Süden, im Osten oder Westen, so wissen wir: durch unsere Lieder, durch unser gemeinsames Liedgut finden wir sofort eine Brücke zueinander, und beim Singen spüren wir: „Wir sind eine große Einheit!“

Maria Reiners

In der zweiten verbesserten Auflage übergeben wir euch nun das Liederbuch mit einigen neuen Liedern und mit genauen Quellenangaben. Wir hoffen, daß ihr auch weiterhin mit derselben Freude daraus singen werdet!

M. R.







**S**iehe, es leuchtet die Schwelle,  
die uns vom Dunkel befreit,  
hinter ihr strahlet die helle  
herrlicher, kommender Zeit.

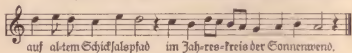
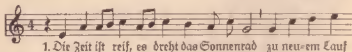
Die Tore der Zukunft sind offen  
dem, der die Zukunft bekennt  
und im gläubigen Hoffen  
heute die Fackeln entbrennt.

Stehet über dem Staube,  
ihr seid Gottes Gericht.  
Hell erglühe der Glaube  
an die Schwelle im Licht. †

Baldur von Schirach

## Die Zeit ist reif

Worte von Walter Rucka  
Weise aus Goltzsche



2. Brenn, Flamme, brenn in uns und rei uns mit, brenn klar die Herzen und der Augen Blick nach Urge-setz der Sonnenwend.

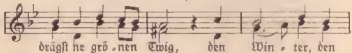
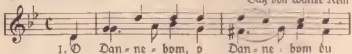
3. Nun braust der Sonne ew'ger Sternengang, die Kraft der Erde neu als Widerklang im Urge-setz der Sonnenwend.

4. Im gleichen Strom des Blutes schließt den Ring, neu komm uns Kraft, daß unser Weg gelingt im Jahreskreis der Sonnenwend.

Eigentum des Verfassers.

## O Dannebom

Nach Reifferscheid, Westfl. Volkslieder 1879  
Sag von Walter Rein



2. „Worum schold ic nich grünen, da ic noch grünen kann, ic hebb nich Vader un Moder, de mi versorgen kann.

3. Un de mi kann versorgen, dat is de leve Gott, de leet mi wassen un grünen, drum bin ic slank un grot.“

Copyright 1936 by Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel

## Der Tannenbaum

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig, den Winter, den Sommer, das dauert die liebe Zeit.
2. „Warum sollt ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.“
3. Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott, der läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich schlank und groß.“

## Ankunftslied am Feuer

Worte und Weise  
von Hans Baumann



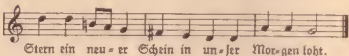
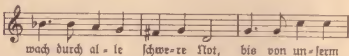
1. Der Berg ist lan - ge - stumm und tot, da  
wir ihn ganz ver - ges - sen. Nun soll er - wie - der  
wer - den rot, soll - le - dig - sein von  
al - ler - Not. Die Blut soll - lei - ner mes - sen.

2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter. Er wahrt die Äder groß und klein, daß Blitz und Schlag nicht fahren drein und keine schweren Wetter.
3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren. Hier ist nicht viel von Eil und Zeit, hier kann die Hand der Ewigkeit die heiße Stirn berühren.
4. Du Berg - nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich trauen. Das Feuer wolln wir nach der Sitt auf deiner Höchst und deiner Mitt bis in die Sterne bauen.

Zus: Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

## Das Lied des Wächters

Worte und Weise  
von Hans Baumann



2. Nicht zu Sternen sollt ihr beten, tief in euch liegt euer Los —  
könnt ihr aus euch selber treten, sind auch eure Sterne groß.

3. Schaut nicht blind zu euren Sternen, seht, wie Tod und Leben geht:  
Selbst ein Stern kann in den Fernen sterben, der schon ewig steht.

4. Haltet eurer Herzen Feuer heilig über alle Zeit, künden muß es,  
daß ihr treuer als die hellsten Sterne seid.

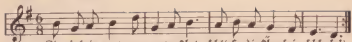
Zus: Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Feuerchoral

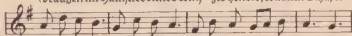
Worte und Weise  
von Hans Baumann



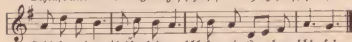
## Kindelein zart



{ Kin-delein zart, von gu-ter Art, schließe die Auglein, schla-fe! }  
 { draußen im Hain, lieb Kinde-lein, ziehndie frommen Schafe. }



Schlafe und tu die Auglein zu, schlafe, mein Herzchen, schla-fe!

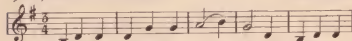


Schlafe und tu die Auglein zu, schlafe, mein Herzchen, schla-fe!

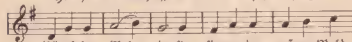
Aus: Feich Jöde, Musikantenlieder.

## Heio, mein Rindchen

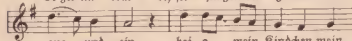
Aus Mähren



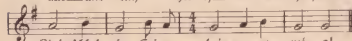
1. Hei-o, mein Rindchen, fein bal = de, so sin-gen die



Vö-gel im Wal = de, sie sin-gen den grü-nen Wald



aus und ein, hei = o, — mein Rindchen, mein



Rind, schlaf ein. Hei-o, hei = o, po = pei = o!

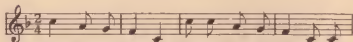
2. Heio, mein Rindchen, fein süße, die Engel, die lassen dich grüßen;  
 sie lassen dich grüßen und lassen dir sag'n, daß du mit ihnen in  
 Himmel sollst fahr'n. Heio, heio, popeio!

3. Heio, mein Rindchen, ich werd dir was sag'n: es kauft dir der Va-  
 ter ein schönen Wag'n, es kauft dir die Mutter zwei Schimmel dazu,  
 da kannst du fahren und schlafen dazu. Heio, heio, popeio!

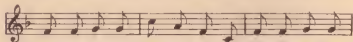
Bearbeitung von Friedrich Berg

# Schlaf Rindchen balde

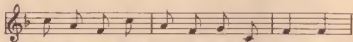
Aus Süddeutschland



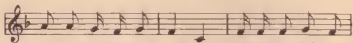
Schlaf, Rind-chen, bal - de, Vög-lein fliegen im Wal - de, sie



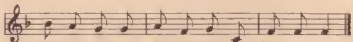
fliegen wohl ü - ber Laub und Gras und brin-gen mei-nem



Rind-chen was. Was solln sie ihm denn brin - gen?



Zuk - ker-plätz-chen und Rin - ge, schö-ne Ro-sin' und

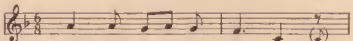


Man-del - kern, die ißt mein klei - nes Rind-chen gern.

Aus: Walther Hensel, Spinnerin Lobundank, Bärenreiterverlag, Kassel

# Schloap min Rindke lange

Aus Ostpreußen



1. Schloap, min Rind - ke, lan - ge, de



Doa-der iß ut - ge - gan - ge, nu steht er doa öm

to = le Wind, hätt e Klof = fe on  
 Klin = gert fert Kind. Klof = fe, du sollst  
 Klin = ge, Kind = fe, du sollst sprin = ge.

2. Schloap, min Rindke, fette, morge kri wi Gäste, dā hude dann bim seete Veer, hude tosomme böß Uhre veer; wenn de Klof wart schloapne, ware to Hus se goahne.

3. Schloap, min Rindke Kleene, dā weeg di mōt te Tehne, dā weeg di mōttem linken Got, dann schlāppt min Rindke noch moal so got; hätt et utgeschloape, dann stoahne de Ogkes oape.

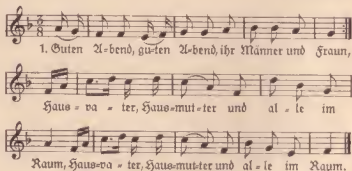
## Eija, slap Sōting

Aus Mecklenburg

Ei = ja, — slap Sō = ting, iā weig di mit — min  
 Sō = ting, iā weig di mit — min  
 ro = den Schauh, slap un dau — din  
 1. Ö = ginge tau. tau. 2. Schluß  
 Ei = ja, — slap Sō = ting,

## Fulweise

Aus Schweden



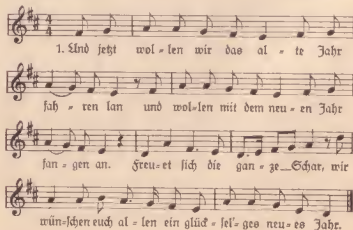
1. Guten A-bend, gu-ten A-bend, ihr Männer und Fraun,  
 Haus = va = ter, Haus = mut = ter und al = le im  
 Raum, Haus = va = ter, Haus = mut = ter und al = le im Raum.

2. Wir wünschen euch allen ein fröhliches Jahr, vor Unglück euch  
 Gottes Güte bewahr.

Aus: Gustav Schulten, Schwedische Volkslieder. Ludwig Vöggenreiter Verlag, Potsdam.

## Neujahrslied

Aus Lothringen



1. Und jetzt wol = len wir das al = te Jahr  
 fah = ren lan und wol = len mit dem neu = en Jahr  
 fan = gen an. Freu = et sich die gan = ze Schar, wir  
 wün = schen euch al = len ein glück = sel = ges neu = es Jahr.



2. Und wir wünschen dem Hausvater ein' goldenen Tisch, an allen vier Ecken gebratenen Fisch. Freuet sich die ganze Schar, wir wünschen dem Hausvater ein glückseliges neues Jahr.

3. Und jetzt wollen wir den Hausvater fahren lan. Und wollen mit der Hausfrau fangen an. Freuet sich die ganze Schar, wir wünschen der Hausfrau ein glückseliges neues Jahr.

4. Und wir wünschen der Hausfrau ein' goldenen Ring. Und heut übers Jahr ein schönes, junges Kind. Freuet sich...

5. Und jetzt wollen wir die Hausfrau fahren lan. Und wollen mit dem Sohne fangen an. Freuet sich...

6. Und wir wünschen dem Sohne ein schönes, grünes Kleid. Und heut übers Jahr ein schönes, junges Weib. Freuet sich...

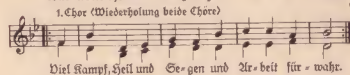
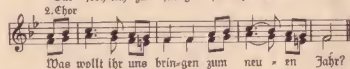
7. Und jetzt wollen wir den Sohn fahren lan. Und wollen mit der Tochter fangen an. Freuet sich...

8. Und wir wünschen der Tochter eine goldene Pann. Und heut übers Jahr einen schönen, jungen Mann. Freuet sich...

Handschriftlich aus dem Archiv deutscher Volkslieder, Berlin.

## Vorspruch

Nach einem alten Neujahrsruf  
aus dem Burgenlande  
Worte und Satz von Fritz Jöde



## Des neuen Jahres erste Stunde

Nach einer jüdetendeutschen Weise  
Worte und Melodiefassung von Gerd Benoit

1. Des neu - en Jah - res er - ste  
Stun - de hat ih - ren Ruf uns an - ge -  
sagt: wer heut noch ab-seits steht und  
zagt, ist — nicht mit un - serm Bun - de.

2. Weit hallen Glocken durch die Lande, ihr Ton sei Sieg, sei Untergang, wer fragt danach. Wir sind nicht bang zu sühnen alte Schande.

3. Und so lang werden Glocken klagen und mahnend Rufen sein ihr Klang, bis unsern Lippen tönt der Sang: Die Feinde sind geschlagen!

Eigentum des Verfassers. Entnommen aus dem Liederbuch „Aus allen Dauen“ Verlag Grenze und Ausland, Berlin.

## Neues Jahr

Reinhold Heyden

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.  
Neu - es Jahr sei uns das Tor  
zu neu - er Ar - beit, zu neu - em  
Schaf - - - fen in un - serm Vol - ke!

Nus: Reinhold Heyden, Wir tragen und bauen das Reich.

30. Januar. Tag der Deutschen Revolution

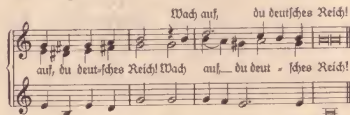
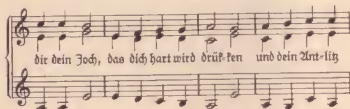
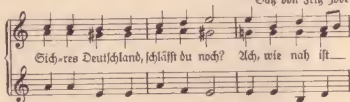


Nichts was groß ist  
auf dieser Welt, ist dem Menschen  
geschenkt worden.  
Alles muß bitter schwer erkämpft  
werden. Auch die Erhebung eines  
Volkes wird nicht leicht in Wirk-  
lichkeit, auch sie muß  
innerlich errungen werden.

Adolf Hitler

# Wach auf, du deutsches Reich

Aus dem 17. Jahrhundert  
Satz von Fritz Jöde




Wach auf, du deutsches Reich!

Aus Fritz Jöde, Der Musikant.

# Herz der Völker, Vaterland

Worte von Rudolf Alexander Schröder  
Weise von Heinrich Spitta



1. Herz der Völ-ker, Va-ter-land! Wenn die Fein-de dich um-  
rin-gen, nun bei Gott, es muß ge-lin-gen! blei-be  
mu-tig, hal-te stand! Nun bei Gott, es muß ge-  
lin-gen! blei-be mu-tig, hal-te stand!

2. Schütte dich und spring hervor! Leben sproßt aus tausend Toden;  
über blutgetränktem Boden grünt der Zukunft Feldensflor.

3. Glaub, für jeden Sohn, der fällt, werden hundert neu geboren;  
nur der Jage geht verloren, der sich selbst verloren hält.

Aus: Junge Gefolgschaft Heft 3.

## Im einigen Reich

Reinhold Heyden

Im Kanon zu 2 Stimmen



1. Im ei-ni-gen Reich steht fe-der sei-nen Mann:  
Stadt und Land Hand in Hand!

Die erste Stimme hält am Schluß solange aus, bis sich die 2. mit ihr im Schlußton vereinigt hat.

Aus: Reinhold Heyden, Wie tragen und bauen das Reich.

Für gemeinsame Sing- und Feierstunden.

# Lied des Tambour

Worte von Herbert Böhme  
Weise von Heinrich Spitta

1. Lang war die Nacht und lang war die Not, wir  
la = gen mü = de und ver = laß = sen.  
Schlich nicht die Pest und schlich nicht der Tod mit  
grau = em Ge=sicht durch die Gaß = sen? Tam =  
bour, schlag an, fu = beln = der Laut, wie  
knat = tern schon die Jah = nen! Tam =  
bour, Gott will uns mah = nen, Volk bricht auf!

2. Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel  
euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder  
zu sterben. Tambour, schlag an. . .

3. Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon  
verloren, Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut, denn darum  
sind wir geboren. Tambour, schlag an. . .

*Für gemeinsame Feiern.*

## Wenn alle untreu werden

Worte von Max v. Schenkendorf 1783 – 1817  
 Weise: 1568, überliefert bei Adrianus Valerius  
 „Niederländische Gedendclant“ von 1626, dem Geusenlied  
 „Wilhelmus von Nassauen“ entlehnt.

1. Wenn al - le un - treu wer - den, so  
 daß im - mer noch auf Er - den für  
 blei - ben wir doch treu, } Ge - fähr - ten uns - rer  
 auch ein Fähr - tein sei. }  
 Ju - gend, ihr Bil - der bess - rer Zeit, die uns zu  
 Män - ner - tu - gend und Lie - bes - tod ge - weih't.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Bruder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist. Doch nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschauen: Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun, wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich.

## Uns ward das Los gegeben

Auf die gleiche Weise

Worte von Werner Gneiss

1. Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein. Ihm wollen wir das Leben auf reinem Altar weihn. Nie soll in uns sich regen Haß, Eigennutz und Neid. In Eintracht wollen wir prägen das Bild der neuen Zeit.

2. Wir sind des Volkes Glieder, ein Leib sind wir, ein Geist, der uns befeelt als Brüder, des Name Deutschland heißt. Die Wurzeln, die uns tragen, sind tief in ihm versenkt. Drum, was wir tun und was, sei alles ihm geschenkt!

3. Wir schaun mit heiligem Glauben erschnte Einigkeit. Wir lassen uns nicht rauben das Bild der neuen Zeit! Wir habens voll Verlangen im Herzen aufgestellt, bis daß es einst wird prangen, erfüllt vor aller Welt.

Aus den Liedern: Neue Lieder des deutschen Volkes. Bärenreiter Verlag, Kassel

## Nur der Freiheit gehört unser Leben

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Nur der Frei-heit ge-hört un-ser Le-ben, laßt die ei-nen steht dem-an-der-n da-ne-bern, auf-ge-sah-nen dem Wind, bo-ten wir sind. Frei-heit ist das Feu-er, ist der hel-le Schein, so-lang sie noch lo-dert, ist die Welt nicht klein.

2. Daß die Äder zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach. Freiheit ist das Feuer . . .

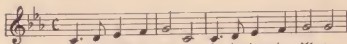
3. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf, unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf! Freiheit ist das Feuer . . .

Mit Genehmigung des Ludwig Vögelreiter Verlages, Potsdam.

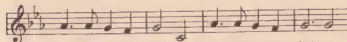


# Wir Jungen

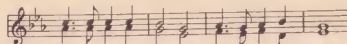
Worte und Weise  
von Heinrich Spitta



1. Er = de schafft das Neu = e, Er = denimmt das Al = te,



deutsche heil-ge      Er = de-    uns al-lein er = hal = te,



sie ha-tun-ge = bo-ren, ihr ge-hö-ren wir,



Treu = e, ewige Treu = e kün = det das Pa = nier.



Wir Jungen schreiten gläu = big, der Son = ne zu = ge =



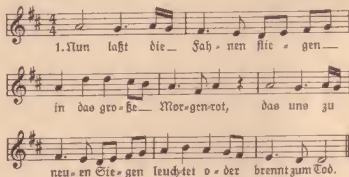
wandt, wir sind ein heilger Früh = ling, ins deut-sche Land.

2. Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte, deutscher heiliger Glaube nie in uns erkalte, neu ist er geboren aus der Dunkelheit, Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit. Wir Jungen . .

3. Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte, deutscher heiliger Wille immer jung uns halte; himmlische Gnade uns den Führer gab, wir geloben Hitler Treue bis ins Grab. Wir Jungen . .

## Nun laßt die Fahnen fliegen

Worte und Weise  
von Hans Baumann



2. Denn mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat.  
Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

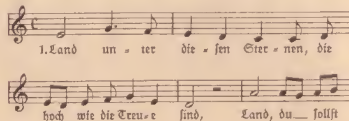
3. Deutschland, sieh uns, wir weihen dir den Tod als kleinste Tat,  
grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.

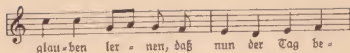
4. Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns  
zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Aus: Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.  
Für gemeinsame Feiern.

## Land unter diesen Sternen

Worte und Weise  
von Hans Baumann





2. Land, gute Muttererde, die Halme stehn im Felde gut, frei steht in jedem Herde das Feuer und die Glut.

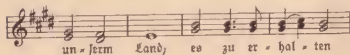
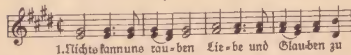
3. Land über tausend Jahren, die Ströme nach den Meeren gehn, und heben sich Gefahren, du wirst gehütet stehn.

4. Du Land aus unserm Herzen, in deinen Bergen wächst das Erz, sieh uns, wer dich will treffen, der trifft in unser Herz.

Mit Genehmigung des Ludwig Voggenteiler Verlags, Potsdam.

## Nichts kann uns rauben

Worte von Karl Bröger  
Weise von Heinrich Spitta



2. Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht.

# Wir treten ohne Gewehre an

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Wir tre = ten oh = ne Ge = weh = re an, mar =  
schie = ren — oh = ne Waf = fen: ein  
jun = ges Heer im eig' = nen Land, ein  
jun = ges Heer im eig' = nen Land! Was  
hat das Heer zu schaf = fen.

2. Wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, drum müssen wir heute marschieren, an unsrer Straße wartet die Zeit, sie muß unsre Trommel rühren.

3. Und vor uns reitet der Tod im Schritt, der hat uns manchen genommen. Die Toten gehn bei der Fahne mit, sie sind zum Alp = pelt gekommen.

4. Die Toten gehn bei der Fahne mit, solange wir weitermar = schieren, die Toten haben den festen Tritt, daß wir den Schritt nicht verlieren.

5. An unsrer Straße wartet die Zeit, sie muß unsre Trommel rüh = ren — wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, drum müs = sen wir heute marschieren.

Aus: Hans Baumann, Hoch auf, Kamerad. Mit Genehmigung des Ludwig Voggenreiter Ver = leges, Potsdam.

# Heilig Vaterland

Worte nach Rudolf Alexander Schröder  
Weise von Heinrich Spitta

1. Hei - lig Va - ter-land! In - Ge - fah - ren,  
bei - ne Söh - ne sich um - dich scha - ren.

\*) Von Ge - fahr umringt, hei - lig Va - ter-land,  
al - le ste - hen wir Hand in Hand.

2. Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt,  
wird uns hören. Eh der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutsch-  
land, fallen wir Haupt bei Haupt.

3. Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die  
Runde. Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du  
sollst bleiben, Land, wir vergehn.

\*) Oberstimme erst bei der Wiederholung zu singen!

Der Abdruck des dem „Deutschen Bekenntnis“ op. 30 von H. Spitta entnommenen Liedes  
erfolgt mit Genehmigung des Originalverlegers C. F. Peters, Leipzig. Hierzu auch Orchester-  
begleitung in verschiedener Besetzung erhältlich.

20. April · Tag des Führers



Alein Wille  
- das muß unser aller Bekenntnis sein -  
ist euer Glaube!

Alein Glaube ist mir - genau wie  
 euch - alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott  
auf dieser Welt gegeben hat,  
ist mein Volk!

In ihm ruht mein Glaube.  
Ihm diene ich mit meinem Willen,  
und ihm gebe ich mein Leben.

Adolf Hitler

# Der Führer

Worte von Herbert Böhm  
Weise von Reinhold Heyden

1. Ei - ne Trommel geht in Deutsch - land um, und  
der sie schlägt, der führt, und die ihm fol - gen,  
fol - gen stumm, sie sind von ihm ge - führt.

2. Sie schwören ihm den Fahnen - schwur, Gefolgschaft und Gericht,  
er wirbelt ihre Schicksals - spur mit ehernem Gesicht.

3. Er schreitet hart der Sonne zu mit angespannter Kraft. Seine  
Trommel, Deutschland, das bist du! Volk, werde Leidenschaft!

Eigentum des Komponisten.

# Lied der neuen Zeit

Worte und Weise  
von Fritz Sotke

1. Ä - ber die Stra - ßen Ro - lon - nen ziehn,  
al - le ein Herz - schlag, ein Schritt, kei - ner kann  
mü - ßig am We - ge stehn, müs - sen al - le mit.

2. Schreitet ein graues Arbeiter - heer, Männer des Werktags, her -  
an, bilden sie alle die lebende Wehr: Alle, Mann für Mann.

3. Geht vor ihnen ein Führer her, bricht zur Freiheit die Bahn.  
Brausend ein Rufen überall: Hitler führt uns an!

Eigentum des Komponisten.

Für gemeinsame Feiern.

# 1. Mai-Tag der nationalen Arbeit



Daß es uns gelang/  
dem deutschen Volke eine neue Idee zu  
geben und dieses Volk in dieser  
Idee zu einer neuen Lebensform zu  
führen, dies ist die größte Tat des  
Jahrhunderts für unser Volk.  
Die größte Leistung, die aller Mut  
überdauern wird, was an Tages-  
arbeit dank dieser einzigen Leistung  
vollbracht werden kann.  
Und so sehen wir im 1. Mai ein  
Symbol dieser Leistung

Adolf Hitler



# Wir Werkleute all

Worte von Heinrich Lersch  
Weise von Ernst-Lothar v. Knorr

Im Kanon zu 3 Stimmen

Wir Werk-leu-te all Schmieden ein neu-es Volk in  
stol-zer Frei-heit wie=der zu=sam-men.

Aus: Lieder der Werkzhar. Im Auftrage des Amtes Werkzhar in der NS-Gemeinschaft  
stroft durch Freude herausgegeben von der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg.

# Wir tragen und bauen

Im Kanon zu 3 Stimmen

Reinhold Heyden

Wir tra-gen und bau-en das Reich, nie wol-len  
wir es ver-ra-ten: Ur-bei-ter, Bau-ern, Solda-ten.

Aus der gleichnamigen Spruchkanonensammlung von Reinhold Heyden.  
Für gemeinsame Feiern.

# Unser ist dies Land

Worte und Weise  
von Heinrich Spitta

1. Un-ser ist dies Land, die-ses gro-ße Land,  
um so teu-er uns durch Schmerz und Not.  
Bru-der, dei-ne Hand, dei-ne Schwielen=hand!

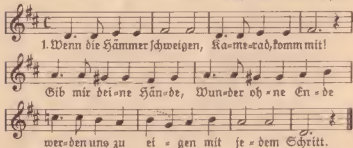


2. Unster Väter Traum, unster Kinder Trost, unster blutgen Lei-  
den einzger Lohn: Nimmer drum gespielt, nimmer drum gelost!  
Jeder sei lebendger Teil davon. Nimmer drum gespielt, nimmer  
drum gelost! Jeder sei lebendger Teil davon.

3. Nicht um Prunk und Pracht, nicht um eitle Zier: Freier Ar-  
beit gilt es, gleichem Recht. Neigen sich einmal alle Herzen dir,  
blühst du von Geschlechtern zu Geschlecht. Neigen sich einmal  
alle Herzen dir, blühst du von Geschlechtern zu Geschlecht.

Mit Genehmigung des Verlags Henry Litolf, Braunschweig entnommen aus Heinrich Spitta,  
Von der Arbeit.

## Wenn die Hämmer Schweigen Worte von Heinrich Anacker Weise von Heinrich Spitta



2. Sieh, im Abendsschne überstrahlt ein Glanz Bauer, Pflug und  
Erde! Deutsche Heimate, deine ist's und meine, sie gehört uns  
ganz!

3. Wenn die Räder ruhen, halte ein im Lauf! Tief nach innen  
lebst du, und ergriffen hebst du wie aus alten Truhen Schatz um  
Schatz heraus!

Mit Genehmigung des Verlags Henry Litolf, Braunschweig entnommen aus Heinrich Spitta,  
Von der Arbeit.

# Mailied

Worte von Alfred Thieme  
Weise von Georg Blumenfaat



1. Un - ser die Son - ne, un - ser die Er - de,  
un - ser der Weg in das blü - hen - de Land,  
un - ser der Weg in das blü - hen - de Land,  
daß ein - rei - ni - ges Volk uns wer - de,  
rei - che der Bru - der dem Bru - der die Hand,  
rei - che der Bru - der dem Bru - der die Hand.

2. Rasende Räder, laute Maschinen, Schwingen und Klingen ge-  
waltiger Zeit, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit. Bruder,  
wir wollen der Zukunft dienen, treu in unserem einfachen Kleid,  
treu in unserem einfachen Kleid.

3. Wollen uns regen, wollen uns mühen, wollen singen das häm-  
mernde Lied, wollen singen das hämmernde Lied. Fühlen wir  
doch das Leben blühen, wenn das Eisen im Feuer glüht, wenn das  
Eisen im Feuer glüht.

Mit Genehmigung des Verlages Bots & Bock, Berlin, aus der Sammlung von Georg  
Blumenfaat „Lieder der jungen Generation“.

# Morgenlied der neuen Arbeiter

Worte von Heinrich Lersch

Weise von Fritz Sotke

1. Leuch = te, Schei = ne, gold = ne Son = ne,  
Gel = der, Wäl = der, Städ = te hül = le

ü = ber die = ses frei = e Land!  
in dein hel = les Licht = ge = wand!

Laß die wei = ten Äß = fer rei = fen

und die klei = nen Gär = ten blühen,

leuch = te hell in die Ga = bri = len,

wo wir uns im Schat = ten mühen.

Leuch = te, gold = ne Son = ne, Schei = ne,

Iren = de dei = nes Le = bens Kraft. Kraft.

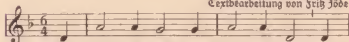
2. Tu dich auf, du Tor der Halle, Sonne, breche hell hinein. Wollt ihr, werkende Maschinen, neuen Volkes Helfer sein? Euer Rattern, euer Dröhnen klingt wie freudig Ja-Geschrei. Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe. Kämpfend schaffen wir uns frei! Hoch der Bergmann, der verloren tief im Schacht die Kohlen haut!

3. Leuchte, scheine, goldne Sonne, unserm Vormarsch in die Welt, uns, die nun im Aufgang stehen, keine Nacht, noch Fessel hält. Alte? Junge? Neue Menschen! Werkbeglückt einander nahn, Menschen keinem andern Geiste als der Liebe untertan. Drum, mein Hammer, schwing und schaffe, läute Frieden, Hammerschlag!

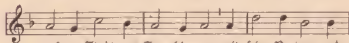
Eigentum des Komponisten.

## So treiben wir den Winter aus

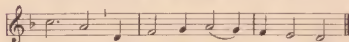
Aus dem 16. Jahrhundert  
Textbearbeitung von Fritz Jöde



1. So treiben wir den Winter aus durch



unsere Stadt zum Tor hinaus mit sein Betrug und



Li = sten, den rech = ten An = ti = chri = sten.

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal, damit er sich zu Tode fall und uns nicht mehr betrüge durch seine späten Züge.

3. Nun haben wir den Winter ausgetrieben, so bringen wir den Sommer herwiedr, den Sommer und den Maien, die Blumen mancherleien.

Dieses Lied läßt sich sehr gut als Reigen (links Nachsteilschritt links, rechte Nachsteilschritt rechts) zum Osterfeuer tanzen.

# Sommer und Winter

Aus Bayern und Franken  
Textbearbeitung von Fritz Jöde

Im Tanzschritt.



2. Ich bin der herrliche Sommerglanz, zu meiner Zeit gehn die Jungfern zum Tanz. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
3. Ich bin der Winter mit allem Fleiß, zu meiner Zeit liegen die Felder schneeweiß. Ihr Herren mein, der Winter ist fein!
4. So bin ich der Sommer also kühn, zu meiner Zeit werden die Felder grün. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
5. So komm ich aus dem Gebirg so gschwind und bring mit mir den kühlen Wind. Ihr Herren mein, der Winter ist fein!
6. Wohlan, wohlan, am frühen Tag mäh ich mein Gras auf der Wiesen ab. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
7. Mähst du es ab, so heb ich's auf und mach ein gutes Futter draus. Ihr Herren mein, der Winter ist fein!
8. Wohlan, wohlan am Erntetag Schneid ich mein Korn und Wefzen ab. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
9. Schneidst du es ab, so dresch ich's aus und mach mir gute Kuchen draus. Ihr Herren mein, der Winter ist fein!
10. O Winter, du darfst jetzt nicht viel sagen, bald werd ich dich aus dem Sommerland jagen! Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
11. Mein lieber Sommer, jetzt geb ich dir recht, du bist mein Herr und ich dein Knecht. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!
12. Ei Bruder, reich mir deine Hand, wir reisen mitsammen ins Sommerland. Ihr Herren mein, der Sommer ist fein!

# Nicht lange mehr ist Winter Mündlich überliefert

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Nicht lan = ge mehr ist Win = ter, schon  
 2. glänzt der Son = ne Schein, dann kehrt mit neu = en  
 3. Lie = dern der Früh = ling bei uns ein. Im  
 4. Gel = de singt die Ler = che, der Kuk = kuk ruft im Hain: Kuk =  
 kuk, Kuk = kuk, da wol = len wir uns freun.

# Es tönen die Lieder

Vollständig im 19. Jahrhundert

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. Es tö = nen die Lie = der, der Frühling kehrt wie = der, es  
 2. spie = let der Hir = te auf sei = ner Schäl = mei: La,  
 3. la, la, la, la, la, la, la, — la, la, la, la, la, la, la.

# Winterwende

Worte von Hans Scheu

Weise von Hans Jentsch

1. Wenn die Stür-me Le-ben weß-ten, hebt im Land ein  
und das Lied soll al-le schref-ten, die der Win-ter  
Singen an, hält im Bann. Fort mit al-len, die noch kla-gen,  
die mit uns den Weg nicht wa-gen, fort mit je-dem  
schwachen Knecht: nur wer stürmt, hat Le-bens-recht.

2. Neu will wieder alles werden, was in Winterstarre steht, brau-  
send weht ein Wind auf Erden und mit ihm ein Blühen geht.  
Fort mit allen...

3. Wenn im Leuchten heller Sonne Erde Früchte tragen will,  
wenn das Leben hat begonnen steht des Todes Sichel still.  
Fort mit allen...

# Frühjahrs Anfang

Aus dem Rheinland

Ein Vorsänger: Kleiner Chor:  
1. Jetzt fängt das schö-ne Früh-jahr an, und al-les fängt zu  
ganzer Chor:  
blü-hen an auf grün-er Heid—und ü-ber—all.

2. Es blühen die Blumen auf dem Feld, sie blühen weiß, blau, rot  
und gelb, so wie es meinem Schatz gefällt.

3. Jetzt leg ich mich in grünen Klee, da singt das Vöglein in der  
Höh, weil ich zu mein'm Feinsliebchen geh.



# Es geht eine helle Flöte

Worte und Weise  
von Hans Baumann  
Satz: W. Twittenhoff

(8) Eine Blockflöte

(Einzelne Singstimme)

1. Es geht ei-ne hel-le

(8)

flö-te, der Früh-ling ist ü-ber dem

(8)

Land.

(Mehrere)

Vir-ten hor-chen auf die

(8)

Wei-se, Vir-ten und die tan-gen

(H)

lei = se. Es geht ei = ne hel = le

Es geht ei = ne

(S)

Flö = te, der Fröh = ling ist ü = ber dem Land.

geht ei = ne hel = le Flö = te im Land.

hel = le Flö = te im Land.

2. Es geht eine helle Flöte, der Fröhling ist über dem Land. Warten da drei rote Buchen, wollen auch den Tanz versuchen. Es geht eine helle Flöte, der Fröhling ist über dem Land.

3. Es geht eine helle Flöte, der Fröhling ist über dem Land. Und der Bach, der hört das Singen, wild und polternd muß er springen. Es geht eine helle Flöte, der Fröhling ist über dem Land.

4. Es geht eine helle Flöte, der Sommer ist über dem Land. Tausend Halme zitternd stehen, hören sie die Flöte gehen. Es geht eine helle Flöte, der Sommer ist über dem Land.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Adolph Nagel, Hannover.

# Maienfahrt

Weise von Neidhart von Reuenthal, 13. Jahrhundert  
 Satz von Walter Rein

1. Nun will der Lenz uns grü = ßen, von Mittag weht es  
 aus al = len Wie = sen sprie = ßen die Blumen rot und

1. Nun will der Lenz uns grü = ßen, von Mit = tag  
 aus al = len Wie = sen sprie = ßen die Blumen

lau; } Draus wob die braune Hei = de sich  
 blau. }  
 weht es lau; } Draus wob die braune Hei =  
 rot und blau. }

ein Ge = wand gar fein und läßt im Fest = tags =  
 de sich ein Ge = wand gar fein und läßt im

klei = de zum Mai = en = tan = ze ein.  
 Fest = tags = klei = de zum Mai = en = tan = ze ein.

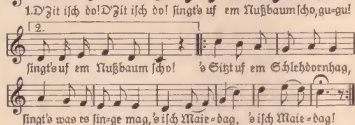
2. Waldböglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt, drum auf  
 zum frohen Springen, die Reif ist Goldes wert! Hei, unter grü =  
 nen Linden, da leuchten weiße Kleid! Hei, nun hat uns Rinden  
 ein End all Winterleid.

Aus: Feix Jöde, Der Musfikat.

# D'Zit isch do!

Worte von Josef Reinhardt  
Weise von Casimir Meister

1. 

2. 

2. Chumm un lueg, chumm un lueg, 's Veigeli hätt d' Nigli uff, chumm un lueg, chumm un lueg, 's Veigeli isch do! | Es luegt so verschtunet drei, ringsum isch Sunneschi, 's isch Maiedag, 's isch Maiedag! :|

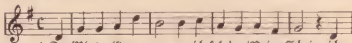
3. Chumm un lueg, chumm un lueg, loos' wie's Bächli ruusche duet: 's Truurigsi isch vorbi!" sait's un ruuschet zu. | Ruuschet un hett kei Ruh, 's ruuschet zum Himmel zu, 's isch Maiedag, 's isch Maiedag! :|

4. Wie 1. Strophe.

Nach Gertrud Belzner, für Dorfabend und Fest. Öttingen Baden.

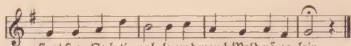
## Ein Maienlied

Melodie um 1600

1. 

seh die Blümlein prangen, des ist mein Herz er=strent. So

fern in fe=nem Ta=le, da ist gar lu=stig sein, da



singt Frau Nach-ti = gal = le und manch Wald-vö = ge = lein.

2. Ich geh, den Mai zu hauen hin durch das grüne Gras, schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was, und bitt, daß sie mög kommen all vor dem Fenster stahn, empfang'n den Mai mit Blumen, er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren in seine Arme blank. Der Wächter auf den Mauern hub an ein Lied und sang: „Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gan! Ich seh den Tag her dringen schon durch die Wolken klar.“

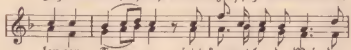
4. Ade, mein Allerliebste, ade, schöns Blümlein fein, ade, schön Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein; das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein!

## Fröhlich Mailied

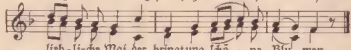
Aus Lothringen  
Sag von Walter Rein



1. Jetzt kommt die fröh-li-che Sommerzeit, jetzt kommen nun die



lan-gen Tä = ge, jetzt kom-met her der Mai, der



lieb-li-che Mai, der bringt uns schö = ne Blu = men.

2. Und wenn er uns kein Blumen bringt, so bringt er uns ein schöne Maie. Ich ging einmal durch einen grünen Wald, da g'sah ich mir ein schöne Maie.

3. Und wie ich ihn gesehen hab, ja gar wollt er mir gefalle. Ach hätte ich ein Schwert, ich hau' ihn zur Erd, Feinsliebchen tät ich nur ihn tragen.

# Maiengruß

Alle Volkweise

1. Grüß Gott, du schö = ner Mai = en, da  
tust jung und alt er = freu = en mit  
bist du wied = cum hier, } Die lie = ben Vög = lein  
dei = ner Blu = men zier! }

al = le, sie sin = gen al = so hell; Frau

Nach = ti = gall mit Schal = le hat die für = nehmste Stell'!

2. Die kalten Wind' verstummen, der Himmel ist gar blau; die lie =  
ben Bienen summen daher von grüner Au'! O holde Lust im  
Maien, da alles neu erblüht, du kannst mich sehr erfreuen, mein  
Herz und mein Gemüt!

Aus: Fröh Jöde, Der Müllkant.

# Reigen um den Maibaum

Aus dem Siebengebirge

1. Der Mai, der Mai, der lu = sti = ge Mai, der kommt her = an = ge =  
rau = schet. Ich ging in den Busch und brach mir einen Mai, der  
Mai und der war grü = ne, tra = la = ra tra =



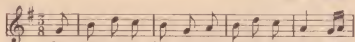
lal-lal-lal-lal-la, der Mai und der war grü-ne!

2. Der Mai, der Mai, der lustige Mai erfreuet jedes Herze. Ich spring in den Reihn und freu mich dabei und sing und spring und scherze.

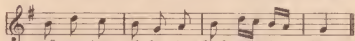
Aus: Feix Jöds, Der Maifant. Vers 2 noch mündl. Überlieferung.

## Mailied

Altes Ansingelied und Bändertanz  
aus der Schweiz



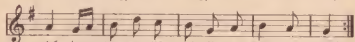
1. Der Mai-en ist kom-men und das ist ja wahr! Es



grü-net jetzt al-les in Laub und in Gras.



{ In Laub und in Gras sind der Blu-men so  
Nun tanz,— nun tanz, Ma-rei-li,



viel, drum tan-ze't's Ma-rei-li zum Sai-ten-spiel.  
tanz! Du hast ja ge-won-nen den Ro-sen-krantz.


2. Wir hauen den Maien, wir tun ihn in' Tau, wir singen dem Bauer seiner freundlichen Frau. Der freundlichen Frau und dem ehrlichen Mann, der uns so reichlich belohnen kann. Die Bäurin ist lieb, und sie gibt uns so gern schön Äpfel und Birnen mit braunem Kern.

3. Gebt uns, gebt uns viel Eier und Geld, so können wir weiter und ziehn über Feld. Gebt uns, ihr Leut, gebt uns Butter und Mehl, die Rühlein sind heuer noch besser als je. Ein Kettlein von Gold wohl rings um das Haus! Und jezo ist unser schöns Mailied aus.

# Im Maien die Vögelein singen

Vom Niederrhein  
Satz von Walthers Hensel

Eine:




1. Im Mai = en, im Mai = en die Vö = ge = lein

Alle:




sin = gen, im Mai = en, im Mai = en die Vö = ge = lein

Eine:



sin = gen, die Läub-lein aus grü = ner Hei = de springen,

Alle:



die Läub = lein aus grü = ner Hei = de sprin-gen.

2. Sie tanzen, sie springen vor Herzliefchens Thür, da gehet ein Abendtänzchen herfür.

3. Ein Abendtänzchen, es währet nicht lang, mit einer Schälmeien aus Engelland.

4. Wir hoffen, sie werden schon wiederum kommen, der lustige Mai bringt uns fröhlichen Sommer.

5. Den fröhlichen Sommer, den gelben Klee. Herzliefchen, das Scheiden, und das tut weh.

6. Vom Herzliefchen scheiden tut nimmer gut; wer soll denn trösten dem Mädchen den Mut?

7. Das soll sich tun ein junger Gesell, und der dem Mädchen recht wohlgefällt.

8. Gefällt er ihr im Herzen nicht, so kriegt er das wacker braun Mädchen nicht.

Aus: Walthers Hensel, Der singende Quell, Bärenreiter-Verlag, Kassel.



# Tanz rüber

Aus Franken

1. Tanz rü-ber, tanz nü-ber, tanz nauf und tanz wol! Ei, leihs mir dei  
Schätz-la, dös mei is nit do! I leihs dir sche nit, i  
ga dir sche nit; faa sau a Schmaruher, den brauch i so nit.

2. Und wenn du sau stolz mit deinem Schätzla willst sei, so nimm a Papierla un wickels enei! An nimm a roats Bandel un strick se fest zu, nachert kimmt dir sa sau a Schmaruher derzu.

# Heiße Kathreinerle

Aus dem Elß

1. Hei-ße, Kath-rei-ner-le, schnür dir die Schuh,  
2. schürz dir dein Röß-le, gönne dir kein Ruh.  
Di-dl, du-dl, da-dl, schrum, schrum, schrum, geht schon der  
Hop-ser rum; hei-ße, Kath-rei-ner-le, frisch im-mer-zu!

2. Dreh wie ein Rädle sink dich im Tanz! Fliegen dir Döpfel, wirbelt der Kranz. Dödl, dödl, dödl, schrum, schrum, schrum. Lustig im Kreis herum dreh dich, mein Mädel, im festlichen Glanz.

3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus! Sinket der Lichter Schein, gehn wir nach Haus. Dödl, dödl, dödl, schrum, schrum, schrum. Morgen mit viel Gebrumm segt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

# Vor dem Tanz

Aus Schweden

Auf, nun schwinget euch im lu = sti = gen Tanz und  
 Laub und Blü = ten schlingt zu Kro = ne und Kranz zum  
 Tan = ze. Hei hopp! ein lu = sti = ger Tanz.  
 Hei hopp! schlingt Kro = ne und Kranz zum Tan = ze.

Aus Oskar Schulten, Schwedische Volkslieder Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Guten Abend, guten Abend

Aus Jütland

1. Gu = ten A = bend, gu = ten A = bend euch  
 al = len hier bei = samm! Ihr Män = ner und  
 Frau = en und Bur = schen und Mäd = chen, hei,  
 lu = stig soll's wer = den, ich spiel euch eins auf. Streich

zu auf der Sie = del, den Walzer spiel uns auf!

Tra la la la la la la la la, tra la la la la

la la la la, tra la la la la la la la la,

tra la la la! tra la la la la la!

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihen? Streich zu . . .

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht. Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu . . .

## Zum Tanz

Im Kanon zu 4 Stimmen

altfranzösisch  
aus dem 13. Jahrhundert  
Worte und Bearbeitung von Fritz Jöde

1. 2. 3. 4.

Kommt und laßt uns tan = zen, sprin = gen,

kommt und laßt uns fröh = lich sein.

# Zum Tanz

Nach einem schwedischen Volkslied  
Satz von Ernst Lohner von Rietz

Oboe

Laute

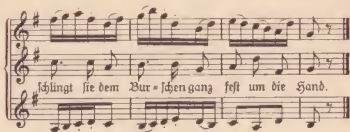
1. Mal

2. Mal

Zum Tanze da geht ein Mäd-  
del mit glük-de-nem Band,

1. Mal

das schlingt sie dem Burschen ganz fest um die Hand, das



2. „Mein herzerliebtestes Mädel, so laß mich doch los, ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon.“

3. Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band, da war in den Wald schon der Bursche gerannt.

Aus: Feix Jöde, Der Musikant.

## Ich trag von Gold

Aus Schweden

Langsam, fest im Rhythmus

Fassung von Walter Gollhardt



2. Das Ringlein ist zersprungen, wird nimmer, wird nimmer ganz, ein ander Maidlein führet mein Liebster jetzt zum Tanz. Wie jauchzt die Fiedel, heiße juchhei! Ich wollt, ich könnte sterben, dann wär meine Qual vorbei.

Aus: Lieberbuch St. Georg Günther Wolff Verlag, Plauen.

# In meines Vaters Gärtlein

Aus Hessen mündlich überliefert

1. In mei = nes Va = ters Gär = te = lein, da  
lag ich einst und schlief, da  
träum = te mir ein Träu = me = lein, wie's  
schnei = te ü = ber mir, da träum = te mir ein  
Träu = me lein, wie's schnei = te ü = ber mir.

2. Und als ich dann erwachte, da war es lauter nichts, da warn's die roten Röselein, die blühten über mir.

3. Da pflückt ich mir ein Sträußelein und band daraus ein Kranz, den schickt ich mein'm Feinaliebchen zu einem Abendtanz.

4. Und als der Tanz am schönsten war, da war das Lieblein aus, da wollten wir beide heimgehen und hatten keins ein Haus.

5. Da baut ich mir ein Häuselein aus Petersiliengrün, besteckt mit weißen Lilien und roten Röselein schön.

6. Und wenn das Häuslein fertig ist, bescher mir Gott was drein, damit ich ihr kann sagen, sieh hier und das ist mein.

Aus: Nach Ostland geht unser Ritt (Obergau Pommeren).

# Ich spring in diesem Ringe

Aus der Handschrift Wolfheims von Lotham,  
geschrieben 1452-60

Im Tanzschritt

1. Ich spring in die = sem Rin = ge, des  
be = sten so ich's kann, — von hüb = schen Fräulein  
lin = ge, als ich's ge = ler = net han. — Ich  
ritt durch frem = de Lan = de, da sah ich man = cher =  
han = de, da ich die Fräulein fand. —

2. Die Fräulein von Franken die sich ich allzeit gern; nach ihn stehn  
mein Gedanken, sie geben süßen Kern, sie sein die feinsten Dienen, wollt  
Gott, ich sollt ihn zwirnen, spinnen wollt ich lern!

3. Die Fräulein von Schwaben die haben golden Haar, sie dürfen  
frischlich wagen, es spinnen über lar; wer ihn den Glachs will schwin =  
gen, der muß sein nit geringe, das sag ich fürwahr.

4. Die Fräulein vom Rheine die lob ich oft und dick; denn sie sind  
hübsch und feine und geben freundlich Blick. Sie können Seiden spin =  
nen, die neuen Liedlein singen, sie seind der Lieb ein Strick.

5. Die Fräulein von Baiern die können kochen wol, mit Käsen und  
mit Eiern ihr Küchen, die sind voll. Sie haben schöne Pfannen, wei =  
ter dann die Wannen, heißer denn ein Kohl.

# Lindenlaub

Aus Forsters „Frischen Liedlein“ II, 1540  
Sah von Fröh Jöde

Im Tanzschritt

1. Drei Laub auf ei - ner Lin - den  
blü - hen al - so wohl, — ja wohl, — sie  
Lin - den blü - hen al - so wohl, —  
tät viel tau - send Sprün - ge, ihr Herz ist freu - den -  
sie tät viel tau - send Sprün - ge, ihr Herz ist  
voll, — ich gönns dem Maidlein wohl.  
freu - den - voll, — ich gönns dem Maidlein wohl.

2. Sie hat ein roten Munde und zwei Auglein klar, auch ein schnee-  
weißen Leibe, dazzu goldfarbes Haar, das zieret sie fürwahr.  
3. Das Maidlein, das ich meine, ist so hübsch und fein; wenn ich das-  
selb anblieke, sich freut das Herze mein: des eigen will ich sein.

Aus: Fröh Jöde, Altbairisches Liederbuch.



# Der Nachtigallensang

Aus Nörmningers Tabulaturbuch, 1598  
Worte und Weise von Christof Demantius, 1567-1643

1. Viel freu = den mit sich brin =  
Im grü = nen Wald = feht sin =  
get die fröh = lich Som = mer = zeit.  
get wie = drum vor Freu = dig = feht  
ohn = Un = ter = laß mit hel = lem  
Schall = aus ih = rem Häls = lein  
zart sehr schön = und fein = Frau  
Nach = ti = gall, fein Müh und Fleiß = sie spart.

2. Des Nachts, wenn ist vorüber all anderer Vöglein Gsang so schwingt sie ihr Gefieder und fängt mit lautem Klang bald auf das neu recht an zu schrein, bis daß anbricht der Tag; ihr wunderschöne Melodein fein Mensch beschreiben mag.


3. Mit ihrem schönen Singen bewegt sie manchem sein Herz, daß er vor Freud möchte springen, das sag ich ohn allen Scherz, unter allen Waldrösgelein, sie sein groß oder klein, ihr feines niemals gleich tut sein, der Ruhm bleibt ihr allein.

4. Ihr schöne Stimme und Weise man ehren tut überall, drum ich sie  
setzt auch preise, die edle Nachtigall; mit lieblichem und süßem Ton  
bringt sie all Sachen für, ihr seltsam Gedicht sie ziert ganz schön auf  
dieser Erden hier.

## Alle Birken grünen

Worte von Hermann Löns, 1866-1914

Weise von Ernst Licht



1. Al = le Bir = fen grü = nen in  
Moor und Heid, je = der Bram-busch leuch-tet wie  
Gold, al = le Heid = ler = chen du = beln vor  
Fröh = lich = keit, je = der Birk = hahn kul = tert und tollt.

2. Meine Augen, die gehen wohl hin und her auf dem schwarzen,  
weißflockigen Moor, auf dem braunen, grünschäumenden Heidemeer  
und schweben zum Himmel empor.

3. Zum Blauhimmel hin, wo ein Wölkchen zieht wie ein Wollgras-  
flöckchen so leicht, und mein Herz, es singt ein leises Lied, das auf  
zum Himmel steigt.

4. Ein leises Lied, ein stilles Lied, ein Lied so fein und so lind wie  
ein Wölkchen, das über die Bläue hingleit, wie ein Wollgrasflöckchen  
im Wind.

Aus dem kleinen Rosengarten (Herm. Löns) vertont von Ernst Licht mit Genehmigung des  
Musikverlages Adolf Röpke, Berlin-Lichterfelde.

# Sommerlied

Weise und Satz aus Georg Rhaws „Bleina“ 1545  
übertragen von Fritz Jöde



1. Herz-lich tut mich er-freu-en die fröh-lich Som-mer-  
zeit, all mein Ge-blüt er-neu-  
Mai viel Wol-lust geit.  
en, der Mai viel Wol-lust geit. Die Lerch tut sich  
er-schwingen mit ih-rem hel-len Schall,  
lieb-lich die Vög-lein sin-gen, vor-aus die Nach-ti-gall.

2. Der Ruckuck mit seinem Schreien macht fröhlich jedermann, des Abends fröhlich reihen die Maidlein wohl getan; spazieren zu den Bronnen pflegt man zu dieser Zeit, all Welt sucht Freud und Wonnen mit Reisen fern und weit.

3. Es grünet in den Wäldern, die Bäume blühen frei, die Röslein auf den Feldern von Farben mancherlei. Ein Blümlein steht im Garten, daß heißt Vergißnichtmein, das edle Kraut Wegwarten macht guten Augenschein.

4. Darum lob ich den Sommer, dazu den Maien gut, der wendet uns allen Kummer und bringt uns frohen Mut. Der Zeit will ich genießen, dieweil ich Pfennig hab, und wen es tut verdrießen, der fall die Stiegen ab.

21. Juni · Tag der Deutschen Jugend



Wer leben will/  
der kämpfe also/  
und wer nicht streiten will  
in dieser Welt  
des ewigen Ringens/  
verdient das Leben nicht

Adolf Hitler

## Heureigen

Worte von Johann Heinrich Voß, 1751–1826  
Weise von Johann Abraham Peter Schulz, 1747–1800

1. { Wenn kühl der Mor-gen at = met, gehn wir  
mit rot = be = glänz-ter Senf' und mähn die

schon auf grü = ner Zu } Wir Mä = her,  
Wie! im blan = fen Tau. }

dal = de = ral = dei! Wir mä = hen Blu-men und

Heu! [Zuch = hei!] Wir mä = hen, dal = de = ral =

dei! [Zuch-hei!] Wir mä = hen Blumen und Heu!

2. Die Lerche singt aus blauer Luft, die Grasemüde im Klee, und dumpf dazu als Brummbaß ruft Rohrdommel fern am See. Wir Mäher, dalderaldei! Wir mähn in Schwade das Heu!

3. Und scheint die liebe Sonne warm, dann kommt der Mägdlein  
Schar, den Rock geschürzt, mit bloßem Arm, Strohhut auf glattem  
Haar. Die Mägdlein, dalderadei! Sie harkten Blumen und Heu!

# Die Flamme lodre

Im Kanon zu 4 Stimmen

Worte von Wolfgang v. Goethe, 1749-1832

Weise von Heinrich Spitta

1. 2. 3. 4.

Die Flam - me lo - dre durch den  
Flam - me rei - nigt sich von  
Rauch, be - geht den al - ten  
Rauch, so rei - nig un - sern  
hei - li - gen Brauch, so wird das  
Glaub - en; dein Licht, wer  
Herz er - ho - ben, Die  
kann es rau - ben.  
ben. Wer kann es rau - ben!

# Flamme empor

Im Kanon zu 4 Stimmen

Christoph Prætorius, geb. 1574

Worte von Fritz Jöde

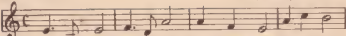
1. 2. 3. 4.

Flam-me em - por, leuch-te uns,  
führe uns zum Heil in dir!

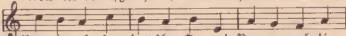
Hus: Fritz Jöde, Der Kanon.

# Feuerruf


Worte von Hans Scheu  
Weise von Paul Dorfsch



1. Ro-ter Brand, glü-he auf! Nimm durchs Land dei-nen Lauf!



Brenn in al-len deut-schen Gau-en! Bren-ne wach die



Hal-ben, Lau-en! Ro-ter Brand, glü-he auf!

2. Helles Licht, flamme weit! Daß da bricht die Dunkelheit! Leucht den Jungen, leucht den Alten! Licht muß doch den Sieg behalten! Helles Licht, flamme weit!

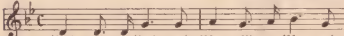
3. Funke, flieg in die Zeit! Ründe Krieg weit und breit allen, die zu hadern wagen! Die im Herzen Zwietracht tragen! Funke, flieg in die Zeit!

4. Flamme, glüh Herzen heiß! Daß da früh'r jeder weiß, wo er seine Pflicht wohl finde und mit Blut sich an sie binde! Flamme, glüh Herzen heiß!

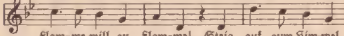
Mit Genehmigung des Zentralverlages der NSDAP, Franz Eher Nachf. G.m.b.H. München.

# Volk will zu Volk

Worte von Heinrich Gutberlet  
Weise von Paul Dorfsch



1. Volk will zu Volk und Blut will zu Blut und



Flam-me will zu Flam-me! Steig auf zum Him-mel,



heil' ge Blut, rausch fort von Stamm zu Stam-me.

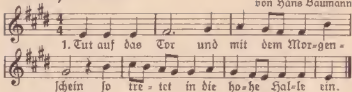
2. Volk will zu Volk, ein Opferstrom soll alle Herzen einen. Hoch über einen deutschen Dom soll Gottes Sonne scheinen.

3. Wie 1. Strophe.

Mit Genehmigung des Zentralverlages der NSDAP, Franz Eher Nachf. G.m.b.H. München.

## Tut auf das Tor

Worte und Weise  
von Hans Baumann

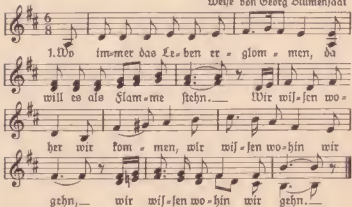


2. Ganz ausgefüllt von diesem hellen Licht noch glaubt, daß daran jede Nacht zerbricht.
3. Daß jede Not, die euch den Kampf ansagt, ihr übersteht und sicher überragt.
4. Von diesem klaren Feuer überloht — glaubt es, daß Leben stärker ist denn Tod.

Aus: Hans Baumann, *Horch auf, Kamerad*. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wo immer das Leben erglommen

Worte von Herybert Menzel  
Weise von Georg Blumenfaat



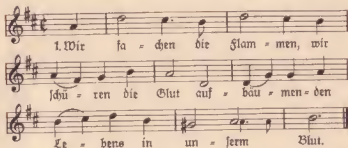
2. Wir bleiben dem Ew'gen verbunden ein jeder nach Volkes Art. Drum stehn in den hohen Stunden wir hell um das Licht geschart.
3. Die Flamme leuchtet und kündet: So soll unser Leben sein. Im Ewigen ward's entzündet, ins Ewige wandert's hinein.

Aus: Gg. Blumenfaat / H. Menzel, *Feierstunde zur Hochzeit*.



## Die junge Schar

Worte von A. Ehlers  
Weise von Heinrich Spitta



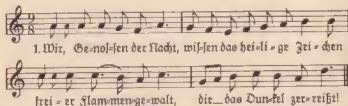
2. Wir trohen der Arbeit nach heutigem Grau, wir wollen sie heben ins himmlische Blau.

3. Wir wollen als Festkleid dem Menschen sie leihn, kein Mammon, kein Fronen soll dann sie entweihn.

4. Wir kämpfen und siegen in Tagen, im Jahr, der Zukunft vertrauend: Wir junge Schar.

## Genossen der Nacht

Worte von Hermann Claudius  
Weise von Heinrich Spitta



2. Soll es verglimmen?—Nein! Opferbereit eure Herzen, heimliche Fackeln, tragt all sie hügelhinan!

3. Mehr! und immer noch mehr! Hebe dich, heilige Lohel! Herzkraft der Jugend, glüh und erleuchte die Welt!

## Eine Flamme ward gegeben

Worte und Weise  
von Heinrich Spitta

1. Ei-ne Flam-me ward ge-ge-ben al-len,  
die zum Lich-te stre-ben, ei-ne Flam-me, die ver-  
geh-ret, Flam-me, die hält un-ver-seh-ret, wer-  
Rehrreim:  
nicht ih-rem Bran-de weh-ret. Schlie-ßet den  
Rei-hen, laßt flam-men die Glut! Nichts soll ent-wei-hen,  
kei-ner be-schreien, was tief in un-serm Her-zen ruht.

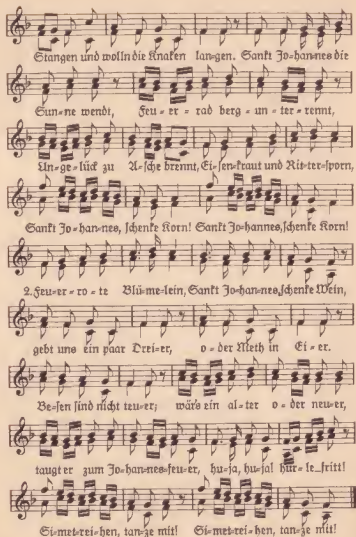
2. Eine Flamme ward gegeben, der entspringt das neue Leben. Lo-dernd steht sie an der Wende untrer Zeit, die Feuerbrände sengen, be-tend hebt die Hände. Schließet den Reihen...

3. Eine Flamme ward gegeben allen, die für Deutschland leben: Rein aus Gott ist sie geboren, hat sich Volkstreu erkoren, die nicht glauben, sind verloren. Schließet den Reihen...

## Da kommen wir gegangen

Nach einer alten Volkweise  
bearbeitet von Fritz Stein

1. Da kommen wir ge-gan-gen mit Spie-ßen und mit



Stangen und woll'n die Knaken lan-gen. Sanft Jo-han-nes die  
 Sun-ne wend't, Feu-er = rad berg = un = ter = rennt,  
 Un-ge-lück zu A-sche brennt, Ei-sen-straub und Rit-ter-sporn,  
 Sanft Jo-han-nes, schenke Korn! Sanft Jo-hannes, schenke Korn!  
 2. Feu-er = ro = te Blü-me-lein, Sanft Jo-han-nes, schenke Wein,  
 gebt uns ein paar Drei-er, o = der Meth in Ei = er.  
 Be-sen sind nicht teu-er; wär's ein al-ter o = der neu-er,  
 taugt er zum Jo-han-nes-feu-er, hu-ja, hu-ja! hür = le = fritt!  
 Si-met-rei-hen, tan-ze mit! Si-met-rei-hen, tan-ze mit!

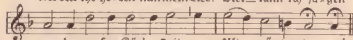
# Sigurdslied

Auf den Farnern zum Tanz gesungen

Vorsänger:

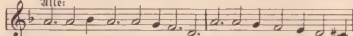


1. Wollt ihr hö-ren nun mein Lied! Viel kann ich sa-gen

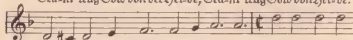


von der gro-ßen Kön'-ge Zeit, von Alt = vä-ter-ta-gen!

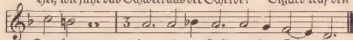
Alle:



Gra-ni trug Gold von der Hei-de, Gra-ni trug Gold von Hei-de.



Hei, wie fuhr das Schwert aus der Scheide! Sigurd traf den



Drach-en gut, Gra-ni trug Gold von der Hei-de.

2. Brünhild sitzt im hohen Saal, strahlend vor allen. Keiner kann der stolzen Frau als Freier gefallen.

3. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, bringst mich in Schande! Keinen Freier wählst du dir der Herren aller Lande!“

4. „Schweiget, Schweiget, Vater mein, Wahrheit zu hören: Einen Helden fern im Ost hab ich mir lang erkoren.“

5. Keiner mehr an Gold gewann, keiner an Ehren: Sigurd, der den Drachen schlug, nur ihm will ich gehören!“

6. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, hör meine Frage! Wie be-zwingst du Sigurd dir, den keiner noch bezwungen?“

7. „Setz mir einen goldnen Stuhl auf ödem Berge, laß mit Ru-nen ihn beschlag'n durch zauberfund'ge Zwerge!“

8. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl auf öder Höhe, um den Berg herum im Kreis brennt hell die Waberlohe.

9. Keiner ritt auf Brünhilds Berg. Sigurd der frohe sprengt auf Gra-ni, seinem Roß, durch Rauch und Waberlohe.

10. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl eisenumkleidet. Sigurd hebt das scharfe Schwert, die Brünne er zerschneidet.

Nus Wallther Henzel, „Strampedem!“. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

# Alte Jagdhornweise

Aus dem 16. Jahrhundert

1. Es sagt ein Jäger g'schwinde  
mit seinem schnellen Winden  
dort oben vor dem Holz,  
fand er ein Wild gar stolz. Auf einer  
weiten Heiden, da er das Wild erschah,  
mit seinen Winden bei den  
hegen hin ten nach, vom G'spür will  
ich nicht scheiden, der selbig Jäger sprach.

2. Das Wild hat keinen Namen, da ich's bei nennen will; aus adelig gezamen gibt er der Kurzweil viel, sein Äuglein sind im geschwinnet, darin man sich ersicht, der Mund von Röte brinnet, darmit sich Jäger gschwicht, ob Glück dem Jäger ginnet, darauf lag sein Gedicht.

3. Sein Hören er erschellet, daß in dem Wald erhall, das Wild was wohl gestellet, sprung über Berg und Tal, bis daß es nieder felleet bei einem Brunnlein rein, er auch ganz stet nachstellet dem edlen G'spüre sein. Den spür er auserwelet, das brecht das G'wild in Pein.

# Es blus ein Jäger

(8) 1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein Horn, wohl  
 2. Sollt denn mein Blasen ver- lo- ren sein, ver-

1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein Horn, wohl  
 2. Sollt denn mein Blasen ver-lo-ren sein, ver-

(8) 1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein  
 2. Sollt denn mein Blasen ver- lo- ren

(8) in sein Horn; und alles was er blus, das  
 lo- ren sein? Viel lieber möcht ich gar fein

in sein Horn; und alles was er  
 lo- ren sein? Viel lieber möcht ich

(8) Horn in sein Horn, hal-li-a-oh, und  
 fein, ver-lo-ren sein, hal-li-a-oh, viel

(8) war ver- lorn, das war ver-  
 Jä- ger fein, fein Jä- ger

blus, das war ver- lorn, das war ver-  
 gar, fein Jä- ger fein, fein Jä- ger

(8) al-les was er blus, das war ver- lorn, war ver-  
 lie-ber möcht ich gar fein Jä- ger sein, Jä- ger

(8) lorn.) Hal-li-a-hu-sa-sah, ti-ra-la-la, und  
 sein.) Hal-li-a-hu-sa-sah, ti-ra-la-la, viel

(8) lorn.) Hal-li-a-hu-sa-sah, ti-ra-la-la, und  
 sein.) Hal-li-a-hu-sa-sah, ti-ra-la-la, viel

(8) lorn.) Hal-loh, \_\_\_\_\_ hal-li-a-hu-sa-sah hal-li-a-  
 sein.) \_\_\_\_\_

(8) al-les was er blus, das war ver lorn.  
 lie-ber möcht ich gar fein Jä ger sein!

(8) al-les was er blus, das war ver lorn.  
 lie-ber möcht ich gar fein Jä ger sein!

(8) hu-sa-sah \_\_\_\_\_

3. Er warf sein Netz wohl übern Strauch, da sprang ein schwarz-braunes Mädel heraus.

4. „Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mit nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.“

5. „Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht.“

6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl, sie wissen, daß du heute noch sterben sollst.“

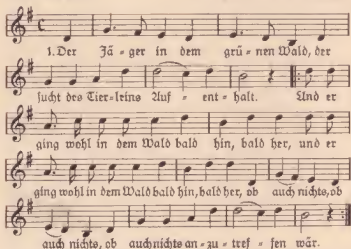
7. „Und sterb ich denn, so bin ich tot, begräbt man mich unter Rosen rot.“

8. Wohl unter die Rosen, wohl unter den Klee, darunter vergeh' ich nimmermehr.“

9. Er warf ihr sein Netz wohl über den Leib, da ward sie des jungfräulichen Jägers Weib.

# Der Jäger

Durch ganz Deutschland gesungen



1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der  
sucht des Tier - leins Auf - ent - halt. Und er  
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, und er  
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, ob auch nichts, ob  
auch nichts, ob auch nichts an - zu - tref - fen wär.

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Waldre-  
vier, und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, und  
mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen,  
meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar.

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz  
vor Lust, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit,  
und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die  
Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart.

4. Und als ich in den Wald nein kam, traf ich ein schönes Mäd-  
lein an: „Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, ei,  
wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, du strahlloses“  
Mägdelein, wie kommst du in den Wald herein.

5. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldre-  
vier; bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, bleibe du bei  
mir, bei mir als Jägerin, du strahlloses Mägdelein, bleibe du  
bei mir als meine Braut.

\*) Zu verstehen aus dem Zusammenhang mit Brunhilden - Sage und Märchen. Ein „Strahl“  
ist ein Haarnagel; das „strahllose Mägdelein“ bedeutet das „Mägdelein mit den gelösten Haaren.“



# Es ritt ein Jäger

1. Es ritt ein Jä = ger wohl = ge = mut wohl  
 wollt ja = gen in dem grü = nen Wald mit  
 in der Mor = gen = stun = de, } And als er kam auf  
 sei = nem Roß und Hun = de. } grü = ne Heid, da fand sein Her = ze =  
 Rehcreim:  
 Luft und Freud im Mai = en, am Rei = hen, sich  
 freu = en al = le Bur = schen und Mäg = de = lein.

2. Der Ruckuck schreit, der Au'r'hahn balzt, dazu die Turteltauben. Da fing des Jägers Rößlein an zu schnarchen und zu schnauben. Der Jäger dacht in seinem Mut: „Das Jagen kann noch werden gut!“ Im Maien.

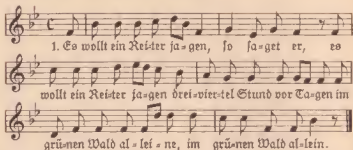
3. Der Jäger sah ein edles Wild, frisch, hurtig und geschwinde, es war ein schönes Frauenbild, daß sich allda ließ finden. Der Jäger dacht in seinem Sinn: „Zu diesem Wilde jag ich hin!“ Im Maien.

4. „Ich grüß euch, Jungfrau hübsch und fein, von Tugend reich und schöne! Was ich in diesem Wald erschleich, das mach ich mir zu eigen.“ „Ach, edler Jäger wohlgestalt, ich bin nunmehr in eurer G'walt!“ Im Maien.

5. Er nahm sie bei ihr'm Gürtelschloß nach Jäger Art und Weise; er schwang sie vorne auf sein Roß — Glück zu wohl auf die Reise! Drum ist das Glück so kugelrund, des freut sich mancher, der mir kund. Im Maien.

Aus: Kerschmar und H. W. v. Juccalmaglio, Deutsche Volkslieder.

## Es wollt ein Reiter jagen



1. Es wollt ein Rei-ter ja-gen, so sa-get er, es  
wollt ein Rei-ter ja-gen drei-vier-tel Stund vor Ta-gen im  
grü-nen Wald al-lei-ne, im grü-nen Wald al-lein.

2. Begegnet ihm ein Mägdelein, so saget er, begegnet ihm ein Mägdelein, das windet sich ein Sträußelein im grünen Wald alleine, im grünen Wald allein.

3. Gutmorgen, liebes Fräulein mein, so saget er, Gutmorgen, liebes Fräulein mein, was machst du hier im Wald allein, im grünen Wald alleine, im grünen Wald allein.

4. Rote Rosen und die pflückt ich mir, so saget sie, rote Rosen und die pflückt' ich mir und einen Brautkranz wind ich mir im grünen Wald alleine, im grünen Wald allein.

Zus der Sammlung: „Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Galiziens.“ Herausgegeben von Friedrich Rach. Musikverlag Fortuna in Biala bei Bielsk.

## 1. Oktober · Tag der Ernte



Dies ist das Brot, um das wir dienen.  
Dies ist das Brot, das uns erhält.  
Das treibt die Räder, die Maschinen,  
in ihm wächst Gott in unsre Welt.

Dies ist das Brot, von Gott gegeben.  
Wer spürt es nicht, wenn er hier lauscht?  
Hört, wie es klingt von Tod und Leben!  
Hört, wie die große Ernte rauscht.

Herbert Menzel

# Erntelied

Worte von Hermann Roth  
Weise von Heinrich Spitta

1. Wir ge = hen als Pflü = ger durch uns = re Zeit, wir  
ma = chen den Af = fer zur Frucht be = reit und  
sä = en in hei = li = ge Er = den. Es  
wach = sen die Saa = ten, die Ern = te ist weit. Doch  
ü = ber uns = re Ver = gäng = lich = keit  
wan = dert das deut = sche Wer = den.

2. (Männer) Wir haben gesät und gerühret die Hand, gewartet bis  
Saat in der Reife stand und unsere Ernte gehalten. Wann sich erfüllet  
unsere Zeit, wird über unsre Vergänglichkeit Reife sich neu entfalten.

3. (Frauen) Wir schauen die Erben von unserem Blut, in denen Wille  
und Zukunft ruht und schauen auf ihre Saaten. Wir hüten die deut-  
sche Gläubigkeit. Denn über unsre Vergänglichkeit wachsen neue Taten.

4. (Alle) Wir haben Mut und Willen zur Saat und glauben an die  
Vollendung der Tat, die wir schaffend gegründet. Und ist unsre  
Ernte so fern und weit: Hinaus über alle Vergänglichkeit unsterb-  
liches Leben sich findet.

# Einfahrt

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Schwer von den Gar-ben schwan-ken die Wa-gen,  
hott, ho = hott! heut wär's ein Jam-mer  
sich nicht zu pla-gen, hott, ho = hott!

2. Knirschende Räder mahlen im Sande hott, ho = hott! Heut  
lacht der Herrgott über die Lande, hott, ho = hott!

3. Nun mag der Winter über uns wachsen hott, ho = hott! Heut  
liegt ein ganzes Jahr auf den Achsen hott, ho = hott!

# Der Erntekranz

Erntelied um 1800  
Satz von Fritz Jöde

1. Mit lau-tem Ju-bel brin-gen wir den  
schön-sten Ern-te = franz mit sei-ner Äh-ren  
lich-ten Pracht, viel mehr als Gol-des = glanz.

2. Das Brot, es schmeckt uns doppelt gut, wir wissen, was das heißt:  
Was man mit eignem Fleisch und Blut verdient, hat man zur Speis.

3. So wünschen wir dem Herrn viel Glück und schenken ihm den Kranz.  
Das ist der Schnitter Meisterstück, wiegt mehr als Goldesglanz.

## Erntemarsch

Worte von Johann Heinrich Voß  
Weise von Johann Abraham Peter Schulz, 1747-1800  
Sag von Felix Jöde

The musical score is written for a single melodic line in G major (one sharp) and common time. It consists of six staves of music. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The melody is simple and rhythmic, typical of a march.

1. Wir brin-gen mit Ge - lang und Tanz dir  
die - sen blan - fen Äh - ren - franz durch  
Bräu - ti - gam und Braut. Die Sie - del und O -  
boe - er - schallt, die Glock - en gehn, und  
Jung und Alt springt hoch und fauch - zet  
laut, springt hoch und fauch - zet laut.

2. Er hängt, er hängt, der blanke Kranz; beginnt, ihr Schnitter,  
Reihentanz und singt mit frohem Mut: Es lebe unser Vater hoch;  
und seine Frau und Kinder hoch! Juchheißa, schwingt den Hut!

# Erntetanz

Worte von Oskar Freund  
Weise von Georg Blumenfaat

1. Al = bendo un = tem Wei = zen = franz ist im  
Wirts = haus Ern = te = tanz. Al = le Mü = he,  
al = le Plag ist ver = ges = sen die = sen Tag.  
Je = des Mäd = chen macht sich fein, —  
je = de will die Schön = ste fein. —  
Bur = chen, zeig' heut eu = re Kunst, —  
sonst er = werbt ihr frei = ne Gunst! —

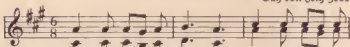
2. Unsere gute Dorfmusik spielt heut lustig Stück für Stück. Jeder wird heut ausgelacht, der nur saure Miene macht. Walzer, Polka, Hopsassa, Baß und Geige Zumbara. Bursch und Mädels froh im Tanz. Heißa unterm Weizenfranz!

Zum der Schulerper „Wenn wir groß sein werden.“ Latenplatzverlag Ed. Bloch, Berlin.

# Bunt sind schon die Wälder

Worte von Johann Friedrich Reichardt, 1752-1814

Satz von Fritz Jöde



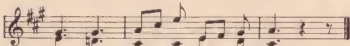
1. Bunt sind schon die Wäl = der, gelb die Stoppel-



fel = der, und der Herbst be = ginnt.



Ro = te Blät = ter fal = len, grau = e Ne = bel



wal = len, küß = ler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rosenlaube purpurfarbig strahlt! Am Gelände reifen Pflirsich, mit Streifen rot und weiß bemalt.

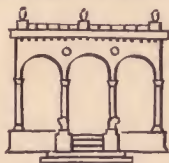
3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Gut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz; junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

5. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, küßler weht der Wind.



## 9. November · Tag der Kämpfer



Wir jungen Kameraden wollen die 4-  
Bilder unserer Toten vor uns hertragen  
als Feldzeichen im Kampf um die totale  
Verwirklichung des Nationalsozialis-  
mus. So schreiten wir durch das dunkle  
Tor in die Zukunft. Du aber, Deutsche  
Jugend folge unserer Fahne! Sie liegt  
auf den Bahnen unserer Toten und  
flattert über den Lebenden.

Symbol der Blutsbrüderschaft von  
zwei Millionen!

Baldur von Schirach

# Fallen müssen Viele

Im Kanon zu 3 Stimmen

Worte von Heinrich Unacker  
Weise von Reinhold Heyden

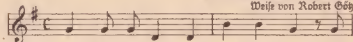
1. 2. 3.

Fal - len müs - sen Die - le und in  
Nacht — ver - gehn, eh am letz - ten  
Zie - le groß die Ban - ner — wehn.  
Auch die ü - brig blie - ben, tra - gen all ihr  
Mal auf die Stirn ge - schrie - ben, flammend Not - sa -  
nal. Euch, die nach uns kom - men,  
häm - mern wir es ein: was zum Glück —  
— soll from - men, muß er - blu - tet sein.

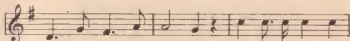
# Wildgänse rauschen durch die Nacht

Worte von Walter Flex, 1887-1917

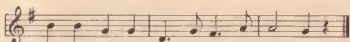
Weise von Robert Sch



1. Wild - gän - se rau - schen durch die Nacht mit



wil - dem Schrei nach Nor - den. Un - ste - te Fahrt, habt



acht, habt acht, die Welt ist vol - ler Nor - den.

2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Beschwa - der! Fahlschelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahrt zu, du graues Heer! Rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns ge - worden?

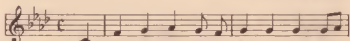
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahren in Kaisers Namen, und fahren wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen!

Ums: Liederbuch St. Georg, Günther Wolff Verlag, Plauen.

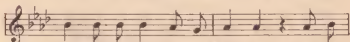
# Der Himmel grau

Worte und Weise

von Werner Altmendorf



1. Der Him - mel grau und die Er - de braun, da



Schrit - ten die Män - ner zum Stur - me, und die



2. Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne, da kamen die Feinde, da kam der Tod, der streckte sie auf die Fahne.

3. Und die war rot und die war weiß, und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leis — sie starben, wie sie gestritten.

4. Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze, die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm, nun tragen wir eure Fahnen!

Aus: Werner Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Setzt ihr euren Helden Steine

Worte und Weise von Hans Baumann



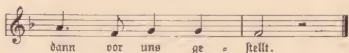
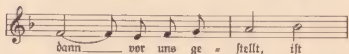
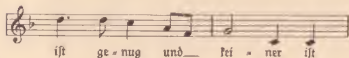
2. Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne in der Schlacht einmal nur den Tod gefunden, fanden sie ihn jede Nacht.

3. Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und Tod, und so konnten sie es geben einem Volk als Morgenrot.

Aus: Hans Baumann, Herch auf Kamerad, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Und haben wir die Treue

Worte und Weise  
von Hans Baumann



2. Die kann uns keiner schmähen, da hält kein Feind mehr Schritt,  
die kann der Tod nicht mähen mit seinem harten Schnitt.

3. In dir und mir und allen, da lebt sie früh und spät, und mit =  
ten, wo wir fallen da wird sie ausgesät.

4. Und haben wir die Treue und sonst nichts auf der Welt, das ist  
genug und keiner ist dann vor uns gestellt.

Eigentum des Euberg Voggenreiter Verlages, Potsdam.

# Wo wir stehen

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Wo wir ste = hen, steht die —  
Treu = e, un = ser — Schritt ist  
ihr — Be = fehl, wir — mar =  
schie = ren nach — der — Fah = ne,  
so mar = schie = ren — wir nicht fehl.

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and common time. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below the notes. The first line ends with a double bar line. The second line continues the melody. The third line has a repeat sign at the beginning of the second measure. The fourth line continues the melody. The fifth line ends with a double bar line.

2. Wenn wir singen, schweigt die Treue, sie ist größer als das Lied,  
sie trägt schweigend untre Fahne, daß sie keiner wanken sieht.

3. Wenn wir stürmen, singt die Treue, und ihr Singen zündet an,  
und wir glühen wie die Fahne, daß ihr jeder folgen kann.

Aus: Hans Baumann, Horch auf Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

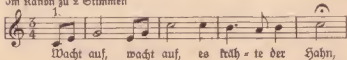


## TAGESLAUF im Lager

### Wacht auf!

Johann Jakob Wachsmann, 1791-1853

Im Kanon zu 2 Stimmen



Aus: Fröh Jöbe, Der Kanon.

# Erwacht!

Im Kanon zu 3 Stimmen

J. G. Ferrari, 1759-1842

1.  
Er = wacht, ihr Schlä = fe = rin = nen! Der  
hoch auf des Ber = ges Zin = nen seht

2.  
Ruf = fuch hat ge = schrien, } Er = wa = chet, er =  
ihr die Sonn er = glühn! }

3.  
wa = chet, der Ruf = fuch hat ge = schrien. Ruf =  
fuch, Ruf = fuch, Ruf = fuch, Ruf = fuch.

Nus: Fritz Jöbe, Der Kanon.

# Guten Morgen!

Im Kanon zu 3 Stimmen

Julius Spengel, 1853-1936

1.  
Gu = ten Mor = gen, lie = ber — Son = nen =

2.  
schein, guckst in die Fen = ster schon — her =

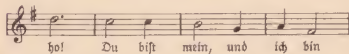
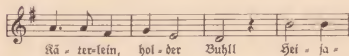
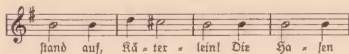
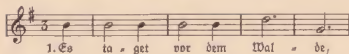
3.  
ein? Was ma = chen denn die — Vö = ge = lein?

Nus Julius Spengel, Kanons. 1. Heft. Mit Genehmigung des Verlages Chr. Fr. Vieweg & S. Berlin-Wehrhede.



# Es taget vor dem Walde

Aus Johann Otto  
„frischen Liedlein“, 1544



2. Es taget vor dem Holze, stand auf, Räterlein! Die Jäger hürnen stolze, stand auf ...

3. Es taget in der Auen, stand auf, Räterlein! Feinslieb, laß dich anschauen, stand auf ...

# Morgensang

Wolfgang Amadeus Mozart, 1756-1791

Im Kanon zu 6 Stimmen 2.

Worte von Friedrich Jöde

Heil dem Tag, dem die Nacht er-lag, der lich-te  
Son-nen = schein — er-wei-ket Flur — und Hain.  
(Schein.)

Aus: Friedrich Jöde, Der Kanon.

# Morgengruß

Nach einem thüringischen Volksliede  
Textbearbeitung und Satz von Friedrich Jöde

Der Wäch-ter auf dem Türm-lein saß und —  
rief mit hel-ler — Stim-me: Ist noch  
ei-ner da, der im Schlum-mer leit, er  
steh nur auf, es ist nun Zeit, der Tag hat  
sich ge-zei-get, ge-zei-get.

Aus: Friedrich Jöde, Die Eingtunde.

# Tagelied

Weise von Johann Friedrich Reichardt, 1752-1814

1. { Wach auf, meins Herzens Schöne, Herz-al-ler-lieb-ste mein! }  
 { Ich hör ein süß Ge-tö-ne von klei-nen Waldvög-lein. }

Die hör ich so lieb-lich sin-gen, ich mein, ich sah des  
 Ta-ges Schein vom O-ri-ent her-drin-gen.

2. Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei, die kühlen  
 Windlein wehen, die Sternlein leuchten frei; singt uns Frau Nach-  
 tigalle, singt uns ein süße Melodei, sie neut den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb in Blau, die Wolken  
 tun sich färben aus schwarzer Farb in Grau, die Morgenröt tut herschlei-  
 chen, wach auf, mein Lieb, und mach mich frei, die Nacht will mir ent-  
 weichen.

4. Gesegnet Tag und Stunde, darin du bist geboren! Gott grüß mir  
 dein roten Munde, den ich mir hab erkorn! Kein Liebre kann mir  
 werden! Schau, daß mein Lieb nit sei verlorn, du bist mein Trost  
 auf Erden.

## Der Morgenstern

Melodie aus Michael Prätorius'  
 „Musae Sioniae“ VI, 1609  
 Satz von Friedrich Jöde

1. Der Mor-gen-stern ist

1. Der Mor-gen-stern ist auf-ge-

auf = ge = gan = gen, er leucht da = her — zu

(8) gan = gen, er leucht da = her zu die = ser Stun =

die = ser Stun = de, hoch

(8) de, hoch ü = ber Berg und tie = fe

ü = ber Berg und tie = fe Tal, vor

(8) Tal, vor Freud singt uns die

Freud singt uns die lie = be Nach = ti = gall.

(8) lie = be Nach = ti = gall.

2. Der Wächter singt wohl an der Zinnen, weckt auf den Held mit  
sachten Sinnen: „Wach auf, es ist wohl an der Zeit!“ Gott schütz der  
Jungfrau Ehr, dem Held sein jungen Leib.

3. „Fahr hin, feins Lieb, daß Gott dich behüte! Mich macht das Schei-  
den also müde; es hat mein Herz von Freud in Trauern gebracht. Da  
ich von dir muß scheiden: ade zur guten Nacht!“

Aus: Frh Föde, Alldcutisches Liederbuch.

Nach dem Niederdeutschen Liederbuch um 1600

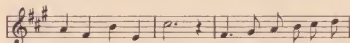
# Morgenlied

Worte von Walter Flex, 1887-1917

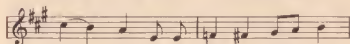
Weise von Georg Blumenfaat



1. Durch die mor = gen = ro = ten Schei = ben lacht der



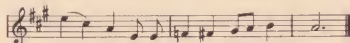
blan = ke Mai ins Haus. Läm = mer = wöl = fchen will er



trei = ben in die blau = e Welt hin =



aus. Läm = mer = wöl = fchen will er



trei = ben in die blau = e Welt hin = aus.

2. Singend stolzt der liebe Junge unter meinem Fenster hin. Wie ich da mit einem Sprunge singend ihm zur Seite bin. Wie ich da mit einem Sprunge singend ihm zur Seite bin.

3. Gleich das jüngste seiner Lieder singt er mir im Wanderschritt. Immer, immer, immer wieder sing' ich's frühlingselig mit. Immer, immer, immer wieder sing' ich's frühlingselig mit.

4. Weiße Nacht und blaue Frühe und ein goldner, goldner Tag. Blühe, junge Sonne, blühe, bis die Erde blühen mag. Blühe, junge Sonne, blühe, bis die Erde blühen mag.

Aus der Sammlung „Im Grunde zwischen Nacht und Tag“, E. F. Beck, München.

# Es tagt

Worte, Weise und Satz  
von Werner Gneist

Es tagt, der Son-ne Mor-gen-strahl weckt  
al-le Kre-a-tur. Der Vö-gel fro-her  
Früh-cho-ral be-grüßt des Lich-tes Spur. Es  
singt und jubelt ü-ber-all. Er-wacht sind Wald und Flur!

2. Wem nicht geschenkt ein Stimmlein, zu singen froh und frei, mischt doch darum sein Lob darein mit Gaben mancherlei und stimmt auf seine Art mit ein, wie schön der Morgen sei.

3. Zuletzt erschwingt sich flammengleich mit Stimmen laut und leis aus Wald und Feld, aus Bach und Teich, aus aller Schöpfung Kreis ein Morgenchor, an Freude reich, zu Gottes Lob und Preis.

Aus: Walther Henkel, Strampedemi. Vötenreiter-Verlag, Kassel.

# Morgensonne lächelt auf mein Land

Worte von Karl Bröger  
Weise von Heinrich Spitta

Mor-gen-son-ne lä-chelt auf mein Land, Wäl-der grü-nen  
her in dunklem Schwei-gen. Jedem Schatten bin ich nah verwandt,  
je-des Leuch-ten nimmt mich ganz zu ei-gen.

2. Land, mein Land, wie leb ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, den du nicht vorher und jetzt und hier erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.

3. Deine Berge ragen in mir auf, deine Täler sind in mich gebettet, deiner Ströme, deiner Bäche Lauf ist an alle Adern mir gefettet.

4. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, der nicht Heimat wlegt mit allen Zweigen, und in jedem Winde läuft die Spur einer Liebe, der sich alle neigen.

## Die Morgenfrühe ist unsere Zeit

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Und die Mor-gen-frü-he das ist un-se-re  
Zeit, wenn die Win-de um die Ber-ge sin-gen, die  
Son-ne macht dann die Tä-ler weit und das  
Le-ben, das Le-ben, das wird sie uns brin-gen.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and common time. The melody is simple and folk-like, with a clear rhythmic pattern. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second staff continues the melody. The third staff has a repeat sign at the end. The fourth staff concludes the phrase with a double bar line.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen.

3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten.

4. Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt. Her zu uns, daß wir die Saat beglänzen! Ein Hunger ist in die Augen gesetzt, neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen.

\*) nur in der Wiederholung mit Oberstimme singen

Mit Genehmigung des Ludwig Vögelmeier Verlags, Potsdam.

# Auf, hebt unsre Fahnen

Worte von Willi Jorg  
Weise von Fritz Sotke

1. Auf, hebt uns = re Fah = nen in den frei = schen  
Mor = gen = wind, laßt sie wehn und mah = nen  
die, die mü = ßig sind. Wo Mau = ern sal = len,  
baun sich an = dre vor uns auf, doch sie wei = chen  
al = le un = serm Sie = ges = lauf.

2. Sollen Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn, sollen deutsche Brüder bessere Zeiten sehn, muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befrein.

3. Wir sind heut und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt.

Aus Fritz Sotke, Unsere Lieder. Mit Genehmigung des Sauerland-Verlages, z. S. m. b. H., Iserlohn.

# Unsre Fahne

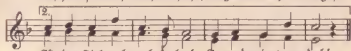
Worte von Baldur v. Schirach  
Weise von Hans-Otto Borgmann

1. Vor-wärts! Vor-wärts! Schmettern die hel-len Fan-fa = ren,  
Vor-wärts! Vor-wärts! Ju-gend kennt kei-ne Ge-fah = ren.

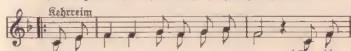




Deutschland, du wirst leuchtend stehn, mö-gen wir auch un-ter-gehn.



Ist das Ziel auch noch so hoch, Ju-gend zwingt es doch!



Uns-re Fah-ne stat-tet uns vor-an.

In die  
Uns-re

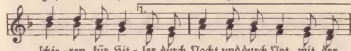


Zu-kunft ziehn wir Mann für Mann.

Wir mar-

Fah-ne ist die neu-e Zeit.

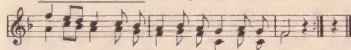
Und die



schie-ren für Hit-ler durch Nacht und durch Not mit der  
Fah-ne führt uns



Fah-ne der Ju-gend für Frei-heit und Brot. in die



E-wig-keit! Ja! die Fah-ne ist mehr als der Tod!

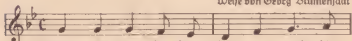
2. Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend!  
Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Säufte fällt, wer sich uns  
entgegenstellt. Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten. Ju-  
gend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, wir gehören  
dir, wir, Kameaden, dir! Unstre Fahne...

Mit Genehmigung des Originalverlegers der Usaton-Verlage G.m.b.H. Berlin SW 19.

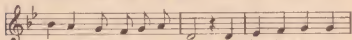
## Stellt euch um die Standarte rund

Worte von Baldur v. Schirach

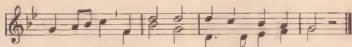
Weise von Georg Blumenfaat



1. Stellt euch um die Stan - dar - te rund, die



Hän-de schlägt um ih-ren Schast: von die-ser Jah-ne



kommt die Kraft, die Bur-gen baut dem jun-gen Bund.

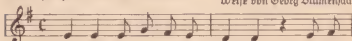
2. Nun kann kein Teufel uns was tun! Die Fahne flattert wild im Wind; die Siege unsrer Jugend sind ein Ruf an alle, die noch ruhn.

Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verlags, Potsdam.

## Alle stehen wir verbunden

Worte von Herzyberi Mangel

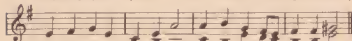
Weise von Georg Blumenfaat



1. Al - le ste - hen wir ver - bun - den un - ter



uns-ter Fah-ne Schein. Da wir uns als Volk ge-funden,



geht nicht ei-ner mehr al-lein, geht nicht ei-ner mehr al-lein.

2. Alle stehen wir verpflichtet Gott, dem Führer und dem Blut. Fest im Glauben ausgerichtet, froh im Werk, das jeder tut.

3. Alle wollen wir das Eine: Deutschland, du sollst leuchtend stehn. Wolln in deinem hohen Scheine unser aller Ehre sehn.

Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verlags, Potsdam.

# Fahne, die sich dir verschrieben

Worte von Wolftram Brodmeier  
Weise von Georg Blumenfaat

1. Fah = ne, die sich dir ver = schrie = ben,  
blei = ben stets in dei = nem Bann. Un = ser  
Le = ben, un = ser Lie = ben, al = les  
Sein ge = hört dir an. Wo du wehst, da  
ge = hen wir; wo du stehst, be = ste = hen wir;  
und du wirst nicht fal = len, eh nicht von uns  
al = len auch der Letz = te fiel.

2. Du bist unsere große Stärke, du bist Ende und Beginn;  
für dich werden unsere Werke, und dir geben wir uns hin. Wo  
du wehst...

3. Uns ist jeder Weg bereitet, wenn du uns zu Häupten fliegst;  
wer in deinem Schatten streitet, stirbt getrost; du, Fahne, siegst!  
Wo du wehst...

Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verlags, Potsdam.

# Stehn wir auch erst im Morgenrauen

Worte von Wolfram Brockmeier  
Weise von Georg Blumenfaat

1. Stehn wir auch erst im Mor = gen = grau = en,  
so wif = sen wir: der Tag bricht an. Dann  
flammt die Fah = ne in dem blau = en, dem  
wei = ten Him = mel uns vor =  
an. Wenn wir auch heut noch war = ten,  
bald hebt sich uns-re Zeit. Schon rau = schen die Stan =  
dar = ten: ihr Jun = gen seid be = reit.

2. Was unster Väter Hand entglitten, wir greifen es im Falle auf.  
Zum großen Ziel, das sie erstritten, beginnen wir erneut den Lauf.  
Ob wir auch heut noch warten...

3. Uns hält ein ehern Band umschlungen, uns alle eint ein Sturm =  
geschrei. In breiten Reihen ziehn wir Jungen, daß Deutschland stark  
und wieder frei. Ob wir auch heut noch warten...

Mit Genehmigung des Ludwig Vögelreiter Verlages, Potsdam.

# Wir Jungen tragen die Fahne

aus der Kantate „Die Verpflichtung“

Worte von Eberhard Wolfgang Möller

Weise von Georg Blumenfaat

1. Wir Jun = gen tra = gen die Fah = ne zum  
Stur = me der Ju = gend vor. Sie\_ ste = he und  
stei = ge und lo = he wie Feu = er zum Him = mel em =  
por. Wir\_ sind auf die Fah = ne ver =  
ei = digt für\_ im = mer und al = le =  
zelt; wer die Fah = ne, die Fah = ne be =  
sei = digt, der\_ sei ver = ma = le = deit.

2. Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land. Wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand. Für die Fahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut, denn die Fahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut.

Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verleges, Potsdam.

Heilig ist unsre Speise  
und der Boden, wo sie gewachsen.  
Der Boden, wo wir stehen, trank  
in Strömen deutsches Blut.  
Die Erde trägt als Opferdank  
die Speise stark und gut.  
Blut'ger Acker, der uns nährt,  
geweiht durch stolzes Sterben,  
schafft, daß wir seiner Spende wert  
Reinheit und Kraft erwerben

Gerhard Tannenbergr

# Wenn alle Brunnlein fließen

Aus Schwaben  
Sah von Fritz Jöde



1. Wenn al - le Brunnlein flie - ßen, so muß man trin -  
 1. Wenn al - le Brunnlein flie - ßen, so  
 ßen; wenn ich mein' Schatz nicht ru - ßen darf, tu ich ihm  
 muß man trin - ßen, wenn ich mein' Schatz nicht ru - ßen  
 win - ßen. Wenn ich mein' Schatz nicht ru - ßen darf,  
 darf, tu ich ihm win - ßen, wenn ich mein' Schatz nicht  
 zu, ja, ru - ßen darf, tu ich ihm win - ßen.  
 ru - ßen darf, ja ru - ßen darf, tu ich ihm win - ßen.

2. Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß: 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß.

3. Warum sollt sie's nit werden, ich hab sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein, ein solches Mädel findest du nit wohl unterm Sonnenschein.

Aus Fritz Jöde, Altkontisches Liederbuch.

$C = a = f = e = e$

Im Kanon zu 3 Stimmen

Karl Gottlieb Hering, 1766–1853

Fassung von Fritz Jöde

1.  $C = a = f = e = e$ , trink nicht so viel Caf-feel  
 2. Nicht für Kinder ist der Türkentanz, schwächt die Nerven, macht dich  
 3. blaß und krank, sei doch kein Muselmann, der ihn nicht lassen kann!

## Lob der Kartoffel

Worte von Matthias Claudius  
 Weise von Wilhelm Twittenhoff

1. Pa = ste = ten hin, Pa = ste = ten her, was kümmern uns Pa =  
 ste = ten? Pa = ste = ten hin, Pa = ste = ten her, was  
 kümmern uns Pa = ste = ten? Die Rum-me<sup>1)</sup> hier ist  
 auch nicht leer und schmeckt so gut wie bon-ne chère<sup>2)</sup> von  
 Fröschen und, von Fröschen und, von Fröschen und von Krö-ten.

2. Und viel Pastet und Leckerbrot verdirbt nur Blut und Magen.  
 Die Köche kochen lauter Not, sie kochen uns viel eher tot; ihr Herren,  
 laßt euch sagen!

3. Schön rötlich die Kartoffeln sind und weiß wie Alabaster! Sie  
 dün<sup>3)</sup> sich lieblich und geschwind und sind für Mann und Frau und  
 Kind ein rechtes Magenpflaster.

1) Rumme = hölzerne Schüssel 2) bonne chère = gutes Fleisch 3) dün = verdauen

Mit Genehmigung des Verlages Adolph Nagel, Hammamet.



# Die Brennsuppe

Im Kanon zu 2 Stimmen

Volltätiglich  
Fassung von Fritz Jöde

1. 2.

Mei Muat = ta focht a Brenn = sup = pn, wie = a  
Brenn = sup = pn halt is, muas an gua = te Magn  
ha = ben, der die Brenn = sup = pn der = frist.

# Danklied nach Tisch

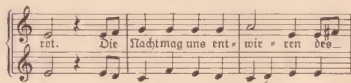
Aus Kärnten  
Aufzeichnung und Satz von Walther Henzel

{ Sind wir al = le auf = ge = stan = den von dem  
wir euch von Her = zen dan = ken für die emp =  
Tisch und von der Bank; fang = ne Speis und Trank. Der lie = be  
Gott woll euch be = wah = ren vor Krank = hei = ten und  
Feu = ers = ge = fah = ren; vor dem jä = hen und bö = sen  
Tod be = wah = re euch der lie = be Gott!

Aus Walther Henzel, Der singende Quell. Mit Genehmigung des Bärenreiter Verlages, Kassel.

# Wir holen die Fahne nieder

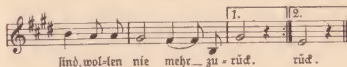
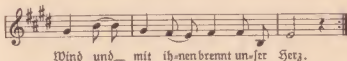
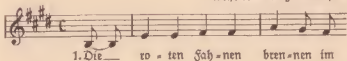
Worte nach Walter Janßen  
Weise von Georg Blumenfaat



Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verleges, Potsdam.

# Die roten Fahnen brennen im Wind

Wort von Walter Janßen  
Weise von Georg Blumenfaat



2. Wenn unsre Lieder verklungen sind, ist die Welt so still wie mein Herz. Und alle, die mit uns gezogen sind, können nie mehr zurück.

3. Unsre Fahrt ist nie zu Ende gebracht, sie geht bis ans Ende der Welt. Wir wissen den Tag und wir kennen die Nacht und kommen nie mehr zurück.

4. Die roten Fahnen brennen im Wind und mit ihnen brennt unser Herz. Und alle, die mit uns gezogen sind, kommen nie mehr zurück.

## Das Abendlied

Aus dem Odenwald

1. Nun wol-len wir sin-gen das A = bend =  
 lied und bit-ten, daß Gott uns be = hüt!

2. Es weinen viel Augen wohl jegliche Nacht, bis morgens die Sonne erwacht.

3. Es wandern viel Sternlein am Himmelsrund, wer nennt ihnen Fahrweg und Stund?

4. Daß Gott uns behüt, bis die Nacht entflieht. Kommt singet das Abendlied.

## Rein schöner Land in dieser Zeit

In ganz Deutschland

1. Rein schö-ner Land in die-ser Zeit, als hier das  
 uns-re weit und breit, wo wir uns fin-den wohl un-ter  
 Lin-den zur A-bend = zeit, wo wir uns  
 fin-den wohl un-ter Lin-den zur A-bend = zeit.

2. Da haben wir so manche Stund gessen da in froher Rund und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal, Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht; in seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht.

# Der Feierabend = Kanon

zu 4 Stimmen

Volkstümlich aus dem 19. Jahrhundert

1. 2. 3. 4.

Bim, bam, bim, bam! Horch, es singt der Glocke Ton  
von der Ar-beit sü-ßem Lohn: Sei - er - a - bend!

# Wann foa Nacht nimma kam

Im Kanon zu 3 Stimmen

Worte und Weis  
von Hans Baumann

1. 2. 3.

Wann foa Nacht nim-ma kam, kunnt foa Tag niat be -  
stehn, wann's foan Re-gen niat hät, war de Sunn a niat  
schön, und as Leid is wohl da, daß ma d'Stend recht vo-stehn.

Aus Hans Baumann: Unser Frommelhuber, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Abendspruch

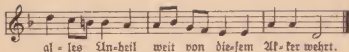
Im Kanon zu 3 Stimmen

Nachdichtung von Friz Jöde

1. 2. 3.

Abend-stil - le ü - ber - all, und am Bach die Nach-ti -  
gall singt ih-re Wei-se flä-gend und lei-se durch das Tal.

Aus: Friz Jöde, Der Musikant.



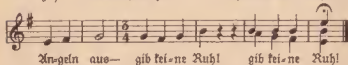
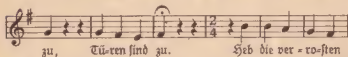
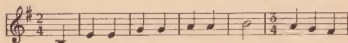
2. Denn zum Acker wird der Boden, den ein Deutscher je betrat, weil er geht den Schritt der Pflüger, und sein Handwerk ist Saat.

3. Deutschland, wie sie dich verstehen: Tausendmal bist du verkannt! Doch du schweigst und stichst im Werke, bis du allen Spott gebannt.

4. Trägst das Feuer deines Glaubens mitten in die Dunkelheit, bis die Blut die Menschen aufruft und das Land den Sternen weiht.

Aus: Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Du Feuer, flieg in jedes Haus Worte und Weise von Hans Baumann



2. Du Feuer, flieg in jedes Tal, ruf alle auf— pack jeden Müden hundertmal, hol ihn herauf.

3. Du Feuer, flieg von Berg zu Berg, spring in die Nacht—wer zittert, ist ein feiger Zwerg und wird verlacht.

4. Du Feuer, flieg bis an das Meer, Feuer, spring hell— und alle Niedertracht verzehrt, Feuer, spring hell.

Aus: Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Der Nachtigallencanon

zu 3 Stimmen

Wolfgang Amadeus Mozart, 1756-1791

Al - les schwei - get, Nach - ti - gal - len

loß - fen mit sü - ßen Me - lo - di - en Trä - nen ins Au - ge,

Schwer - mut ins Herz, loß - fen mit sü - ßen

Me - lo - di - en Tränen ins Au - ge, Schwermut ins Herz.

Qua: Fröh Höer, Der Canon.

# Der Mond hat leis gelacht

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. Der Mond hat leis ge - lacht, weil

er sich bis zum Mor - gen die hal - be Sonn muß

vor - gen, und wär doch gut ge - macht.

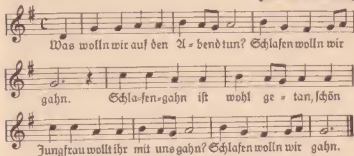
2. Die Sterne, kaum erwacht, blühen auf dem blauen Wasen, wo auch die Engel blasen, als wärs so ausgemacht.

3. Schließ zu die Augen sacht, die ganze Himmelwiesen sollst du in dich verschließen zu einer guten Nacht.

Qua: Hans Baumann: Unser Trommelbube, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Was wolln wir auf den Abend tun

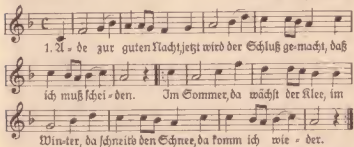
Um 1600  
Sabreicius Lautenbuch



Was wolln wir auf den A - bend tun? Schlafen wolln wir  
gahn. Schla-fen-gahn ist wohl ge - tan, schön  
Jungfrau wollt ihr mit uns gahn? Schlafen wolln wir gahn.

# Ade zur guten Nacht

Aus Sachsen, Franken  
und der Rheinpfalz



1. A - de zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß ge-macht, daß  
ich muß schei - den. Im Sommer, da wächst der Klee, im  
Win-ter, da schneit den Schnee, da komm ich wie - der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gar-  
gen; das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht  
mit großem Verlangen.

3. Das Brännlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo  
wir geseßen. Wie manchen Blockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das  
hast vergessen.

4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem  
Lieben. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich  
muß scheiden.

5. Wie die 1. Strophe.



# Nu lat uns singen dat Abendleed

Weise aus Niederdeutschland  
Satz von Gerhard Maas



1. Nu lat uns singen dat A-bendleed, na Hu-se möt wi



gahn. Dat Känn-ken mit den Wie - ne, dat

lat, dat lat wi stahn. *Schluß* 2. Dat Rännken mit den

Wie - ne, un dat mutt drunken sin, un so mutt of dat

A - bendleed woll fun - gen, fun - gen sin.

3. Mel. A. Dat mi min Schatz verlaten hett, dat keem un dat keem so:  
Se dach sik to verbeter'n, bedrög sik man dormit.

4. Mel. B. De Bläder von de Böm', de fullen all op mi, dat mi min  
Schatz verlaten hett, dat freit von Harten mi!

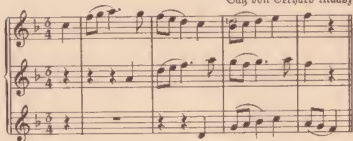
5. Mel. A. En Kröfeken wöllt wi noch drinken, keen Geld hebbt wi nich  
mehr, de Wirt sall uns woll borgen, behöd' uns Gott der Herr!

Zus: Gerhard Manag, Kleins Musiken noch plattdeutschen Volksweisen.

# Ick wull, wi wårn noch fleen, Jehann

Worte von Claus Groth

Satz von Gerhard Maas



<sup>\*)</sup> Die Liedweise wird eine Oktave tiefer gesungen.

seil de stil = le Maan, wi see = gen, wa he

leep, — un snaf = fen wa de Him = mel

hoch un wa de Soot wull deep. —

2. Weesti noch, wa still dat wär, Jehann, da röhr keen Blatt an Boom. So is dat nu nich mehr, Jehann, as höchstens noch in Droom. Och ne, wenn do de Schreier sung alleen—in't wiede Feld—Ni wahr, Jehann, dat wär en Ton, de eenzig op de Welt.

3. Mitünner inne Schummertied, denn ward mi so to Mood, denn löppt mi lange den Rügg so hütt, as domols bi den Soot. Denn dreih ick mi so hasti um, as weer ick nich alleen—Doch allens, wat ick finn, Jehann, dat is— ick stah un ween.

Aut: Gerhard Maag, Kleine Musikten noch plattdeutschen Volksweisen.

# Der Tag ist hin

Mündlich überliefert

Im Kanon zu 3 Stimmen

Der Tag ist hin, die Nacht bricht  
an, doch bracht er Gewinn, wenn das Werk getan.

# Ower de stillen Straten

Worte von Theodor Storm  
Weise von Ernst Licht

1. Ower de stillen Straten geiht  
klar de kloffen slag. God  
Nacht, din Hart will slapen, un  
morgen is of een Dag.

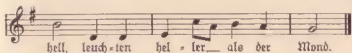
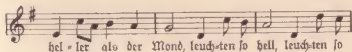
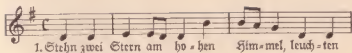
2. Din Kind ligt in de Weegen un ick bin of bi di, din Sorgen und din Lewen is allens um un bi.

3. Noch eenmal lat uns spraken: „Goden Abend, gode Nacht!“ De Mand schient op de Daken, uns' Herrgo't hölt de Wacht.

Aus dem kleinen Rosengarten (Herm. Löne) vertont von Ernst Licht. Mit Genehmigung des Musikverlages Adolf Köster, Berlin-Lichterfelde.

# Stehn zwei Stern

Aus dem Westerwald



2. Ach, was wird mein Schätzchen denken, weil ich bin so weit von ihr, weil ich bin, weil ich bin so weit von ihr.

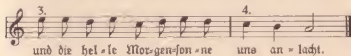
3. Gerne wollt ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär, wenn der Weg, wenn der Weg, wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein, ich bin dein, du bist mein, ach, was kann denn schöner sein.

# Gute Nacht!

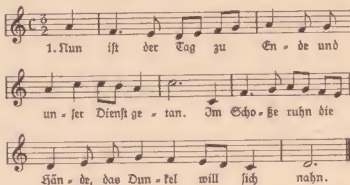
Aus England  
Worte von Fritz Jöde

Im Kanon zu 4 Stimmen



## Nun ist der Tag zu Ende

Worte von Wolfram Brockmeier  
Weise von Heinrich Spitta (1935)



1. Nun ist der Tag zu En - de und  
un - ser Dienst ge - tan. Im Scho - ße ruhn die  
Hän - de, das Dun - kel will sich nahn.

2. Nun eint das Heim uns alle und ist nun unsre Welt; bei unsrer  
Lieder Schalle sind wir uns neu gesellt.

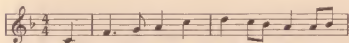
3. Mag bleiben, wer noch einsam sich im Verborgnen hält, wir  
Jungen baun gemeinsam uns eine neue Welt.

4. Wir sind der große Orden des jungen deutschen Geins. Ost,  
Süden, West und Norden sind in uns worden eins.

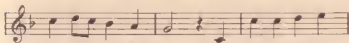


## Frühlingsfahrt

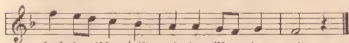
Mündlich überliefert



1. Glück auf, Glück auf zur Früh=lings=fahrt, der...



Wind gibt uns Ge=leit; das Fähn=lein flat=tert



hoch im Blau; 's ist wie=der Wan=der=zeit.

2. Wie sich im blanken Morgenstrahl der Weg ins Weite schwingt, uns grüßen fernste Berg und Tal und alles ringsum klingt.

3. Noch blinkt der Tau an Busch und Baum wie lauter Edelstein, die Lerche faucht ihr Lied ins Blau und heißt uns fröhlich sein.



# Hohe Nacht der klaren Sterne

Worte und Weise  
von Hans Baumann



1. Ho - he Nacht der kla - ren Ster - ne, die wie  
wei - te Brük - ken stehn ü - ber ei - ner  
tie - fen Fer - ne - drü - ber uns - re Her - zen gehn.

2. Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind - heut  
muß sich die Erd erneuern wie ein junggeboren Kind.

3. Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt, Mütter, tief  
in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt.

Aus: Hans Baumann, Hoch auf, Kamerad. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

# Rindchen mein

Aus Mähren



{ Rind - chen mein, schlaf nur ein, weil die Sternlein  
{ und der Mond kommt auch schon wie - der an - ge -  
1. kom - men, 2. schwommen. Ei - a Wie - ge, Wie - ge  
mein, schlaf nur, Rind - chen, schlaf nur ein!

Bearbeitung von Friedrich Berg

# Wanderlied der Jugend

Worte von Hermann Claudius  
Weise von Armin Knab

1. Wann wir schrei = ten Seit' an Seit'  
und die al = ten Lie = der sin = gen, und die Wäl = der  
wi = der = klin = gen, füh = len wir, es muß ge = lin = gen:  
Mit uns zieht die neu = e Zeit!

2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadrern zit = tern noch in unsern Adern. Aber keiner wagt zu hadern: Herrlich lockt der Sonnentag!

3. Birkenlaub und Saatengrün! Wie mit bittender Gebärde hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, ihm die vollen Hände hin.

4. Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen: Mit uns zieht die neue Zeit!

# Auf, du junger Wandersmann

Aus Franken

1. Auf, du jun = ger Wan = ders = mann!  
jet = zo kommt die Zeit her = an, die



2. An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust und seine Freud auf grüner Heid, wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschelein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, kein Stund fürs Haus ist kommen aus; den soll man als Gell erkennen oder gar ein Meister nennen, der noch nirgends ist gewest, nur gefessen in sein Nest?

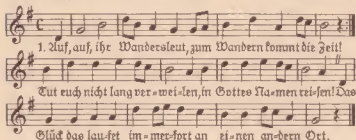
4. Mancher hat auf seiner Reiss' ausgestanden Müß und Schweiß und Not und Pein, das muß so sein: trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.

5. Morgens wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut, auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit.

Von Walther Henkel, Der singende Quell. Mit Genehmigung des Bärenreiter Verlages, Kassel

# Auf, auf, ihr Wandersleut

Aus Nordböhmen



1. Auf, auf, ihr Wandersleut, zum Wandern kommt die Zeit!  
 Tut euch nicht lang ver=wei=ten, in Gottes Na=men rei=sen! Das  
 Glück das lau=fet im=mer=fort an ei=nen an=dern Ort.

2. Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein; die ihr mir  
 habt gegeben von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer  
 Speis' den Segen auf die Reis'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. Die  
 Vöglein in der Höhe, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da singen  
 sie mir zu meiner Freud: lebt wohl, ihr Wandersleut!

# Fort mit den Grillen!

Nach einem thüringischen Volksliede  
 Textbearbeitung von Frh. Jöde



1. Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen, lustig ist das Wander=  
 blut! Ja, wir müs=sen in die Welt hin=ein fah=ren,  
 ha=ben im=mer fro=hen Mut. ha=ben im=mer frohen Mut.

2. Drum, liebe Eltern, seid nicht betrübet, weil die schöne Zeit ist  
 aus; denn mein Berliner der ist schon geschnüret und morgen  
 geht's zum Tor hinaus.

3. Drum, liebes Schähchen, sei nicht betrübet, weil ich von dir scheiden muß! Haben wir einander treulich geliebet, so gib mir einen Abschiedskuß.

4. Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen, lustig ist das Wanderblut! Ja, wir müssen in die Welt hinein fahren, haben immer frohen Mut.

Aus: Feix Jöde, Die Singstunde.

## Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Worte von Benjamin Hande 1724  
Weise aus Kärnten

1. Auf, auf zum fröhli-chen Ja-gen, auf in die grü-ne  
Heiß! Es fangt schon an zu ta-gen, es ist die schön-ste  
Zeit. Die Vö-gel in den Wäldern sind schon vom Schlafer-  
wacht und ha-ben auf den Fel-dern das Morgenlied voll-  
bracht. Tri-di-he-jo di-he-jo di he-di he-di-o  
o tri-di-o, he-jo di he-jo di tri-di-o tri-di-o.

2. Frühmorgens als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprat an. Die Gamselein Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildprat schwer. Tri-di-hejo . . .

3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nach-zustreifen ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tri-di-hejo . . .

## Im Frühtau

Aus Schweden

Dr. Sah von Reinhold Heyden

Die obere Stimme des Vorspiels kann auch fehlen)

D<sup>7</sup> G G  
 \*) Im Früh-tau zu Ber-ge wir

gehn fal-le-ra, es grü-ßen die Wäl-der, die

G  
 Höhn, sa-le-ra.

G  
 Wir wandern oh-ne Sor-gen

Musical score for the song "Singend in den Morgen, noch eh im Ta-le die Hähne krähn." The score is in G major (one sharp) and 2/4 time. It features a treble and bass staff. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The lyrics are written below the bass staff. The score includes a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The melody is marked with a 'G' above the first measure, a 'D7' above the second measure, and a 'G' above the third measure. The lyrics are: "Singend in den Morgen, noch eh im Ta-le die Hähne krähn."

\* Harmon. 2. Stimme od lib. zu singen od. auf Geigen zu spielen.

2 Ihr alten und hochweisen Leut, ihr denkt wohl, wir sind nicht  
gescheit? Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen singen  
in dieser herrlichen Frühlingszeit.

3. Werft ab alle Sorgen und Qual und wandert mit uns aus  
dem Tal! Wir sind hinaus gegangen, den Sonnenschein zu fan-  
gen: Kommt mit und versucht es auch selbst einmal!

Sah aus: Reinhold Heyden, Flötenspielbuch Heft 2. Mit Genehmigung des Verlages Hb. Nagel,  
Hannover.

## Wanderlied

Worte von Karl Erik Forsslund  
Freie Nachdichtung von Karl Seidelmann  
Neueres volkstümliches Lied aus Schweden

1. Al = le We = ge schrei = ten, al = le Flüs = se glei = ten,  
Wäl = der bergwärts stei = gen, Hü = gel zie = hen Rei = gen,  
al = le Win = de rei = ten auf dem Wol = ken = pferd.  
al = le = samt sie nei = gen vor der  
Son = ne sich. Ei, so laßt uns fol = gen Wald und Wind!  
Son = ne, Hü = gel, Wol = ken Weg = ge = fähr = ten sind.

2. Laßt die Schlummernützen in der Ecke sitzen, in der Stube schwit-  
zen, fern dem blauen Licht! Laßt daheim ihr liegen, gähnen und sich  
biegen, faul im Schlaf sich wiegen als ein dummer Wicht! Kamerad,  
wir wandern früh am Tag froh durch Wald und Auen unterm Ler-  
chenschlag.

3. Bergwärts laßt uns gehen zu den blauen Höhen, wo die Winde  
wehen uns vom Staube frei! Rings die Weiten schweigen, seht die  
Sonne steigen über Gipfelreigen, morgendlich geweiht. Brüder, laßt uns  
preißen allzumal Gottes liebe Sonne, Wolken, Berg und Tal!

Aus Gustav Schulten, Schwedische Volkslieder. Mit Genehmigung des Verlages Ludwig  
Voggenreiter, Potsdam.

# Ich ging an einem Frühmorgen Jüngeres Volkslied

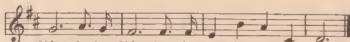
1. Ich ging an ei-nem Früh-mor-gen durch ei-nen grasgrü-nen  
Wald, und da hört ich die Vö-ge-lein wohl sin-gen, ja  
sin-gen durch das Tal, ja Tal, wohl sin-gen durch das Tal.

2. Ich dacht, es wär eine Drossel. Da war's eine Nachtigall. Und da war's mein wacker schönes Mädel, das mir noch werden soll.  
3. Dort unter der Schönauer Linde, da geht ein freier Tanz. Und da nahm ich mit mein wacker schönes Mädel vertraulich bei der Hand.  
4. Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei. Und die wollten gerne, gerne wissen, was ich für einer sei.  
5. Brauch's denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin? Wenn ich mein Mädel, Mädel, gerne hab, was geht's die Leute an?

# Auf der Lüneburger Heide Worte von Hermann Löns Weise von Ludwig Rahlfs

1. { Auf der Lü-ne-bur-ger Hei-de, in dem  
ging ich auf und ging ich un-ter, al-ler-  
wun-der-schö-nen Land, } Val-le-ri, val-le-ri  
lei am Weg ich fand. }  
ra such-he, und such-hei-raß-sa, und such-hei-raß-sa, be-ster





Schatz, be-ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

2. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt, rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald. Valleri...

3. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Valleri...

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut. Valleri...

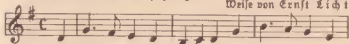
Mit freundl. Erlaubnis des Musikverlages Adolf Hamps, Hannover.

## Die Finken und die schlagen

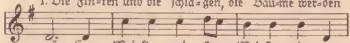
Worte von Hermann Löns

1866-1914

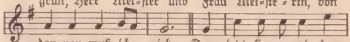
Weise von Ernst Licht



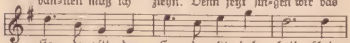
1. Die Fin-ken und die schla-gen, die Bäu-me wer-den



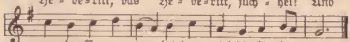
grün, Herr Mei-ster und Frau Mei-ste-rin, von



dan-nen muß ich ziehn. Denn jetzt sin-gen wir das



He-de-ritt, das He-de-ritt, such-heil! Und



wenn der Sommer en-det, dann wird die Lie-be neu.

2. Die Buttervögel fliegen, die Spazzen tragen ein. Leb wohl, du Mädchen voller Zier: es muß geschieden sein. Denn jetzt...

3. Die Osterblumen blühen und das Vergißmeinnicht; ich denke deiner immerdar, du holdes Angesicht. Denn jetzt...

Aus dem kleinen Rosengarten (Herm. Löns) vertont von Ernst Licht. Mit Genehmigung des Musikverlages Adolf Rütter, Berlin-Lichterfelde.

# In Östreich

Mündlich überliefert

1. In Östreich steht ein Kirschbaum  
weiß, dem plagt ihr Leid mein Schatz.  
Ihr Auglein braun und brunnen  
klar, lebt wohl, ins fremde  
Land ich fahr! Ich reit zur Rusen  
haz, ich reit zur Rusen haz.

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics in German. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The final line of music ends with a double bar line and repeat dots.

2. Ich reit ein Kirschblühweißes Pferd, ich reit in Not und Glück. Stromüber jauchzt der Ruckuck bald, Ruckuck im grünen Donauwald. He, lehr ich je zurück?

3. Mein Rößlein klopft ich auf den Hals, nun gilt es Schuß und Streich! Nun gilt es aderheißes Blut, Roßblut und deut'sches Reiterblut, fürs grüne Österreich!

# Regiment sein Straßen zieht

Nach dem Westfälischen Liederblatt 1913

1. Re = gi = ment sein Stra = ßen zieht, auch mein  
Bursch in Reih und Glied, such = hei! Mei = nen  
Bur = schen, ja, den kennt man gut, trägt ein  
grün, grün Strauß am Hut! — Meinen Burschen, ja, den  
kennt man gut, trägt ein grün, grün Strauß am Hut!

The musical score is written on five staves in G major (three sharps) and common time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The first staff begins with a treble clef and a key signature of three sharps. The lyrics are: '1. Re = gi = ment sein Stra = ßen zieht, auch mein'. The second staff continues: 'Bursch in Reih und Glied, such = hei! Mei = nen'. The third staff: 'Bur = schen, ja, den kennt man gut, trägt ein'. The fourth staff: 'grün, grün Strauß am Hut! — Meinen Burschen, ja, den'. The fifth staff ends with a double bar line: 'kennt man gut, trägt ein grün, grün Strauß am Hut!'.

2. Und ich reiß die Äuglein wach, und ich seh ihm freudig nach,  
suchhei, und ich seh sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib al-  
lein, allein zu Haus, und ich seh sie ziehn zum Tor hinaus, und  
ich bleib allein zu Haus!

3. Und die Trommel und das Horn und der Tambour schreitet  
vorn, suchhei! Meinen Burschen, ja, den kenn ich heraus, trägt  
am Hute meinen Strauß! Meinen Burschen, ja, den kenn  
ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß!

4. Regiment nach Hause zieht, auch mein Bursch in Reih und  
Glieder, suchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt  
ein grün, grün Strauß am Hut! Meinen Burschen, ja, den kennt  
man gut, trägt ein grün, grün Strauß am Hut.

## Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß

Aus Hessen

1. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wan - dern  
muß, mein Schatz, mein Au - gen - trost! Wann  
kommst du a - ber wie - der, daß du  
mich hei - ra - ten tust? — Wann tust? —

2. Wenn ich gleich wieder kommen tu, ei Schatz, was nützt es dich?  
Ein Weil will ich dich lieben, heiraten aber nicht.

3. Sind auch die Äpflein rosentrot, sind schwarze Kernlein drin, und  
wenn ein Knab geboren wird, führt er ein falschen Sinn.

4. Die Hirschlein, die man schießen soll, die laufen in den Wald, die  
Mädchen soll man lieben, eh daß sie werden alt.

5. Und wenn sie alt und bucklig sind, mit Falten im Gesicht, sagt  
ein Kamerad zum andern: nimm du's, ich mag sie nicht!

6. Wenn du sie nicht magst und ich mag sie nicht, was fangen wir  
da an? Laden wir's in eine Kanone ein und schießen sie nach Am-  
sterdam.

## Es leben die Soldaten

Worte von Clemens Brentano, 1778-1842  
Weise nach der „Rewelge“

1. Es le - ben die Sol - da - ten so recht von Got - tes

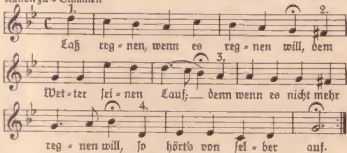


2. Ihr Bettlein ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Abend, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht. Tralali, usw.
3. Ihr Wirtschafts Haus ist die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl ist der Mond, der in der Sternschanz wohnt. Tralali, usw.
4. Die Sterne haben Stunden, sie machen ihre Runden und werden abgelöst: drum Schildwach, sei getränkt! Tralali, usw.
5. Wer fällt, der bleibt liegen, wer steht, der kann noch siegen, wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht. Tralali, usw.
6. Wir kämpfen mit dem Schwerte, der Leib gehört der Erde, die Seel dem Himmelszelt, der Rock bleibt in der Welt. Tralali, usw.
7. Zum Hassen oder Lieben wird alle Welt getrieben — das macht uns keine Qual. Der Teufel ist neutral. Tralali, usw.

## Laß regnen

Ranon zu 4 Stimmen

Worte von J. Wolfgang v. Goethe, 1794-1832  
Weise von Martin Schlenker



Aus „Neue Rane“ Bärenreiter Verlag, Kassel.

# Froh zu sein...

Volkstümlich

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Froh zu sein be = darf es we = nig,  
2.  
3. und wer froh ist,  
4. ist ein Kö = nig.

# Lachkanon

Luigi Cherubini, 1760-1842

zu 3 Stimmen

Fassung von Fritz Jöde

1. Ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! Un = fern  
2. Ju = bel ruft das E = cho uns zu = rück. Laßt uns  
3. fröhlich sein und la = chen, denn nicht e = wig währt das Glück.

Aus: Fritz Jöde, Der Kanon.

# Frisch auf! Singet all!

Christoph Demantius, 1567-1643

Aufzug mit allen Instrumenten

Jeder Teil wird vom ganzen Chor wiederholt.

Frish auf! — Sin = get all, ihr Mu = si = cil  
Und gar fröh = lich klingt mit al = len In = strumen = ten hie!

Schlagt und sin = get all, daß fröh-lich tu er =  
 klin = gen! klin = gen! Wir wol = len sin = gen.

## Wer Musicam verachten tut

Johann Staden, 1579-1634

Im Kanon bis zu 7 Stimmen

1. 2. 3. 4.  
 Wer Mu = si = cam ver = ach = ten tut,  
 5. 6. 7.  
 der ist nicht wert, — sie zhö = ren gut.

## Mein Stimme klinge

Aus dem Augsburger Tafelfonfekt 1733

{ Mein Stim-me klin = ge, mein Jun-ge sin = ge  
 { Laß = set die Sor-gen sein, stimmt in den Ju-bel ein,  
 Fröhlichkeit und Scherz, al-les was ein Herz er = freu-en kann.  
 eh der Tag ver-rinnt und in Nacht versinkt, was froh be-gann! }  
 Ein Narr, wer sich verschließt, den je = de Lust verdrießt!  
 Kommet all her-bei, wer's auch immer sei, noch sind wir jung!

# Das Instrumenten-Quodlibet

Die Geige beginnt allein:

Die Gei = ge be = ginnt, die ju = belt und klingt. klingt.

Dazu gesellt sich die Klarinette:

Die Kla = ri = nett, die Kla = ri = nett macht

du = a = du = a = du = a gar so nett. gar so nett.

Alsdann kommt die Trompete:

Die Trom = pe = te, die schmet = tert: Tä = tä = tä =

tä = te = te = rä tä = tä = tä = tä = te = te = rä. tä.

Darauf folgt die Pauke:

Die Pau = ke hat's leicht, denn sie spielt nur zwei

Tö = ne, fünf, eins, eins, fünf, bum bum bum bum bum.

Dann kommt noch das Horn mit einem einzigen Ton hinzu:

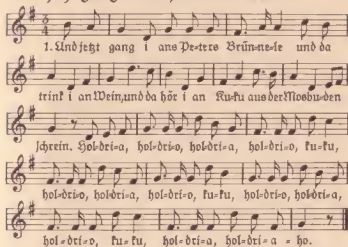
Das Horn, das Horn, das ruht sich aus.

Und als letztes meldet sich die Trommel, die mit einem Schlüssel auf Holz geklopft wird:

Wenn nacheinander die Instrumente eingespielt sind, treten sie in der hier angegebenen Reihenfolge zu einem Duett, Terzett, Quartett und Quintett zusammen und bilden zum Schluß ein herrliches Sextett.



## Und jetzt gang i ans Peters Brünnele



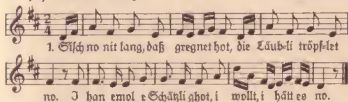
1. Und jetzt gang i ans Pe-ter-s Brün-ne-le und da  
trink i an Wein, und da hör i an Ru-fu aus der Mo-sa-ben  
schrein. Hol-dri-a, hol-dri-o, hol-dri-a, hol-dri-o, fu-fu,  
hol-dri-o, hol-dri-a, hol-dri-o, fu-fu, hol-dri-o, hol-dri-a,  
hol-dri-o, fu-fu, hol-dri-a, hol-dri-a = ho.

2. Und der Adam hat d'Liab erdacht und der Noah den Wein, und der David den Zitherschlag, 's müssen Steira gewesen sein.

3. Kauft's mer ab mei schöne Büchserl, kauft's mer ab mein grean Hut, kauft's mer ab mein schöne Dianöl, weil i einrück a muaß.

## S'isch no nit lang

Aus der Schweiz



1. S'isch no nit lang, daß gregnet hot, die Läub-li tröpf-let  
no. I han emol e Schähli ghot, i wollt, i hätt es no.

2. Jetzt aber isch mers gwanderet dem Oberländle zu, do findt es bald en andere, s'isch doch e fecker Bue.

3. Und weil i net so hinderdrei in meine dünne Schuh, guck i au no em andern aus, Gott geb mer Glück derzu!

# Ich wollt ein Bäumlein steigen

Satz von Reinhold Heyden

Vorspiel

Flöten

Laute

8

Flöten

Singst. u. Flöten

1. Ich wollt ein Bäum-lein stei-gen, das

nicht zu stei-gen war; da-bra-chen al-le-

8

The musical score is written for three parts: Flöten (Flute), Laute (Lute), and Singst. u. Flöten (Singer and Flute). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The score is divided into three systems. The first system is a 'Vorspiel' (Introduction) for the Flute and Lute. The second system is the first line of the song, with the Flute and Lute playing a melody and the singer entering. The third system is the second line of the song, continuing the melody and accompaniment. The Lute part includes figured bass notation (8, G, G, C, a, D, D, G) and a final cadence. The singer's part includes the lyrics and a final cadence.

\* Die Oberstimme wird erst bei der Wiederholung gesungen oder gespielt.

Ä - ste ab, da - bra - chen al - le - Ä - ste ab, und

D G A7 D7

ich fiel in das Gras, — und ich fiel in das Gras.

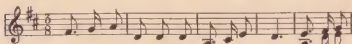
G D G G A7 G

2. Ach, wenn das doch mein Schädel wüßte, daß ich gefallen bin! Es tät so manchen weiten Schritt, bis daß es bei mir wär.
3. Die Blätter von dem Bäumelein, die fielen all auf mich. Daß mich mein Schatz verlassen hat, das tränket mich ja nicht.
4. Das mich mein Schatz verlassen hat, das ist ja so und so. Er wird schon wieder kommen, von Herzen bin ich froh.

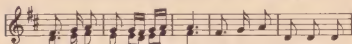
Sah aus: Reinhold Heyden, 1. Sonderheft zum Flötenspielbuch. Mit Genehmigung des Verlages Adolph Nagel, Hannover.

# Unterm Machandelbaum

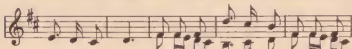
Worte von Ernst von Wildenbruch  
Weise von Georg Blumenfaat



1. Un-term Ma=chan-del-baum, da ist ein Platz. Su=se-la,



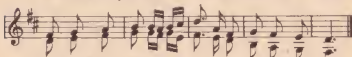
du = se-la, da sitzt mein Schatz. Un-term Ma=chan-del-baum



sit = zet mein Schatz. „Sitzt auf dem grü-nen Gras, sitzt auf dem



ro = ten Klee. Hast ja die Au-gen naß, bist ja wie-



Milch und Schnee. Su=se-la, du = se-la, wo tust denn weh?“

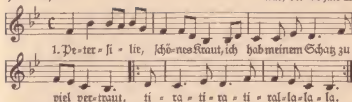
2. Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz. Susela, dufela, da sitzt mein Schatz. Unterm Machandelbaum sitzt mein Schatz. „Kommst ja so spät zurück, nun ist's zu spät für's Glück. Kenne dich gar nicht mehr, mir ist das Herz verquer — susela, dufela, wollt' ich wär.“

3. Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz. Susela, dufela, da sitzt mein Schatz. Unterm Machandelbaum sitzt mein Schatz. „Schwarz ist das Grabeloch, leb doch ein Weilschen noch; wart noch bis Sankt Martein, dann soll die Hochzeit sein; susela, dufela, gib dich darein!“

Eigentum des Ludwig Vöggenreiter Verlages, Potsdam.

## Petersilie

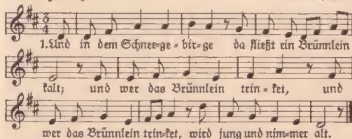
Aus der Mark  
Nach Erk-Böhme II



2. Viel vertraut tut selten gut, ich wünsch meinem Schatzel alles gut.  
Tira-tira-tirallalala.
3. Alles gut und noch viel mehr, und daß er wieder kommt zu mir.  
Tira-tira-tirallalala.
4. Kommt er wieder und holet mich, denn alte Liebe rostet nicht.  
Tira-tira-tirallalala.
5. Sie fängt wohl neunmal wieder an, eh' alte Liebe rosten kann.  
Tira-tira-tirallalala.

## Das Jungbrunnlein

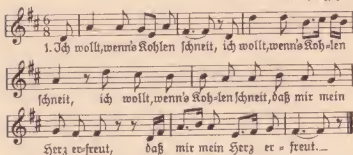
Aus Schießen



2. Ich hab daraus getrunken gar manchen frischen Trunk, ich bin nicht alt geworden, ich bin noch allzeit jung.
3. Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzelein! „Wann kommst du aber wieder, Herzallerliebster mein?“
4. Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein. Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzelein.
5. „Es schneit ja keine Rosen und regnet keinen Wein: so kommst du auch nicht wieder, Herzallerliebster mein!“

# Ich wollt, wenn's Kohlen schneit

Aus dem Schönhengstgau



1. Ich wollt, wenn's Kohlen schneit, ich wollt, wenn's Koh-len  
 schneit, ich wollt, wenn's Koh-len schneit, daß mir mein  
 Herz er-freut, daß mir mein Herz er = freut. —

2. Kein Kohlen schneit es nicht, mein Herz erfreut sich nicht.
3. Ich wollt, wenn's Rosen regn't, daß mir mein Schatz begegnet.
4. Kein Rosen regn't es nicht, mein Schatz begegnet mir nicht.
5. Geh einmal den Weg herfür, mein Schatz begegnet mir.
6. „Grüß Gott, mein feines Lieb, was bringst vom Jahrmarkt mit?“
7. „Von Gold ein Ringlein, das soll dein eigen sein.“
8. Dein eigen bis in Tod. Helf uns der liebe Gott!“

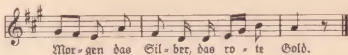
Handschriftlich im Archiv deutscher Volkslieder, Berlin.

# Dort niedn in jenem Holze

Erz-Böhme,  
 Deutscher Liederhort



1. Dort niedn in je = nem Hol = ze leit  
 sich ein Müh-len stolz. Sie mahlt uns al = le  
 Mor = gen, sie mahlt uns al = le



2. Dort niedr in jenem Grunde schwemmt sich ein Hirschlein fein.  
Was führts in seinem Munde? Von Gold ein Ringlein.

3. Hätt ich des Goldes ein Stück zu einem Ringlein, meinem Buh-  
len wollt ich's schicken zu einem Goldfingerlein.

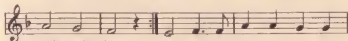
4. Was schickt sie mir denn wieder? Von Perlen ein Kränzelein: Sieh  
da, du feiner Ritter, dabei gedenk ich dein!"

## All mein Gedanken

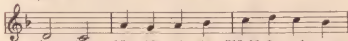
Aus dem Locheimer Liederbuch 1460



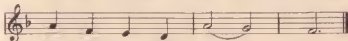
1. { All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die  
du aus - er - wähl - ter ein' - ger Trost, bleib



sind bei dir! } Du, du, du sollst an mich ge -  
stätt bei mir! }



den - ken; hätt ich al - ler Wunsch Ge - walt, von

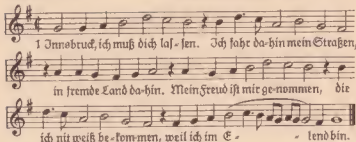


dir wollt ich nicht wen - = ken.

2. Du auserwählter einz'ger Trost, gedenk daran, mein Leib und Seel'  
das sollst du ganz zu eigen han. Dein, dein, dein will ich ewig blei-  
ben, du gibst mir Kraft und hohen Mut, kannst all mein Leid ver-  
treiben.

# Innsbruck

Aus Forsters „frischen Liedlein“ 1, 1539



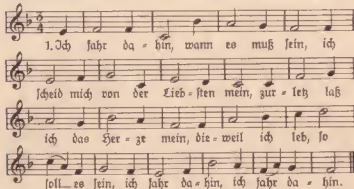
1 Innsbruck, ich muß dich las- sen. Ich fahr da- hin mein Straßen,  
in fremde Land da- hin. Mein Freud ist mir ge- nommen, die  
ich nit weiß be- kommen, weil ich im E- - lend bin.

2. Groß Leid muß ich jetzt tragen, das ich allein tu Klagen dem lieb-  
sten Buhlen mein. Ach Lieb, nun laß mich Armen im Herzen dein er-  
barmen, daß ich muß dannen sein.

3. Mein Trost ob allen Weibern, dein tu ich ewig bleiben, stät, treu, der  
Ehren fromm. Nun müß dich Gott bewahren, in aller Tugend sparen,  
bis daß ich wiederkumm.

# Ich fahr dahin

Aus dem Locheimer Liederbuch um 1460



1. Ich fahr da - hin, wann es muß sein, ich  
scheid mich von der Lieb - sten mein, zur - letz laß  
ich das Her - ze mein, die - weil ich leb, so  
soll es sein, ich fahr da - hin, ich fahr da - hin.

2. Halt du dein' Treu' so stät als ich! Wie du willst, so findest du mich.  
Halt dich in Hut, das bitt ich dich. Gesegn dich Gott! Ich fahr dahin,  
ich fahr dahin, ich fahr dahin.



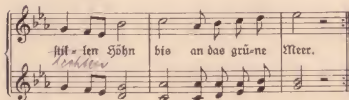
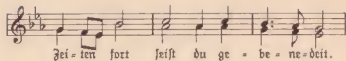


# Aus allen Bauen

Deutschland, heiliges Wort

Worte von Eberhard Wolfgang Möller  
Weise von Georg Blumenfaat





Zus. Blumenfaul / Menzel, Feierstunde zur Hochzeit.

\*) Die Begleitstimmen sind nur bei der Wiederholung zu singen.

# Lobet der Berge leuchtende Firne

Worte von Thilo Scheller  
Weise von Georg Blumenfaat

1. Lo = bet der Ber = ge leuch = ten = de  
fir = ne, rau = schen = den Wald und  
blin = ken = den Born; lo = bet das  
Meer im Glanz der Ge = fir = ne,  
lo = bet die Trau = be, das Erz und das Korn.

The musical score is written in G-clef, 4/4 time. It consists of five staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody. The third staff has a repeat sign after the first measure. The fourth staff continues the melody. The fifth staff ends with a double bar line and repeat dots.

2. Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und betenden Dom, lobet der Felder fruchtbare Rauten, Bauern am Pflug und Schiffe im Strom.

3. Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Stirne gewandt, lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland, du unserer Mütter Land.

Mit Genehmigung des Ludwig Vöggenreiter Verlags, Potsdam.

# Et wassen twee Runigesfinner

Weise aus Westfalen  
Satz von Gerhard Maatz

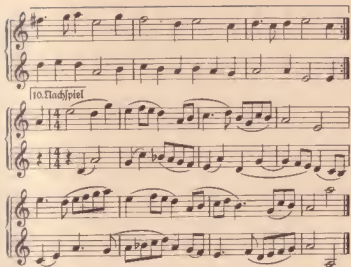
1. Et

wassen twee Ru-ni-ges-fin - ner, de hadden een-an-ner so

leef, \_\_\_\_\_ de kon-nen ton-an-ner nich kum - men dat

1-9. Zwischenpiel

Wa-ter was vel to bred. \_\_\_\_\_



2. „Leß Herte, kannst du der nich swemmen? Leß Herte, so swemme to mi! Ik will di twe Reeses upsteden, und de söllst löchten to di!“
3. Dat horde ne falske Nunne up ere Slopkammer, o weh! Se deit de Reeses utdömpen: — leß Herte blef in de See.
4. Et was up en Sundage morgen, die Lüde wören alle so fro, nich so des Küniges Dochter, de Augen, de saten er to.
5. „O Moder!“ seide se, „Moder! Mine Augen dod mi der se weh: mag ik der nich gon spazeren an de Kant von de rustende See?“
6. De Moder genk to de Ketten, de Dochter genk an de Seekant, se genk der so lange spazeren, bes se enen Fister fand.
7. „O Fister, leveste Fister! Zi könnt verdienen grot Lon, d’settet juu Netz to Water, fisset mi den Künigessohn!“
8. He sette sin Netkes to Water, de Lotkes sünken to Grund, he fiske un fiske so lange, de Künigessohn wurde sin Fund.
9. Do nam de Künigesdochter von Hoofd ere goldne Kron: „Güh do, woleddele Fister! Dat is ju verdende Lon!“
10. Se nam in ere blanke Arme den Künigessohn, o weh! se sprant mit em in de Welsen: „Lev Vader, lev Moder, adel!“

Haus: Gerhard Maag, Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen.

# He sä mi so veel

Weise aus Schleswig-Holstein  
Satz von Gerhard Maas



\*) Die Liedweise ist eine Oktave tiefer zu singen.

all wat ik sã, wãr: „Je - hann, ik mutt fort!“

*Fine*

He sã - mi vun Leed un vun Him - mel un Eer, he

sã - mi vun al - lens, ik weet ni mal mehr. 2. He

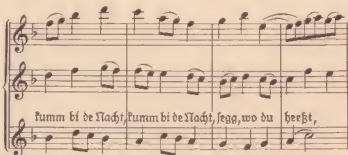
2. He heel mi de Hand, un he beg mi so dull, ik schull em doch good wen, un ob ik ni wull. Ik wer ja ni bös, aber sã doch keen Wort, un all, wat ik sã, wãr: „Jehann, ik mutt fort!“

3. Nu sitt ik un denk, un denk jümmer daran, mi dũch, ik mutt seggt hehm: „Wa gern, min Jehann!“ Un doch, kunnt dat wedder, so segg ik keen Wort, un hõlt he mi, segg ik: „Jehann, ik mutt fort!“

Von: Gerhard Moneg, kleine Muffen noch plattdeutschen Volkweisen.

# Dat du min Leevsten büst

Weise aus Schleswig-Holstein  
Satz von Gerhard Maasz







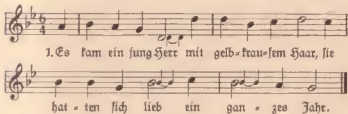
2. Kumm du um Middernacht, kumm du klok een, Vader slöppt, Moder slöppt, ik slaap alleen.

3. Kloop an de Kamerdör, fat an de Klinz, Vader meent, Moder meent, dat deist de Wind.

Aus: Gerhard Maaß, Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen.

## Es kam ein jung Herr

Aus Siebenbürgen



2. Sie wollten sich nehmen, sie durften ja nicht, sie wollten sich scheiden und konnten nicht.

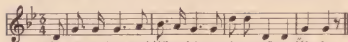
3. Ach Scheiden, ach Scheiden, wer hat dich erdacht, daß du mir mein Herz in Trauern hast bracht.

4. Ei Trauer, ei Trauer, wann nimmst du ein End? Wenn unser Birnbaum rote Rosen bringt.

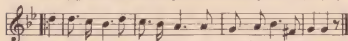
5. Ei Rosen rot, ei Lilien blau, ich hatt ein' Herzgeliebten. Nur Gott weiß wo.

6. Ei Lilien blau, ei Rosen rot, ich hatt ein' Herzgeliebten, der ist nun tot.

# Es saß ein klein wild Vögelein Aus Siebenbürgen



1. Es saß ein klein wild Vö-ge-lein auf einem grünen Äst-chen,

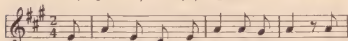


es sang die gan-ze Winternacht, sein Stimm' tāt laut erklingen.

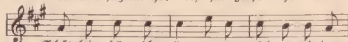
2. O sing mir noch, o sing mir noch, du kleines wildes Vöglein, ich will um deine Federchen dir Gold und Seide winden.

3. Behalt dein Gold und deine Seid! Ich will dir nimmer singen. Ich bin ein klein wild Vögelein, und niemand kann mich zwingen.

# Mein Schätzlein hör ich singen Aus Schlesien



1. Mein Schätzlein hör ich sin-gen, o = ho! Mein



Schätz-lein hör ich sin-gen, was wird es mir denn



brin-gen? O = ho, hm hm, o = ho, hm hm, o = ho!

2. Ein Ringlein überbogen, oho! Ein Ringlein überbogen, mit Lieb ist's überzogen, oho, hm hm, oho, hm hm, oho!

3. Das Ringlein ist von Golde, oho! Das Ringlein ist von Golde, so recht der Lieb ein Solde, oho, hm hm, oho, hm hm, oho!

4. Halt du das Ringlein feste, oho! Halt du das Ringlein feste, als wie der Baum die Äste, oho, hm hm, oho, hm hm, oho!

5. Das Ringlein halt ich feste, oho! Das Ringlein halt ich feste, bis zu dem letzten Reste, oho, hm hm, oho, hm hm, oho!

## Schirm dich Gott

Aus Oberschlesien

1. Schirm dich Gott, Lieb-chen treu, denn ich muß ver-  
 las-sen dich. Tags muß ich mar-schie-ren, nachts im  
 Feld kam-pie-ren und dies al-les nur für dich.

2. Meine Wehr, blank und scharf, liegt ja schon für mich bereit. Und mein braunes Pferdchen harret gesattelt draußen, trägt mich fort zu Kampf und Streit.

## Der böhmische Wind

Aus Est-Böhme II

1. Ich hab mir mein Wei-zen am Berg ge-sät,  
 Berg ge-sät, hat mir'n der böh-mi-sche Wind ver-weht,  
 Wind ver-weht, hat mir'n der böhm-sche Wind ver-weht.

2. Böhmischer Wind, ich bitt dich schön, bitt dich schön, laß mir mein Weizen am Berge stehn, Berge stehn, laß mir mein Weizen am Berge stehn.

3. Der Apfel ist sauer, ich mag ihn nicht, mag ihn nicht, 's Mädel ist falsch, ich trau ihr nicht, trau ihr nicht, 's Mädel ist falsch, ich trau ihr nicht.

4. Wenn ich kein Geld im Beutel hab', Beutel hab', geh ich ins Holz, schneid Reiser ab, Reiser ab, geh ich ins Holz, schneid Reiser ab.

5. Geh ich nach Haus, mach Besen draus, Besen draus, krieg ich bald wie-der Geld ins Haus, Geld ins Haus, krieg ich bald wieder Geld ins Haus.

6. Wenn ich die Besen gebunden hab, bunden hab, geh ich die Straßen wohl auf und ab, auf und ab: Leute, wer kauft mir Besen ab?

# Rusla, wenn du meine wärst?

Aus Schlesien



1. „Ruf - la, wenn du mei - ne wärst?“

„Nu ja ja, nu ja ja!“ „Und nach mei - nem

Wil - len tätz?“ Nu ja ja, ja!

2. „Deinen Willen tu ich nicht,“ „nu ja ja, nu ja ja!“ „Schlag dich lieber ins Gesicht.“ Nu ja ja, ja!

3. „Rusla, pflück dir Kränzeltkraut,“ „nu ja ja, nu ja ja!“ „Übersch Jahr bist meine Braut.“ Nu ja ja, ja!

4. „Deine Braut, die werd' ich nicht,“ „nu ja ja, nu ja ja!“ „Ich bin jung und heirat nicht.“ Nu ja ja, ja!

5. „Bist du jung und heiratst nicht,“ „nu ja ja, nu ja ja!“ „Dann bin ich stolz und mag dich nicht.“ Nu ja ja, ja!

# Der Saltrock

Weise aus dem Bergischen Land  
Nach Erk-Böhme III



Vorfängerin:

1. Es ließ sich ein Bau - er ein Salt - rock

Alle:

schneiden, es ließ sich ein Bau - er ein

Vorfängerin:



Falt = rock schneiden, von sie = ben = zehn

Alle: Vorfängerin:



El = len, von sie = ben = zehn El = len ließ

Alle:



er sich ihn schneiden, ließ er sich ihn schneiden.

2. Und als nun der Faltrock fertig war, da ging er, da stand er bei Lieschen im Gras.

3. „O Lieschen, mein Lieschen, sage mir, wie wird er mich kleiden der Faltrock mein?“

4. „Und soll ich dir sagen: er steht dir nit, der Faltrock hat unten und oben ein Schwipp.“

5. „Hat der Faltrock unten und oben ein Schwipp, dann soll ihn bezahlen der Schneider Wipp.“

6. „O Schneider, du Schneider, sage mir, du hast ihn verdorben den Faltrock mein.“

7. „Und hab ich verdorben den Faltrock dein, hab ich ihn verdorben im Mondenschein.“

8. „Und hast ihn verdorben im Mondenschein, dann sollst ihn bezahlen im Sonnenschein!“

9. „Und soll ich bezahlen im Sonnenschein, dann möcht der Teufel dein Schneider sein!“

Textbearbeitung Friedrich Berg.

## Lügenlied aus Pommern

Vorsängerin:

1. Ich will euch erzäh-len und will auch nicht lü-gen: ich  
sah'n paar gebra-te-ne Och-sen flie-gen; sie flo-gen von  
fer-ne, sie hat-ten den Rücken zur Er-de ge-kehrt, den  
Bauch wohl ge-gen die Ster-ne. Hei, di-del-dum-dei, hei,  
di-del-dum-dei, den Bauch wohl ge-gen die Ster-ne.

Alle:

2. Ein Amboß und ein Mühlenstein, die schwammen bei Köln wohl über den Rhein, sie schwammen gar leise. Ein Frosch verschlang sie alle beid zu Pfingsten wohl auf dem Eise. Hei, dideldumdei.

3. In Stralsund stand ein hoher Turm, der trotzte Schnee, Hagel, Wetter und Sturm, stand fest über alle Mäßen, den hat der Ruhhirt mit seinem Horn auf einmal umgeblasen. Hei, dideldumdei.

4. In Greifswald stand ein festes Haus, da flog eine Fledermaus hinaus, da barst es in tausend Stücken. Da kamen elf-tausend Schoß Schneidergesellen, die wollten das Haus wieder flicken. Hei, dideldumdei.

5. Nun will ich hiermit mein Liedlein beschließen, und sollt es auch alle Leut verdrießen, ich will nicht mehr lügen: in meinem Land sind die Mücken so groß, wie hier die größten Fliegen. Hei, dideldumdei.

# Un alleweil rappelt's am Scheierdoor

Aus dem Odenwald

1. Un al = le = weil rap = pelt's am Schei = er =  
 door\_\_ un al = le = weil rap = pelt's am Haus,  
 un al = le weil stäiht moi lieb Schähle drauß, Schähle drauß,  
 al = le = weil muß ich mol 'naus, — 'naus!

2. Un bischt de dann gor nit moi lewer Schatz, un bischt de dann gor nimmäih moi? Ich häb dich doch immer sou treü geliebt, soll des dann nimmäih sou soü?

3. Un Aigelcher<sup>1</sup> hot se sou wunnerbor, wann se blickt vun fern, wie e Karfunkel im Ouweloch<sup>2</sup> un wie Licht in de Lader!<sup>3</sup>

4. Ei, is des Mädel dann gor sou reich, weil se' es Geriß<sup>4</sup> sou hot? Ich muß emol zu soim schäi Vadder gäih', muß emol säih', wos er hot!

5. Sie hot jo nix wie e floa Heisele un e schäi Gärdel<sup>5</sup> debai. Die Brennessel wochse zum Fenschter noi, weil jo foi Scheiwe<sup>6</sup> dro soü.

1=Äuglein. 2=Ofenloch. 3=Laterne. 4=Getue. 5=Gürtchen. 6=Scheiben.

Aus den Heftischen Volksliedern 2. Teil. Herausgegeben von Hans v. d. Au. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

# Jodler

Aus dem Ennstal

Erst langsam, dann schneller

Hätt' i di, hätt' i di, hätt' i di = e du-li =  
 hab i di, hab i di, hab i di = e  
 ri = e, hab i di, hab i di, hab i di = e du-li =  
 du-li = ri = e, hätt' i di, hätt' i di, hätt' i di = e  
 ri = e, hätt' i di, hätt' i di, hätt' i di = e du-li =  
 du-li = ri = e, hab i di, hab i di, hab i di = e  
 ri = e, hab i di, hab i di, hab i di!  
 du-li = ri = e, hätt' i di, hätt' i di, hab i di!

Nach Helmuth Pommer, Lieder des deutschen Alpenvolkes.

## 3 Schweinsbäuscherl

Dui, dui, dui, dui hol = le-ra di = ri duliö, hol-le-ra di = ri du-liö,





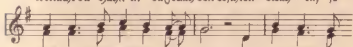
dui, dui, dui, dui hol = le = ra di = ri dußiß, ja wann is nur hätt.  
Nach Helmuth Pommer, Lieder des deutschen Alpenvolkes.

## Da Fuhrmänn

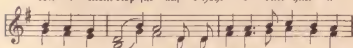
Aus dem Ennstal



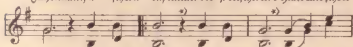
1. Mächt da Hähn in da Fruah den erschten Krah = ra, so



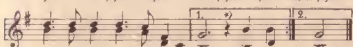
röck i mein Röp-fal auf d'Heh. I bins hält a



Fuhrmänn, a schwa = ra, nimm die Peitschn in d'Händ und schrei



he! I schrei he! I schrei hä! I schrei



äl = le = weil wi = sta = ha he! I schrei he!

2. I hää ja zwoa kohlschwärze Rappal, sand eingspannt in vierzolligen Wagn. I hân hält mein Freud, wänn's schön trappaln, döa känn i foan Menschn nit sägn. I schrei he!...

3. I hää hält a bildsaubas Madal, die is aus an eigenen Holz; die wäscht ma am Wagn die Radal, drum bin i auf sie gâr so stolz. I schrei he!...

<sup>\*)</sup> Peitschenknallen

Aufgezeichnet von Dr. Hans Conenendo, Heimatklang I, Linz 1920. Nach Helmuth Pommer. Lieder des deutschen Alpenvolkes.

’s isch mer alles eis Ding      Mündlich aus Baden überliefert



1. ’s isch mer al - les eis Ding, ob i  
 lach o - der sing: han es Här - ze - li wie-n-es  
 Vö - ge - li, dar - um lieb - di a so ring.\*)

2. U mis Härzli isch zue; es cha’s niemert uftue, as e einzigs schlaus  
 Bürscheli (Maiteli) hat es Schlüßeli dazue.

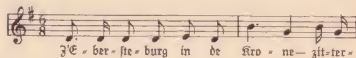
3. U du bruchst mir nit z’truhe, jo so sch truge-n-i dir au! So-n-es Bür-  
 scheli (Maiteli) wie du eis bisch, so-n-es Maiteli (Bürscheli) bin i au.

4. Drum ’s isch mer alles eis Ding, ob i lach ader sing: han es Härzeli  
 wie-n-es Vögeli, darum liebdi a ring.

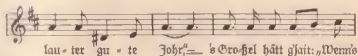
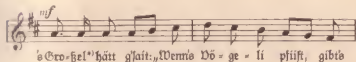
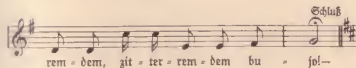
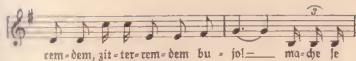
\*) so sehr, so gleich

Aus: Gertrud Belgner, Für Dorfabend und Fest (BDM-Obergau-Baden).

’Ebersteburg in de Krone...



’E - ber - ste - burg in de Kro - ne - zit - ter -



\*: Großmutter

Badisches Tanzlied nach einer volkstümlichen Redensart aus Ebersteinburg bei Baden-Baden.  
Mus: Gertrud Belzner, für Dorfakad. und Fest (BDM-Obergau-Baden).



Du bist die Kette ohne Ende      Worte von Wolfram Breckmeier  
Weise von Heinrich Spitta

1. Du bist die Ket-te oh-ne En-de, ich bin nur  
dei-ner Glie-der eins; was ich be-gin-ne, was voll-  
en-de, ist nur Vol-len-dung dei-nes Seins.  
Ahn und En-fel fal-len, wer-den bald zu-nicht.

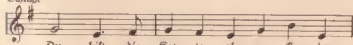


Wuch-tig aus uns al-len wuchst du, Volk ins Licht.

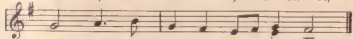
2. Wer für dich fällt, stirbt nicht vergebens, du trägst ihn in die Ewigkeit; so sind wir Pfänder deines Lebens und Bürgen deiner Herrlichkeit. Ahn und Enkel...

3. Du hast uns längst, eh wir geboren, genährt mit deinem teuren Blut, so sind wir ewig dir verschworen als deines Lebens sterblich Gut. Ahn und Enkel...

Schluß:



Du bist die Ret-te oh-ne En-de,



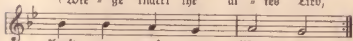
ich bin nur dei-ner Glie-der eins!

## Bauernwiege

Worte und Weise  
von Hans Baumann



1. { Wind vom Af-fer und vom Korn  
Wie-ge knarrt ihr al-tes Lied,



klopft an uns-re Mau-er, }  
horch, du fun-ger Bau-er. }

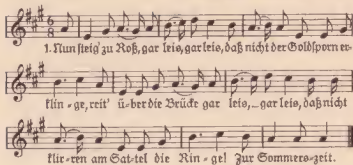
2. Wind vom Wald geht um das Haus, soll dich von ihm grüßen,  
Wiege knarrt ihr altes Lied unter meinen Füßen.

3. Viele Not und schlechte Zeit in dreihundert Jahren, und viel Bau-  
ern wurden groß mitten in Gefahren.

4. Doch solange du weitergehst, stehen diese Mauern, denn bei deinem  
alten Lied werden wieder Bauern.

# Jung Hillerström

Nach R. Warrens:  
„Schwedische Volkslieder der Vorzeit“



2. Und als er kam in den Rosenhain, wohin er schon oftmals gegangen, traf er Feinsliebchens Brüderlein, die hätten ihn gerne gefangen. Zur Sommerszeit.

3. „Guten Tag, guten Tag, jung Hillerström fein! Woher so früh schon am Tage?“ „Durchzogen hab' ich den Rosenhain, daß Hirsch und Hind' ich erjage!“ Zur Sommerszeit.

4. „Wo ist dein Falk, wo ist dein Hund und das Tier, das du gefällt?“ „Ich gab sie meinem Schatz zur Stund', die sich zu mir gesellet.“ Zur Sommerszeit.

5. Jung Hillerström zieht sein goldenes Schwert, 's schien hell wie die Sonne sich rötet, so hieb er die sieben Brüder zur Erd', sie lagen im Walde getödet. Zur Sommerszeit.

6. Jung Hillerström steigt auf sein graues Roß, er reitet gar hübn-lich im Haine, so kommt er vor seiner Liebsten Schloß: „Wie geht es dir, Liebchen, du Meine?“ Zur Sommerszeit.

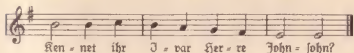
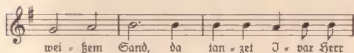
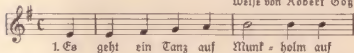
7. „Vernimm, was ich dir künd alsbald, und laß das Weinen und Klagen! Ich traf deine sieben Brüder im Wald, sie liegen dort erschlagen.“ Zur Sommerszeit.

8. „Und triffst du die sieben Brüder mein und liegen im Wald sie erschlagen, so sollst du mein Herzliebster sein, und das in Lust und Klagen!“ Zur Sommerszeit.

## Es geht ein Tanz auf Munkholm

Worte von Sigrid Undset

Weise von Robert Söh



2. „Wißt Ihr noch, dänische Königin, des Sommers Zeit, da Ihr in Schweden wurdet für Dänemark gestreift? Kennet ihr ...

3. Man führte Euch aus Schweden nach Dänemark herein, mit Tränen auf der Wangen, mit der goldnen Krone Schein. Kennet ihr ...

4. Mit Tränen auf der Wangen, mit der goldnen Krone Schein. — Wißt Ihr noch, dänische Königin, Ihr waret erst mein!“ Kennet ihr ...

5. „Und seid Ihr, Ivar Herr Johnsohn, mein eigner Knecht und Mann, da sollt Ihr morgen hangen am Galgen dran!“ Kennet ihr ...

6. Das aber war Ivar Herr Johnsohn, er war nicht feig, er sprang in das goldne Boot im Eisenkleid. Kennet ihr ...

7. „Gott geb Euch, dänische Königin, so manche gute Nacht, wie der Himmel Euch zu Häupten mit Sternen ist bedacht. Kennet ihr ...

8. Gott geb Euch, Dänenkönig, so manches böse Jahr, wie die Linde trägt an Laub — und die Hindin trägt an Haar.“ Kennet ihr ...

# Sven vom Rosenhof

Aus Schweden

Langsam

Mutter:

1. „Wo wa-re-st du so lan-ge, Sven vom Rosenhof?“

Sohn:

Alle:

„Bin im Stal-le ge-we-sen, lie-be Mut-ter mein.“ „Er-war-te mich spät o-der nie-mals.“

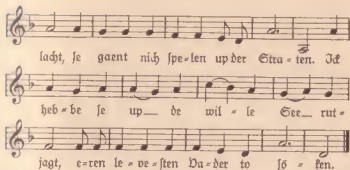
2. „Wovon ist dein Hemd so blutig, Sven vom Rosenhof?“ „Weißes Füllen schlug mich, liebe Mutter mein. Erwarte...“
3. „Wovon ist deine Hand so blutig, Sven vom Rosenhof?“ „Hab meinen Bruder erschlagen, liebe Mutter mein. Erwarte...“
4. „Wohin willst du nun gehen, Sven vom Rosenhof?“ „Muß aus dem Lande fliehen, liebe Mutter mein. Erwarte...“
5. „Wann kehrest du zurück, Sven vom Rosenhof?“ „Wenn der Rabe weiß wird, liebe Mutter mein. Erwarte...“
6. „Wann wird weiß der Rabe, Sven vom Rosenhof?“ „Wenn die Feder sinket, liebe Mutter mein. Erwarte...“
7. „Und wann sinket die Feder, Sven vom Rosenhof?“ „Wenn die Steine schwimmen, liebe Mutter mein. Erwarte...“
8. „Und wann schwimmen die Steine, Sven vom Rosenhof?“ „Die Steine schwimmen niemals, liebe Mutter mein, du wartest, doch ich komme niemals.“

# Die Mutter

Aus dem 16. Jahrhundert. Ostfriesisch

1. Ich heb-be sie nich-up de Scho-len ge-bracht, ich heb-be nich-ein-mal ö-ver-se-ge-



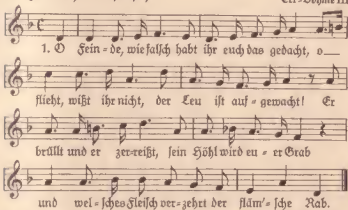


2. Dat eine starf den bitteren Dod, dat ander starf von Hunger so grot,  
 dat drüdde word gehangen, dat verde blef up de wille See dot, dat  
 vifte flut achter dem Lanne.

3. wie die 1. Strophe.

## O Feinde, wie falsch

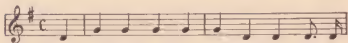
Aus Gent  
 Erf-Böhme III



2. O Feinde, wie stolz ihr trachtet nach der Schlacht! Gebt acht,  
 nach der Nacht kommt unser guter Tag! Aus Flandern kommt ihr  
 nicht, der Hammer wird euch schlan, mit Flanderns Mannen ist  
 Gott und Wodan!

## Ans Herrentor den Fehdebrief

Worte und Weise  
von Hans Baumann



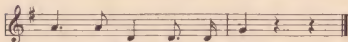
1. Ans Her - ren - tor den Feh - de - brief, auf den



Turm das Schwar - ze Tuch! Der



Bau - er bricht vor, der bis heu - te schlief, bricht



vor zum Sturm wie ein fluch.

2. Wir Schwören es beim Morgenstern: Vor dem Herrn war der Bauer da — und steht jener Stern zu weit und fern, unser Morgenstern ist nah.

3. Ans Herrentor den Fehdebrief, auf den Turm das Schwarze Tuch! Der Bauer bricht vor, der bis heute schlief, bricht vor zum Sturm wie ein fluch.

4. Vom Bauern habt ihr Korn und Brot, ihr zahlt mit Spott und Schaden, mit Spott bringt ihr Recht und Reich in Not, nun mag euch Gott genaden.

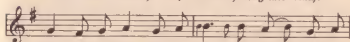
5. Ans Herrentor, daß der Riegel bricht, und der Tod ist zu jedem gleich! Der Bauer bricht vor, zu halten Gericht — in der Not zu halten das Reich.

# Seht, welche Macht!

Lied der Geusen, 1622  
Worte von Adrian Valerius



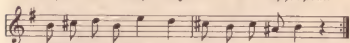
1. { Seht, wel-che Macht sie ge-bracht uns zur Schlacht,  
In Bann und Acht auf der Wacht Tag und Nacht



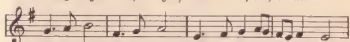
wie grim-me Leun uns be-dräun die blut-rün-sti-gen  
gilt's im Ge-secht un-ser Recht, unsre Frei-heit zu



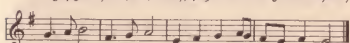
Scha-ren! { Horch, des Fein-des Trom-mel, sie dröhnt,  
wah-ren! { Seht der Fein-de tül-fi-schen Plan!



der Trom-pe-te Kriegs-ge-schmet-ter, es er-tönt!  
Ver-gen zu be-set-zen, rük-ken sie her-an!



Berg op Zoom, wir sind fromm, schützt uns vor der Frevler Schwall,

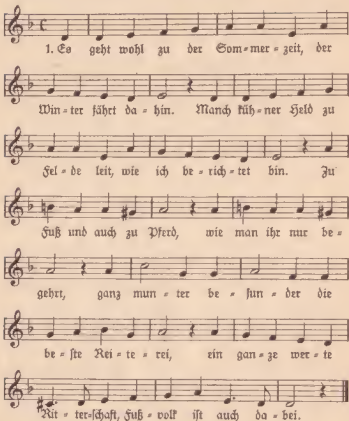


hal-te auf, ih-ren Lauf, Berg op Zoom, sei Damm und Wall.

2. Nun, tapfres Schwert, zeig geehrt deinen Wert, brich blanker Stahl,  
unsre Qual mit flammenden Blitzen! Schmetter zur Erd, die ent-  
ehrt unsern Herd! Möge das Blut dieser Brut unsre Schwellc be-  
spritzen! Über Schutt und Leichen die Bahn, feige Henkersknechte,  
rückt nur heran! Vaterland, wir schützen dich gut, fließen soll in  
Strömen Feindes falsches Blut. Berg op Zoom...

# Es geht wohl zu der Sommerzeit

Um 1640



1. Es geht wohl zu der Som-mer = zeit, der  
Win-ter fährt da = hin. Manch küh-ner Held zu  
Fel = de leit, wie ich be = rich = tet bin. Zu  
Fuß und auch zu Pferd, wie man ihr nur be =  
geht, ganz mun = ter be = fun = der die  
be = ste Rei = te = rei, ein gan = ze wer = te  
Rit = ter-schaft, Fuß = voll ist auch da = bei.

2. Auch sind viel schöner Stück im Feld wider des Feindes Heer, wir alle halten Schutz, ich meld, und legen ein groß Ehr, greifen den Feind stark an; da sieht man manchen Mann mit Schießen, mit Speißen ritterlich fechten frei. Uns kommt zu Hilf also geschwind die löbliche Reiterrei.

3. Wenn dann der Feind geschlagen ist, zeucht man dem Lager zu, sieht man, was übrig ist zur Frist, und hat dieweil kein Ruh. Es geht das Klagen an: „Wo ist doch mein Gespan?“ Begraben! Wir haben ihn gefunden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß: es muß gestorben sein.

## Sachs, halte Wacht!

Truhlied der Siebenbürger Sachsen



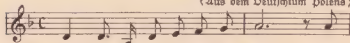
1. Sachs, hal - te Wacht! — Sachs, hal - te Wacht!  
 Die Vä - ter, sie ha - ben ge -  
 run - gen, sie ha - ben die Fein - de be -  
 zwun - gen, sie ha - ben für Hei - mat und  
 Gut ver - gos - sen ihr teu - res Blut.  
 Sachs, hal - te Wacht! Sachs, hal - te Wacht!

2. Sachs, halte Wacht! Was dir deine Väter erworben, wofür sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das wahre mit Schwert und mit Wort. Sachs, halte Wacht!

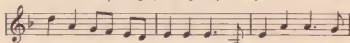
3. Sachs, halte Wacht! Will man deine Ehre dir rauben, die Sprache, die Sitt, den Glauben, dann reiße das Schwert heraus, dann rücke zum Kampfe heraus. Sachs, halte Wacht!

## Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt

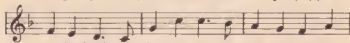
Worte und Weise aus Bromberg 1935  
(Aus dem Deutschtum Polens)



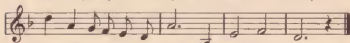
1. Brü = der, wir ziehn im glei-chen Schritt: Vor =



an zum Ziel! Nehmt al = le mit! Wer ein-zeln steht, den



holt der Feind, wir sie = gen o = der falln ver-eint, wir



brauchen je-de deutsche Hand für Volk und Land.

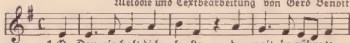
2. Keiner zu gut, keiner zu schlecht. Zum Dienen sind wir alle recht.  
Wer anders denkt, den lasset gehn, doch keiner soll im Weg uns stehn.  
Noch nie hat Eigensucht und Streit ein Volk befreit.

3. Fest auf das Ziel den Blick gewandt, das Herz sei stark und stark die  
Hand, schon mancher gab das Rennen auf, doch vorwärts stürmt der  
Kämpfer Hauf, bis wir, wenn erst die Nacht vorbei, ein Volk sind, frei!

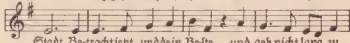
Entnommen aus dem Liederbuch „Sing mit, Kamerad“.

## O Danzig halt dich feste

Nach Hans Hafentödter, 1577  
Melodie und Textbearbeitung von Gerd Benoit



1. O Dan-zig halt dich fe-ste du weit be-rühm-te



Stadt. Be-trach-te- und dein Bes-te und geh nicht lang zu

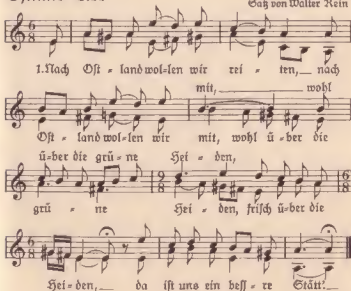


2. Dem Feind tu widerstreben, laß dich nicht weiter ein! Wirst du dich ihm ergeben, so wird's dir bringen Pein. Das wirst du bald erfahren, bist du der Türken Spott. Davor mög dich bewahren, zu vielen tausend Jahren, der liebe Herrre Gott.

Eigentum des Komponisten.

## Ostland-Lied

Aus Flandern  
Sah von Walter Rein



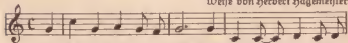
2. Wenn wir ins Ostland kommen, ins hohe Haus gar fein, da werden wir eingelassen, frisch über die Heiden, man heißt uns willkommen sein.

3. Willkommen wird uns geboten, willkommen müssen wir sein, da werden wir Abend und Morgen, frisch über die Heiden, noch trinken den kühlen Wein.

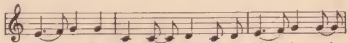
4. Wir trinken den Wein aus Schalen, das Bier, so viel uns beliebt; da ist ein fröhlich Leben, frisch über die Heiden, da wohnt mein süßes Lieb.

## Nach Ostland geht unser Ritt

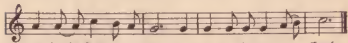
Worte von H. A. von Birkhahn  
Weise von Herbert Hagemeyer



1. Nach Ost-land geht un-ser Ritt, hoch we-het das Ban-ner im



Win-de, die Ros-se, sie tra-ben ge-schwin-de, auf,



Brü-der, die Kräf-te ge-spannt: wir rei-ten in neu-es Land.

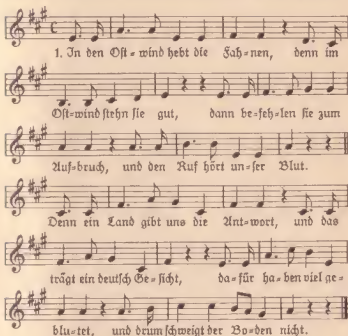
2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus Enge und Schwüle! Der Wind umwehet uns kühle, in den Adern hämmert das Blut, wir traben mit frohem Mut.

3. Laut brauset droben der Sturm, wir reiten trotz Jammer und Klage, wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammenge-scharrt, nach Ostland geht unsere Fahrt!

Mit Genehmigung des Verlages Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde.



# In den Ostwind hebt die Fahnen Worte und Weise von Hans Baumann



1. In den Ost-wind hebt die Fah-nen, denn im  
Ost-wind stehn sie gut, dann be-feh-len sie zum  
Auf-bruch, und den Ruf hört un-ser Blut.  
Denn ein Land gibt uns die Ant-wort, und das  
trägt ein deutsch Ge-sicht, da-für ha-ben viel ge-  
blü-tet, und drum schweigt der Bo-den nicht.

2. In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen gehn,  
laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn. Denn  
ein Land gibt...

3. In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer Fahrt.  
Macht euch stark! Wer baut im Osten, dem wird keine Not er-  
spart. Doch ein Land...

4. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht sie  
weit — drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die Zeit.  
Und ein Land gibt uns die Antwort...

Hus: Hans Baumann, Horch auf Kamerad, Ludwig Vöggenreiter Verlag, Potsdam.

# Die Ostlandfahrer

Worte von Hans Baumann  
Weise von August Kremser

1. Nun wird zu eng das wei-te Land, der-  
Bo-den zu hart. Dort steht der Mor-gen  
wie ein Brand zu gu-ter Fahrt. Nach Ost-land fährt der  
Wind! Drum Weib und Kind und Knecht und Gesind auf die  
Wa-gen und auf die Pfer-de. Wir hun-gern nach  
fri-scher Er-de und spü-ren den gu-ten Wind.

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and common time (C). The melody is simple and folk-like, with lyrics written below each staff. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: '1. Nun wird zu eng das wei-te Land, der-'. The second staff continues: 'Bo-den zu hart. Dort steht der Mor-gen'. The third staff: 'wie ein Brand zu gu-ter Fahrt. Nach Ost-land fährt der'. The fourth staff: 'Wind! Drum Weib und Kind und Knecht und Gesind auf die'. The fifth staff: 'Wa-gen und auf die Pfer-de. Wir hun-gern nach'. The sixth staff: 'fri-scher Er-de und spü-ren den gu-ten Wind.' The score ends with a double bar line and repeat dots.

2. Die Heimat brennt uns hell und stark in unserm Blut. Wir bauen ihr eine neue Mark zu guter Hut. Nach Ostland fährt der Wind!...

3. Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug, wir geben ihr ein deutsch Gesicht mit Schwert und Pflug. Nach Ostland fährt der Wind!...

## Der Preußen König

Aus Ostpreußen

1. Der Preu-ßen Kö-nig hat gar viel Sol-da-ten,  
zehn Schwadro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren,  
zehn Schwadro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and common time (C). The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff.

2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, bauten eine Brücke  
wir wohl ganz aus grünem Erze.

3. Raum bis zur Mitte waren wir gekommen, hei, da wiehert  
lustig schon unser Hauptmanns Rößlein.

4. Abends Baß und Geigen, mittags Pfeif und Trommel, und  
den lieben langen Tag bei Trompetenschalle.

## Vivat, jetzt geht's ins Feld

Aus Franken

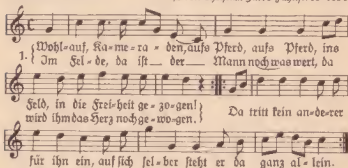
1. Vi-vat! jetzt geht's ins Feld mit  
Waf-fen und Ge-zelt, mit Waf-fen und mit  
mei-ner Kron, zu Frei-ten in dem Feld.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and common time (C). The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff.

2. Und Friedrich der Große, er zeigt's den Feinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.
3. Gen'ral Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert; und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert.
4. In drei Kolonnen frisch aufmarschirt, der König geht voran; er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: heran!
5. Schlagt an, schlägt an, schlägt an! schlägt an in schneller Reih, und weicht nicht von dieser Stell, bis sich der Feind zerteilt!
6. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den Feind geschlagen mit hunderttausend Mann.

## Freiheitslied

Worte von Friedrich v. Schiller  
 Weise von Christian Jakob Jahn, 1765–1830



1. { Wohl-auf, Ra-me-ra - den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins  
 Im Sel-de, da ist — der — Mann noch was wert, da  
 Feld, in die Frei-heit ge-zo-gen! } Da tritt kein an-de-rer  
 wird ihm das Herz noch ge-wo-gen. }  
 für ihn ein, auf sich sel-ber steht er da ganz al-lein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.
3. Des Lebens Ängste, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen fest, trifft's heute nicht, trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lass't uns heut noch schlürfen die Reize der köstlichen Zeit.
4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet! Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!

# Es pfeift von allen Dächern

Worte und Weife von  
Roman Hädlmayr

1. Es pfeift von al = len Dä = chern: für  
heut die Ar = beit aus, es ru = hen die Ma =  
schi = nen, wir ge = hen müd nach Haus. Da =  
heim ist Not und E = lend, das ist der Ar = beit Lohn,  
Ge = duld, verrat = ne Brü = der, schon wanket Judas Thron.

2. Geduld und ballt die Fäuste! Sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock vom Turm, sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: Gebt Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei!

3. Ein Hoch der deutschen Arbeit, reißt hoch die Fahne rot! das Hakenkreuz muß siegen, von Freiheitslicht umloht! Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. Wir wollen nicht ruhn noch kosten, eh Deutschland ganz befreit!

4. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratne Brüder, schon wanket Judas Thron!

Mit Genehmigung des Verlegers für deutsche Musik (Robert Rühle) Berlin.

# Laßt wehn die schwarze Fahne

Weise von Walter Gollhardt

1. Laßt wehn die schwar-ze Fah-ne, ver-  
schwun-den ist die Nacht. Jetzt heißt es wohl bei-  
zei-ten zum Kamp-fe sich be-  
rei-ten, der Ritt geht nun zur  
Schlacht, der Ritt geht nun zur Schlacht.

2. Dort hält der Feind am Walde, gewaffnet Glied um Glied. Die Lanzen sieht man fallen, Trompeten hört man gellen !: und stolzes Siegeslied. :|

3. Am Walde droben stehet in kühler Ruh der Tod. Wer weiß, ob er mich rühret, mit sich von dannen führet !: beim frühen Morgenrot ? :|

4. Wir wolln danach nicht fragen, laßt doch die Fahne wehn! Wir sind die letzten Erben, wolln siegen, oder sterben, !: doch frei die Heimat sehn! :|

Mit Genehmigung des Verlages G. Schöner, Pflaun.

# Volk, ans Gewehr!

Worte und Weise  
von Arno Pardun

1. Siehst du im O - sten das Mor - gen - rot, ein  
hal - ten zu - sam - men, ob le - bend, ob tot, mag  
Zei - chen zur Frei - heit, zur Son - ne. Wir  
kom - men, was im - mer da wol - le. War -  
um jezt noch zwei - feln, hört auf mit dem Ha - dern —  
noch fließt uns deut - sches — Blut in den A - dern:  
Volk, ans Ge - wehr! Volk, ans Ge - wehr!

2. Viele Jahre zogen ins Land, geknechtet das Volk und belogen.  
Das Blut unsrer Brüder färbte den Sand, um heilige Rechte betro-  
gen. Im Volke geboten erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoff-  
nung an Deutschland uns wieder. !Volk, ans Gewehr!:

3. Deutscher, wach auf, und reihe dich ein, wir schreiten dem Siege  
entgegen! Frei soll die Arbeit, frei wollen wir sein und mutig und  
trohig verwegen. Wir ballen die Fäuste und werden es wagen, es  
gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zogen! !Volk, ans Gewehr!:

4. Jugend und Alter — Mann für Mann umklammern das Haken-  
kreuzbanner. Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann, sie schwingen  
das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit  
und Brot. Deutschland erwache, ende die Not! !Volk, ans Gewehr!:

Mit Genehmigung des Verlags für deutsche Musik (Robert Rühle) Berlin.

# Wenn Bauern marschieren

Worte und Weise  
von Hans Baumann

1. { Wenn Bau-ern marschie-ren, ist schwe-re Zeit, }  
 { dann wer-den die schwar-zen Fah-nen weit, }  
 { dann hat das Sã-en be-sorgt die Not, }  
 { dann wird von der Mahd die Sen-se rot- }  
 Wenn Bau-ern marschie-ren, ist schwe-re Zeit, dann  
 wer-den die schwar-zen Fah-nen weit.

2. Wenn einer uns Freie beschimpft als Knecht, marschieren wir Bauern um unser Recht. Wir zünden den Herren ein Feuer an, darinnen ihr Hochmut verbrennen kann. Wenn einer uns Freie beschimpft als Knecht, marschieren wir Bauern um unser Recht.

3. Und stehn wir auf, ist das Reich in Not— war keiner bereit, der ihm Waffen bot. Dann schreiten wir unsern Mäherschnitt und schneiden das Unkraut mit weitem Schnitt. Und stehn wir auf, ist das Reich in Not, war keiner bereit, der ihm Waffen bot.





## ARBEIT UND STAND

Wir geben das Brot

Worte und Weise  
von Hans Baumann

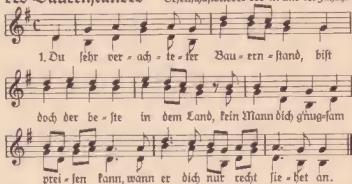
1. 2.

Der Herr-gott gibts Le - ben, wir ge - ben das  
Brot, drum ste - hen wir Bau-ern am näch-sten bei Gott.

Bei diesem Singstab singt jede Stimme einmal zu Ende.

## Preislied des Bauernstandes

Worte: H. J. von Grimmelshausen  
Weise aus Dithfurth: „Deutsche Volks- und  
Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrh.“



1. Du sehr ver - ach - te - ter Bau - ern - stand, bist  
doch der be - ste in dem Land, kein Mann dich g'nuß - sam  
prei - sen kann, wann er dich nur recht sie - het an.

2. Es ist fast alles unter dir, was die Erde bringt herfür, wovon ernähret wird das Land, geht dir anfänglich durch die Hand.

3. Fleisch zu der Speis' zeugt auf allein, von dir wird auch gebaut der Wein, dein Pflug der Erden tut so not, daß sie uns gibt genugsam Brot.

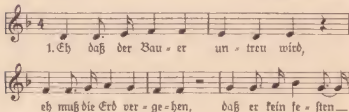
4. Die Erde wär' ganz wild durchaus, wenn du auf ihr nicht hieltest Haus, ganz traurig auf der Welt es ständ, wenn man kein' Bauersmann mehr fänd.

5. Drum bist du billig hoch zu ehren, weil du uns alle tust ernähren. Natur, die liebt dich selber auch, Gott segne deinen Bauernbrauch!

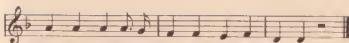
Bearbeitung und Textunterlegung: Hans Fischer. Aus Fischer u. Hermann, „Schaffendes Volk.“  
Mit Genehmigung des Verlages Chr. Fr. Vieweg & Co. Berlin-Lichterfelde.

## Wir Bauern

Worte und Weise  
von Hans Baumann



1. Eh daß der Bau - er un - treu wird,  
eh muß die Erd ver - ge - hen, daß er kein fe - sten —



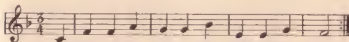
Stand mehr findt, sei-nen Mann im Strei-t zu sie-hen.

2. Eh daß der Bauer untreu wird, müssen die Stern zerbrechen, daß für den Bauern kein Licht mehr ist zu rechten und zu rächen.

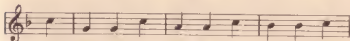
3. Eh daß der Bauer untreu wird, eh muß er selbst verderben — doch Bauern-treu und Bauern-trog sind stärker als das Sterben.

## Bauernlied

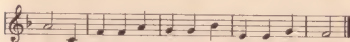
Aus Nordmähren  
Textfassung von Walther Hensel



1. { Im Mär-zen der Bau-er die Röß-lein ein-spannt, }  
er seht sei-ne Fel-der und Wie-sen in Stand, }



er pflü-ge den Bo-den, er eg-get und



lät und rühret sei-ne Hän-de früh-mor-gens und spät.

2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn; sie haben im Haus und im Garten zu tun: sie graben und rechen und singen ein Lied, sie freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei, da erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus: im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Mit Genehmigung des Bärenreiter Verlages, Kassel.

# Das Flachsernten

Aus Schweden

Die 2. Stimme summen

1. { Heut soll das gro - ße Flachs - ern - ten sein,  
dann nä - hen wir uns Hemd und auch Rock,  
den wolln wir he - cheln, spin - nen gar fein,  
schwin - gen uns froh zum

2. Tan - ze! Dum, dum, dum, dum, dum, dum,  
Web - stuhl schnell geht, Spu - le sich dreht, dum, dum, dum,  
dum, dum, dum, schwin - get euch froh zum Tan - ze.

2. Heut soll das große Flachsheckeln sein, den wolln wir spinnen, weben gar fein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum . . .

3. Heut soll das große Flachsweben sein, den tauchten wir und heckelten fein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum . . .

4. Heut soll das große Leinweben sein, weil wir den Flachs gesponnen so fein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum . . .

5. Heut soll für uns ein Freudentag sein, weil uns gelang die Arbeit so fein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum . . .

Entnommen aus Gertrud Belfner, Für Dorfabend und Fest (BDM - Obergau Baden).

# Wenn ich morgens früh aufsteh

Aus dem Schönbühlgau

1. Wenn ich mor = gens früh auf = steh  
in Luft und Freud, da  
nehme ich mei = ne Schä = fe = lein,  
treibe auf die Weid, nehme ich mei = ne  
Schä = fe = lein, treibe auf die Weid.

2. Was nehme ich mir zum Frühstück mit? Räs, Butter und Brot;  
ich setz mich untern Schattenbaum, eß mich brav satt, setz mich  
untern Schattenbaum, eß mich brav satt.

3. Wenn ich satt gegessen bin, dürstet mich sehr, da nehme ich meine  
Schäfelein, treib sie zur Quell, nehme ich meine Schäfelein, treib sie  
zur Quell.

4. Ich schlaf auf kein Federbett, schlaf auf kein Stroh, es sticht mich  
auch kein Feder net, schlaf in der Ruh, sticht mich auch kein Feder  
net, schlaf in der Ruh.

# Schäfer sag, wo tust du weiden?

Aus Dürfurth, fränk. Volkslieder



1. Schä-fer sag, wo tust du wei = den? „Drau-ßen  
auf der grü-nen Hei = den.“ Drau-ßen auf der  
grü-nen Hei-den tun die lust-gen Schä-fer wei-den. Und ich  
sag: es bleibt da = bei, — lu = stig ist die Schä-fe = rei. —

2. Schäfer sag, wo tust du schlafen? „In dem Pferch bei meinen Schafen.“  
In dem Pferch bei ihren Schafen tun die lustigen Schäfer schlafen Und. . .

3. Schäfer sag, wo tust du tanzen? „Im Wirtshaus bei den Musikanten.“  
Im Wirtshaus bei den Musikanten tun die lustigen Schäfer tanzen Und. . .

# Weberlied

Aus Nordmähren



1. Es rit = ten drei Rei-ter wohl ü = ber den Rhein,  
tritt auf! bei ei = ner Frau Wir = tin da  
kehr-ten sie ein. Tritt auf und tritt nie-der, schieß  
durch und schlag wie = der, tritt auf! auf!

2. „Wo habt ihr das schöne Töchterlein? Es wollen sie Fürsten und Grafen sein.“

3. „Einen Fürsten und Grafen den mag ich nicht, einen Schneeweißen Weber versag ich nicht.“

4. Einen Schneeweißen Weber den muß ich habn, und wenn ich ihn muß aus der Erde grabn.“

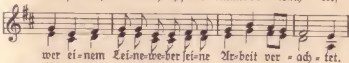
Handschriftlich im Archiv deutscher Volkslieder, Berlin.

## Der Weber

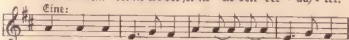
Aus Dithfurth, Fränk. Volkslieder



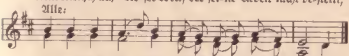
1. Ei, wie so töricht ist, wenn man's be-trach-tet,



wer ei-nem Lei-ne-we-ber sei-ne Ar-beit ver-ach-fet.



Rein Mensch auf die-ser Welt, der sei-ne Arbeit nicht be-stellt,



je-der muß sa-gen: Lei-ne-we-ber muß man ha-ben.

2. Wann ein klein Kind auf die Welt wird geboren, wird ja dem Leineweber seine Arbeit auserkoren: in ein feins Windelein wird es gewickelt ein, Bänder gewebet man darum leget.

3. Wenn sich eine Jungfrau aufs schönste will zieren, muß sie dem Leineweber seine Arbeit erküren: ein feines Hemdelein, um und um Spitzelein, ein neues Kleide zur Lust und Freude.

4. Kaiser und König und mächtige Herren können dem Leineweber seine Arbeit nicht entbehren: ziehen sie in das Feld, sind vor den Feind gestellt, zum Zeltaufschlagen Leineweber muß man haben.

# Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen

Mündlich aus Baden



1. Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen, spinne mir ein  
Gädchen, viele, viele hundert  
Ellen lang! Hurrig, hurrig  
muß man spinnen, Mütterchen braucht  
frisches Linnen; darum, Rädchen, ohne Ruh',  
dreh' dich, dreh' dich immer zu!

2. Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen, spinne mir ein Gädchen, viele, viele hundert Ellen lang! Brauchen Tücher, Betten, Rissen, alle Tag' wird was zerissen; darum, Rädchen, . . .

3. Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen, spinne mir ein Gädchen, viele, viele hundert Ellen lang! Unser kleines Bräuderlein braucht ein Duzend Hemdelein; darum, Rädchen, . . .

4. wie die 1. Strofe.



# Schneiderlied

Fliegendes Blatt  
aus dem 16. Jahrhundert  
Satz von Fritz Jöde

1. { Es wollt ein Schnei=der wan = betn am  
be = geg = net ihm der Teu = fel, hat

Instrument oder 2. Chor

Mon=tag in der Fruh;  
we = der Strümpf noch Schuh. „He,  
<ja fruh> „He,

he, du Schneider=gsell! Du mußt mit mir in d'Höll, du  
he, he, he, du Schneidergsell!

mußt uns Teu=fel klei=den, es ge = he, wie es wöll!

2. Sobald der Schneider in die Höll nein kam, nahm er sein Ellenstab, er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab. „He, he, du Schneidergsell, mußt wieder aus der Höll, wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!“

3. Nachdem er all gemessen hatt, nahm er sein lange Scher und stutz den Teufeln d'Schwänzeln ab, sie hupften hin und her. „He, he, du Schneidersell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll!“

4. Da zog ers Bügeleisen raus und warfs ins Höllenfeuer; er strich den Teufeln die Falten aus, sie schritten ungeheuer: „He, he, du Schneidersell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen nicht das Bügeln, es gehe, wie es wöll!“

5. Er nahm den Psriemen aus dem Sack und stach sie in die Köpf, er sagt: „Halt still, ich bin schon da! So seht man bei uns die Knöpf!“ „He, he, du Schneidersell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es gehe, wie es wöll!“

6. Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu nähen an; er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann. „He, he, du Schneidersell, pack dich nur aus der Höll! Wir können nimmer schnaufen, es gehe, wie es wöll!“

7. Nach diesem kam der Luzifer und sagt: „Es ist ein Graus! Kein Teufel hat kein Wedel mehr, jagt ihn zur Höll hinaus!“ „He, he, du Schneidersell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keinen Schneider. Es geh halt, wie es wöll!“

8. Nachdem er nun hat aufgepackt, da ward ihm erst recht wohl, er hüpf und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll; ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneidersell; drum holt der Teufel kein Schneider mehr, es gehe, wie es wöll.

Zus: Friß Jöde, Der Musikant.

## Lob der Arbeit

Zimmermannslied aus Franken  
Sag von Friß Jöde

1. Mein Hand-werk fällt mir schwer, drum  
lieb ich's noch viel mehr, es freu-et mich von  
Her-zen, es bringt mir frei-ne Schmer-zen. Mein



Handwerk fällt mit schwer, drum lieb ichs noch viel mehr.

2. Die Schnut, die ziehn wir auf nach rechtem Handwerksbrauch.  
Den Zirkel zum Abstechen, den Zollstock zum Abmessen die rechte  
Höh und Breit, die Läng ist auch dabei.

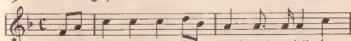
3. Wo kommen Kirchen her, ja Schlösser noch viel mehr? Die Brük-  
ken auf den Flüssen, die wir aufschlagen müssen? Zu Wasser und zu  
Land ist unser Werk bekannt.

4. Ist nun der Bau vorbei, so gibts auch Schmauserei, gut Essen und  
gut Trinken, gebackne Fisch und Schinken, gut Bier und kühlen Wein,  
da wolln wir lustig sein!

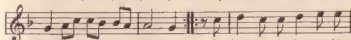
Aus Fröh Jöde, Die Singhunde

## Handwerksgesell

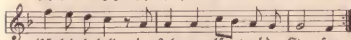
Aus Westfalen



1. Wach auf, wach auf, du — Handwerks-gesell, du



hast so lang ge-schla-sen, da draußen, da sin-gen die



Vög-lein so hell, der Fuhrmann lärmt auf der Stra-ßen.

2. Was gehen mich die Vöglein an und was des Fuhrmanns Klatschen,  
ich bin ein freier Handwerksgefell, ich wandre auf freier Straßen.

3. Ich kam wohl vor das Potsdamer Tor, die Schildwach tät ich fragen,  
allwo der Burschen Herberg wär, sie täten sogleich es mir sagen.

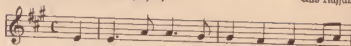
4. Auf der Ruchelberger Gaß am Braunschweiger Haus, da sollst du dich  
hinfehren und dorten nach dem Herbergsbrauch den Herbergsvater ehren.

5. „Sei willkommen, willkommen du Handwerksgefell, da steht eine  
Kann' mit Weine, und sollte dein Sinn noch weiter stehn, so schenk ich  
dir noch eine.“

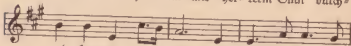
193

# Auf der Wanderschaft

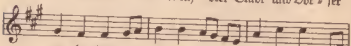
Aus Nassau



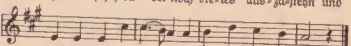
1. Mit fro = hem Mut und hei = term Sinn durch =



rei = sen wir die Welt, viel Städt' und Dör = fer



zu be = sehn, da = bei noch vie = les aus = zu = stehn und



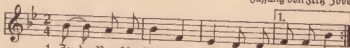
auch kein Kreuzer Geld, — so reist man durch die Welt.

2. O glaubt es mir, die Wanderschaft ist kein Spazierengehn. Ein Handwerksbursch, wenn er sein Ziel in Ehren stets erreichen will, hat vieles auszustehn, hat vieles auszustehn.

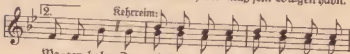
3. Oft muß er fort, wenn's regnet oder schneit, und friert ihn noch so sehr. Oft hat er keine ganzen Schuh und auch kein Stückchen Brot dazu und auch kein Kreuzer Geld: so reist er durch die Welt.

# Der Bergsche Fuhrmann

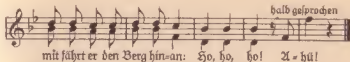
Nach einem alten Fuhrmannslied  
Fassung von Fritz Jöde



1. Ja, der Bergsche Fuhrmann, der muß sein Wa-gen habn.



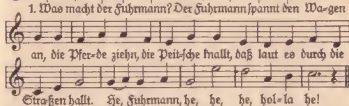
Wa-gen habn. Da = mit fährt er den Berg hin = an, da =



2. Vier breite Räder, die muß sein Wagen habn.
3. Eine feste Deichsel, die muß sein Wagen habn.
4. Vier starke Rappen, die muß sein Wagen habn.
5. Recht viel schöne Gäste, die muß der Fuhrmann habn.
6. Und ein feines Lieb, ja, das muß der Fuhrmann habn.

## Fuhrmann und Fährmann

Aus Westfalen



2. Was macht der Fährmann? Der Fährmann legt ans Ufer an und denkt: „Ich halt nicht lange still, es komme, wer da kommen will!“ He, Fährmann, he!
3. Da kam der Fuhrmann mit seinem großen Wagen an, der war mit Kisten vollbespickt, daß sich der Fährmann sehr erschrickt. He, Fuhrmann, he!
4. Da sprach der Fährmann: „Ich fahr euch nicht, Gvatteremann, gebt ihr mir nicht aus jeder Kist ein Stück von dem, was drinnen ist!“ He, Fährmann, he!
5. „Ja“ sprach der Fuhrmann. Und als sie kamen drüben an, da öffnet er die Kisten geschwind, da war nichts drin als lauter Wind. He, Fuhrmann, he!
6. Schalt da der Fährmann? O nein, o nein! Er lachte nur: „Aus jeder Kist ein bißchen Wind, dann fährt mein Schifflin auch geschwind!“ He, Fährmann, he!

# Wir Bergleute hauen fein

Aus Franken und Thüringen



1. Wir Berg = leu = te hau = en fein  
 aus dem Stein Sil = ber, Gold und Er = ze = fein;  
 da wir all = zeit Gott ver = trau = en, in dem Schacht,  
 bei der Nacht, darf uns nicht grau = en.

2. Feste Anauer, Flöz und Stein, wie sie sein, können wir zersprengen fein, mit dem Pulver und dem Feuer, daß es springt und erklingt ganz ungeheuer.

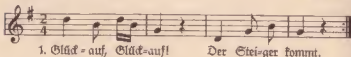
3. Wenn es dann zersprengt ist, man da liebt schönes Erz zu jeder Frist; alsdann wird's von uns versucht und geführt vor die Mähl, allda gepochet.

4. Alsdann es geschmelzet wird in der Hütt, nach dem rechten Brauch und Sitt; da denn tut das Silber blicken, ist es gut, wenn man tut in Zehnten schicken.

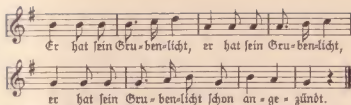
5. Drum Bergleute, freie Leut, die ihr seid, preiset Gottes Güte! Lobet Gott mit Herz und Munde, mit Gesang, Ton und Klang zu aller Stunde!

## Bergmannslied

Aus Franken



1. Glück = auf, Glück = auf! Der Stei = ger kommt.



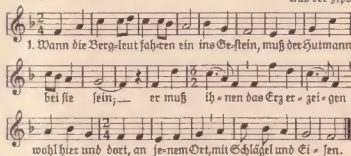
2. Schon angezündt, es gibt ein Schein, und hiermit fahren wir ins Bergwerk 'nein.

3. Ins Bergwerk 'nein, wo Bergleut sein, graben das Silber aus Felsenstein.

4. Aus Felsenstein graben sie das Gold; dem Schwarzbraunen Mägdelein, dem sein sie hold.

## Bergwerkklied

Aus der Zipe



2. Klüfte, Gänge im Gestein, wo sie sein, müssen all zersprungen sein, mit dem Pulver, Stahl und Feuer; wann's gelingt und wann's zerspringt, das freut die Häuer.

3. Wenn es schon zersprungen ist— wie man spricht nach der ge= rechten Bergmannspflicht— und dann wird's herausgezogen, wird geführt wohl vor die Hütt und wird gewogen.

4. Wann es schon gewogen ist— wie man spricht nach der gerech= ten Bergmannspflicht— und dann kommt's zum Talergießen, ist es gut, man draus tut die Taler gießen.

Aus der Sammlung „Zipser Lieberblatt“. Herausgegeben von Friedrich Repp.

# Seefahrt ist not!

Im Kanon zu 2 Stimmen

Reinhold Heyden

1. 2.

Von Meer zu Meer, von Land zu Land fahren Jun-gens  
von der Wa-ter-kant. See-fahrt ist not!

# Wer geht mit

Aus den Niederlanden

1. Wer geht mit, juch-he, ü-ber See? Fest das Ru-der!  
Bleib zu Haus im Nest mit dem Rest! Fest das Ru-der!  
Frisch bläst der Wind vom Land juch-he!  
Uns dünkt die See das al-ler-best. Wer was  
wer-den will, ei, der sitz nicht still, nein, der  
wähl das See-manna-kleid: Ihm winkt rei-he Beut.

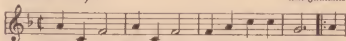
2. Rühret stets die Hand für das Land! Fest das Ruder! Laut klingt es an der Wasserkant. Euer Aug voraus und hinaus! Fest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das Segel geblickt und vor keinem gebückt. Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, sich an niemand kehrt.

3. Schall ein laut Juchhe für die See! Fest das Ruder! Jungens von Deutschland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für den Held. Fest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er gelt. Unter Seemanns Flaus ist noch Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht nichts als Gott.

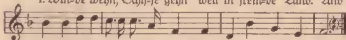


# Winde wehn

Aus Finnland



1. Win-de wehn, Schif-fe gehn weit in frem-de Land. Und



des Matrosen allerliebster Schatz bleibt weinend stehn am Strand.

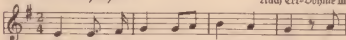
2. Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab! Und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab.

3. Silber und Gold, Kisten voll bring ich dann mit mir. Ich bringe Seiden und Sammetzeug, und alles schenk ich dir.

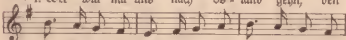
Mit Genehmigung des Verlages Moriz Diesterweg, Frankfurt/Main.

# Die Islandfahrer

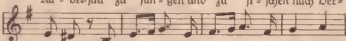
Aus Flandern  
Nach Erz-Böhme III



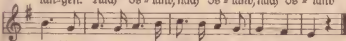
1. Wer will mit uns nach Is-land gehn, den



Ra-bel-jau zu fan-gen und zu fi-schen nach Ver-



lan-gen. Nach Is-land, nach Is-land, nach Is-land



zu, schon drei-unddrei-ßig Fahr-ten ha-ben wir kein Ruh.

2. Auf, auf, ihr fröhlichen Fischersleut! Zum Tanze mit Behagen, ohne Kummer, ohne Klagen. Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wir fahren übers Meer. Wie sind uns doch die Beine vom Tanze so schwer.

3. Wenn dann der Wind von Osten weht, der Steuermann am Steuer steht und lenkt des Schiffeleins Ruder. Dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredesford, dort werfen wir, dort werfen wir die Angeln über Bord.

# Rügensches Seehundslid

Aus Pommern

1. Hal mi den Saal-hund\*) ut'n Stran-ne to  
 Lan-ne! He hat mi all de Fisch up-frä-ten,  
 het mi't gan-ze Nett ter-rä-ten. Hal mi den  
 Saal-hund ut'n Stran-ne to Lan-ne!

2. Hal mi den Saalhund ut'n Stranne to Lanne! He het dat ganze Nett terräten. He will uns so all' upfräten. Hal mi den Saalhund ut'n Stranne to Lanne!

3. Hal mi den Saalhund ut'n Stranne to Lanne! Wi willn uns hüst den Rööwer langen, willn uns hüst den Saalhund fangen. Hal mi den Saalhund ut'n Stranne to Lanne!

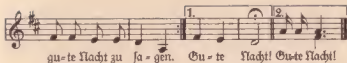
\*) Seehund

## Zum Beschluß

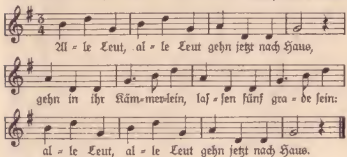
Vollstümlich

Im Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.  
 Laßt euch nicht ver-drie-ßen, ein-mal muß man  
 1. 2.  
 schlie-ßen. Ei-nex muß den An-fang wa-gen,

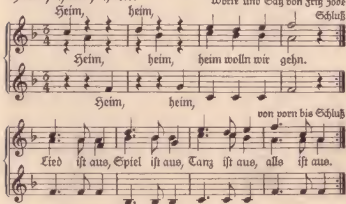


Alle Leut gehn jetzt nach Haus Worte von Friz Jöde  
Weise aus Kärnten



Aus: Friz Jöde, Die Singstunde.

Heim, heim, heim Rehhaus nach einem Volkslied aus Kärnten  
Worte und Satz von Friz Jöde



Aus: Friz Jöde, Die Singstunde.

# Lebe wohl

Volkstümlich in England

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Le - be wohl! Glück lei - te dich!

2. Bist du fern, ge - denk an mich!

Aus Frisch Jöde, Der Kanon.

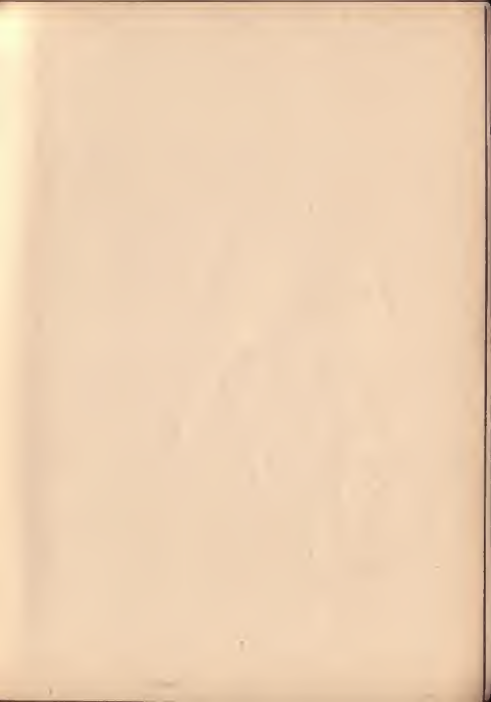
## Der Kehraus

Aus dem Elßaß  
Textbearbeitung von Frisch Jöde

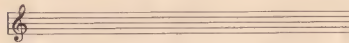
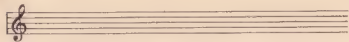
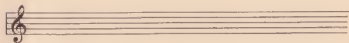
1. Der Kehr - aus, der Kehr - aus, die Mä - del gehn nach Haus, und die, wo bra - ve Mä - del sein, die soll - ten längst zu Hau - se sein: Der Kehr - aus, der Kehr - aus, die Mä - del gehn nach Haus:

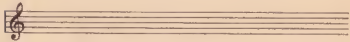
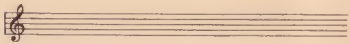
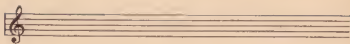
2. Der Kehraus, der Kehraus, die Burschen gehn nach Haus, und die, wo brave Burschen sein, die sollten längst zu Hause sein: Der Kehraus, der Kehraus, die Burschen gehn nach Haus.

3. Der Kehraus, der Kehraus, die Leute gehn nach Haus, und die, wo brave Leute sein, die sollten längst zu Hause sein: Der Kehraus, der Kehraus, die Leute gehn nach Haus.

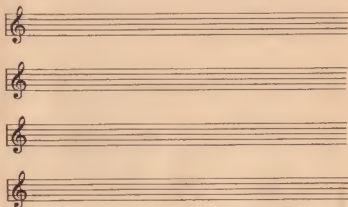






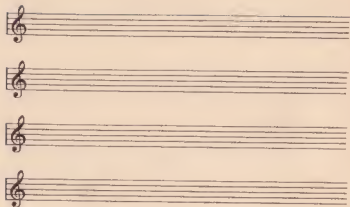






5th Floor  
1st to 2nd  
3rd floor

3rd floor  
2nd floor  
3rd floor



# Inhaltsverzeichnis

Die in Klammern angegebenen Ziffern sind die Seitenzahlen der ersten Ausgabe

	Seite		Seite
Abends unterm Weizenkranz (73) . . . . .	79	Der Maßen ist kommen (41) . . . . .	47
Abendstille überall (104) . . . . .	109	Der Mond hat leis gelacht (103) . . . . .	110
Ach, wie furchtbar leer ist unser Magen (98) . . . . .		Der Morgenstern ist aufgegan- gen (84) . . . . .	91
Ach, wir haben Hunger sehr (98) . . . . .		Der Preußen König (166) . . . . .	177
Ade zur guten Nacht (105) . . . . .	111	Der Tag ist hin (104) . . . . .	116
All mein Gedanken, die ich hab (133) . . . . .	141	Der Wächter auf dem Türmlein saß (83) . . . . .	90
Alle Birken grünen in Moor und Heid (53) . . . . .	58	Der Winter ist vergangen (38) . . . . .	44
Alle Leut, alle Leut gehn seht nach Haus (189) . . . . .	201	Des neuen Jahres erste Stunde (16) . . . . .	18
Alle stehen wir verbunden (90) . . . . .	98	Deutsche Bergleute ihr, Pioniere, herauf (30) . . . . .	
Alle Wege schreiten (115) . . . . .	125	Deutschland, heiliges Wort (135) . . . . .	143
Alles schweiget (103) . . . . .	110	Die Eisensauft am Langenschaft (165) . . . . .	
Ans Herrentor den Sehdebrief (158) . . . . .	168	Die Finken und die Schlagen (117) . . . . .	127
Auf, auf, ihr Wanderoleut (112) . . . . .	122	Die Flamme lodre durch den Rauch (57) . . . . .	62
Auf, auf zum fröhlichen Jagen (113) . . . . .	123	Die Geige beginnt (126) . . . . .	134
Auf der Lüneburger Heide (116) . . . . .	126	Die letzten Speere schwirren (100) . . . . .	106
Auf, du junger Wanderomann (110) . . . . .	120	Die roten Fahnen brennen im Wind (95) . . . . .	107
Auf, hebt unsre Fahnen (88) . . . . .	96	Dies ist das Brot, um das wir dienen 75	
Auf, nun schwinget euch im lustigen Tanz (42) . . . . .	50	Die Zeit ist reif (6) . . . . .	8
Bim, bam, bim, bam (102) . . . . .	109	Dort nsehn in jenem Holze (132) . . . . .	140
Brot ist wie Alltag (96) . . . . .		Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen . . . . .	190
Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt . . . . .	172	Drei Laub auf einer Linden (51) . . . . .	56
Bunt sind schon die Wälder (75) . . . . .	80	Du bist die Kette ohne Ende (152) . . . . .	162
C-a-f-f-e-e (98) . . . . .	104	Du Feuer, flieg in jedes Haus . . . . .	11
Da kommen wir gegangen (60) . . . . .	66	Du sehr verachteter Bauern- stand (173) . . . . .	184
Daß es uns gelang . . . . .	32	Dui, dui, dui, hollera (148) . . . . .	158
Dat du min Leestien büßt (140) . . . . .	150	Durch die morgenroten Schei- ben (169) . . . . .	93
Der Berg ist lange stumm und tot (7) . . . . .	9	D'zit isch do (38) . . . . .	44
Der Herrgott gibt's Leben (173) . . . . .	183	Oh daß der Bauer untreu wird (174) . . . . .	184
Der Himmel grau und die Erde braun (78) . . . . .	83	Ei, wie so töricht (177) . . . . .	189
Der Jäger in dem grünen Wald (65) . . . . .	72	Eisa, slap Sötting (13) . . . . .	15
Der Rehhaus, der Rehhaus (190) . . . . .	202	Eine Flamme ward gegeben (60) . . . . .	66
Der Mai, der Mai, der lustige Mai (40) . . . . .	46	Eine Trommel geht in Deutschland um (27) . . . . .	31
		Erde schafft das Neue (23) . . . . .	25
		Erwacht, ihr Schläferinnen (81) . . . . .	88

	Seite
Es blus ein Jäger wohl in sein Horn (63).....	70
Es geht ein Tanz auf Munk- holm (155).....	165
Es geht eine helle Störte .....	41
Es geht wohl zu der Sommer- zeit (160) .....	170
Es jagt ein Jäger g'schwinde (64) ..	69
Es kam ein jung Herr (141).....	151
Es leben die Soldaten (122) ....	130
Es ließ sich ein Bauer (144).....	154
Es pfeift von allen Dächern (170) ..	179
Es ritt ein Jäger wohlgemut (66) ..	73
Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein (176) .....	188
Es saß ein klein wild Vögelein (142)	152
Es taget vor dem Walde (82) ....	89
Es tagt, der Sonne Morgen- strahl (86).....	94
Es tönen die Lieder (35).....	39
Es wollt ein Reiter sagen (67)....	74
Es wollt ein Schneider wan- dern (179) .....	191
Et wassen twee Rungeokinner (136)	146
Fahne, die sich die verschrieben (92)	99
Fallen müssen Viele (77) .....	82
Felge vertrieht sich nur der Knecht (19) .....	.....
Feuer steh auf dieser Erde (8)....	10
Flamme empor (57) .....	62
Fort mit den Grillen (112).....	122
Frisch auf! Singet all (124) .....	132
Froh zu sein bedarf es wenig (124)	132
Gar frühlich zu singen (15) .....	17
Gebt Gott, daß wir es nie ver- gessen (100) .....	.....
Glick auf, Glick auf! Der Steiger kommt (184) .....	196
Glick auf, Glick auf zur Frühling- fahrt (109).....	119
Gott gibt Ader (96).....	.....
Grüß Gott, du schöner Malen (40)	46
Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm' (42) .....	50

	Seite
Guten Abend, guten Abend, ihr Männer und Frau (14).....	16
Guten Morgen, lieber Sonnen- hein (82).....	88
Gute Nacht! Nun ruhet (108)....	117
Hal hal hal (124) .....	132
Hal mi den Saalhund ut'n Stranne to Lanne (188).....	200
Haltet eurer Herzen Feuer (8)....	10
Hätt' i di (148) .....	158
He sä mi so veel (138).....	148
Hell dem Tag (82) .....	90
Heilig ist unsre Speise (95) .....	102
Heilig Vaterland (25) .....	29
Heil'ge Fahne, heil'ges Licht (91) ..	.....
Heim, heim, heim (189) .....	201
Heio, mein Rindchen .....	13
Helga, Kathreinerle, schnür die die Schuh (45).....	49
Herr Sinklar her durch die Salz- flut fuhr (154) .....	.....
Herz der Völker .....	21
Herzlich tut mich erfreuen (54) ...	59
Heut ist ein freudreicher Tag (34)	38
Heut soll das große Flachsernten sein (74).....	186
Hohe Nacht der klaren Sterne (10)	12
Ich fahr dahin (134).....	142
Ich ging an einem Frühmorgen (116) .....	126
Ich hab mir mein Weizen (143) ..	153
Ich spring in diesem Ringe (50) ..	55
Ich trag von Gold ein Ringelein (47)	53
Ich will euch erzählen (146) .....	156
Ich wollt ein Bäumlein steigen (128)	136
Ich wollt, wenn's Kohlen schneit (132) .....	140
Ich hebbe se nich up de Scholen gebracht (156) .....	166
Ich wull, wi wären noch kleen, Jehann (120).....	114
Im einigen Reich steht jeder seinen Mann (22).....	21
Im Frühtau zu Berge (114) ....	124

Im Maien, im Maien die Vögelein singen (48).....	48
Im Märzen der Bauer (174)....	185
In den Ostwind hebt die Fahnen (164).....	175
In meines Vaters Gärtelein (49) ..	54
In Österreich steht ein Riechbaum weiß (118).....	128
Innsbruck, ich muß dich lassen (134)	142
Ja, der Bergkhe Fuhrmann (182)	194
Jetzt längt das schöne Frühjahr an (37).....	40
Jetzt kommt die fröhliche Sommer- zeit (39).....	45
Jetzt kommt die Zeit (122).....	130
Kein schöner Land in dieser Zeit (101).....	108
Kindelein zart, von guter Art (11)	13
Kindchen mein, schlaf nur ein (10) ..	12
Kommt, ihr G'spielen, wir wollen uns küssen (44).....	44
Kommt und laßt uns tanzen, springen (43).....	51
Land unter diesen Sternen (24) ..	26
Lang war die Nacht (19).....	22
Laß regnen, wenn es regnen will (123).....	131
Laßt euch nicht verdrießen (188) ..	200
Laßt wehn die schwarze Fahne (168)	180
Lebe wohl Glück leite dich (190) ..	202
Leuchte, kleine, goldne Sonne (32)	36
Lobet der Berge leuchtende Sterne	145
Macht da Hahn (149).....	159
Mei Muatta froht a Brennappn (99).....	105
Mein Handwerk fällt mir schwer (180).....	192
Mein Schätzlein hör ich singen (142)	152
Mein Stimme klinge (125).....	133
Mein Wille.....	30
Mit frohem Mut und heiterm Sinn (182).....	194
Mit lautem Jubel bringen wir (72)	77

Mit uns springet, mit uns singt (44)	
Morgensonne lächelt auf mein Land (86).....	94
Nach Ostland geht unser Ritt (163)	174
Nach Ostland wollen wir reiten (162)	173
Neues Jahr sei uns das Tor .....	18
Nicht lange mehr ist Winter (35) ..	39
Nichts kann uns rauben (24).....	27
Nichts was groß ist.....	19
Nu laß uns singen dat Abend= seid (106).....	112
Nun ist der Tag zu Ende (152).....	118
Nun laßt die Fahnen fliegen (22) ..	26
Nun steig' zu Roß .....	164
Nun will der Lenz uns grüßen (36)	43
Nun wird zu eng das weite Land ..	176
Nun wollen wir singen (102).....	108
Nur der Freiheit gehört unser Leben (21).....	24
O Donneboom.....	8
O Danzig, halt dich feste (162) ..	172
O Feinde, wie falsch (157).....	167
O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig (6) ..	9
Ower de stillen Straten (104) ..	116
Pasteten hin, Pasteten her.....	104
Petersille, schönes Kraut (131).....	139
Regiment sein Straßen zieht (119)	129
Roter Brand, glühe auf (58).....	63
Rußla, wenn du meine wärst (144)	154
Sachs, halte Wacht (161).....	171
Schäfer sag, wo tußt du weiden (176)	188
Schlem dich Gott (143).....	153
Schlaf, Kindchen, baide (12).....	14
Schlaf, Kindelein, süße (11).....	
Schloap, mein Rindke, lange (12) ..	14
Schneidri, schneidra, schneidrum (178)	
Schwer von den Sorgen (168).....	77
Schwert wird Sichel (95).....	
Segen über dich, Best (96).....	
Seht, welche Macht sie gebracht (159)	169
Seht ihr euren Helden Steine (79)	84

	Seite
Einiges Deutschland, schläfst du noch (18) .....	20
Siehe, es leuchtet die Schwelle... 7	
Siehst du im Osten das Morgenrot (172) .....	181
Sind wir alle aufgestanden (99) ..	105
's isch mer alles eis Ding (151) ..	160
's isch no nit lang (127) .....	135
So treiben wir den Winter aus (33) 37	
Stehn wir auch erst im Morgen-grauen (93) .....	100
Stehn zwei Stern am hohen Him-mel (108) .....	117
Stellt euch um die Standarte rund (90) .....	98
Tanz rüber, tanz näher (44) .....	49
Tischsprüche (95, 96, 100) .....	75
Tut auf das Thor (70) .....	64
Aber die Straßen Kolonnen ziehn (27) .....	31
An alleweil rappelt's am Schele-door (147) .....	157
Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit (87) .....	95
Und haben wir die Treue .....	85
Und in dem Schneegebirge (131) ..	139
Und seht gang i ans Peters Brün-nele (126) .....	135
Und seht wollen wir das alte Jahr fahren lan (14) .....	16
Uns ward das Los gegeben (20) ..	23
Unser die Sonne, unser die Erde (31) 35	
Unser ist dies Land .....	33
Unterm Nachandelbaum (130) ..	138
Viel Freuden mit sich bringet (52) ..	57
Wivat! seht geht's ins Feld (166) ..	177
Volk will zu Volk (58) .....	63
Von Meer zu Meer (186) .....	198
Vorwärts, vorwärts (88) .....	96
Wach auf, du Handwerkergefell (181) 193	
Wach auf, meinsoherzensSchöne (84) 91	
Wacht auf, wacht auf, es krähte der Hahn (81) .....	87

	Seite
Wann die Bergleut fahren ein (185) 197	
Wann soa Nacht nimma kam (102) 109	
Wann wir schreiten Seit' an Seit' (110) .....	120
Was macht der Fuhrmann (183) ..	195
Was wolln wir auf den Abend tun (105) .....	111
Wenn alle Brunnlein fließen (97) ..	103
Wenn alle untreu werden (20) ...	23
Wenn Bauern marschieren (171) ..	182
Wenn die Hämmer schweigen ....	34
Wenn die Stürme Leben wecken (36) 40	
Wenn ich morgens früh aufsteht (175) 187	
Wenn kühl der Morgen atmet (55) 60	
Wer geht mit, suchhe (186) .....	198
Wer leben will .....	61
Wer Muscam verachten tut (125) ..	133
Wer will mit uns nach Island gehn (187) .....	199
Wildgänse raufhen durch die Nacht (78) .....	83
Wind vom Aker und vom Korn (153) 163	
Winde wehn, Schiffe gehn (187) ..	199
Wir Bergleute hauen fein (184) ..	196
Wir bringen mit Gesang und Tanz (72) .....	78
Wir danken dir, o Bauersmann .	100
Wir lachen die Flammen (59) ....	65
Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit (71) .....	76
Wir, Genossen der Nacht (59) ....	65
Wir jungen Kameraden .....	81
Wir Jungen tragen die Fahne (94) 101	
Wir tragen und bauen das Reich (29) 33	
Wir treten ohne Gewehre an ....	28
Wir Werkleute all (29) .....	33
Wo immer das Leben erglom-men (70) .....	64
Wo warest du so lange (156) .....	166
Wo wir stehen, steht die Treue (80) 86	
Wohlauf, Kameraden (167) .....	178
Wollt ihr hören nun mein Lied (62) 68	
Z' Ebersteburg in de Krone (150) ..	161
Zit isch do (38) .....	
Zum Tanze da geht ein Mädel (46) 52	

# Inhaltsverzeichnis

in Gruppen geordnet

## Jahreslauf

	Seite		Seite
Abends unterm Weizenkranz.....	79	Guten Abend, guten Abend, ihr	
Alle Bienen grünen in Moor und		Männer und Jaun.....	16
Feld .....	58	Haltet eurer Herzen Feuer .....	10
Auf, nun schwinget euch im lustigen		Heilig Vaterland.....	29
Tanz .....	50	Heiß, mein Rindchen.....	13
Bunt sind schon die Wälder .....	80	Heißa, Rathreinerle, schau dir die	
Da kommen wir gegangen.....	66	Schuh .....	49
Daß es uns gelang.....	32	Herz der Völker, Vaterland!.....	21
Der Berg ist lange stumm und tot. 9		Herzlich tut mich erfreuen .....	59
Der Himmel grau und die Erde braun	83	Heut ist ein freudenreicher Tag ...	38
Der Jäger in dem grünen Wald... 72		Hohe Nacht der klaren Sterne....	12
Der Mai, der Mai, der lustige Mai 46		Ich spring in diesem Ringe .....	55
Der Maien ist kommen .....	47	Ich trag von Gold ein Ringelein..	53
Der Winter ist vergangen .....	44	Im einigen Reich steht jeder seinen	
Des neuen Jahres erste Stunde ..	18	Mann .....	21
Die Flamme lodert durch den Rauch	62	Im Maien, im Maien die Vögelein	
Dies ist das Brot, um das wir dienen	75	singen .....	48
Die Zeit ist reif .....	8	In meines Vaters Gärtlein .....	54
Drei Laub auf einer Linden.....	56	Jetzt fängt das schöne Frühjahr an.	40
Du Feuer, flieg in jedes Haus ... 11		Jetzt kommt die frühliche Sommerzeit	45
D'ist ich do .....	44	Rindchen mein, schlaf nur ein....	12
Elsa, slap Sötting .....	15	Rindelein zart, von guter Art .....	13
Eine Flamme ward gegeben.....	66	Kommt und laßt uns tanzen, springen	51
Eine Trommel geht in Deutschland		Land unter diesen Sternen .....	26
um .....	31	Lang war die Nacht .....	22
Erde schafft das Neue .....	25	Leuchte, scheine, goldne Sonne....	36
Es blus ein Jäger wohl in sein Horn	70	Mein Wille.....	30
Es geht eine helle Flöte .....	41	Mit lautem Jubel bringen wir ...	77
Es sagt ein Jäger g'schwinde .....	69	Neues Jahr sei uns das Tor .....	18
Es ritt ein Jäger wohlgemut.....	73	Nicht lange mehr ist Winter.....	39
Es tönen die Lieder .....	39	Nichts kann uns rauben.....	27
Es wollt ein Kelter jagen .....	74	Nichts was groß ist auf dieser Welt	19
Fallen müssen Viele .....	82	Nun laßt die Fahren fliegen.....	26
Feuer steh auf dieser Erde .....	10	Nun wollt der Lenz uns grüßen ...	43
Flamme empor .....	62	Nur der Freiheit gehört unser Leben	24
Gar fröhlich zu singen .....	17	O Dannebom, o Dannebom .....	8
Grüß Gott, du schöner Maien ... 46		O Tannenbaum, o Tannenbaum,	
Guten Abend, guten Abend, euch		du trägst ein grünen Zweig.....	9
allen hier beisamm' .....	50	Roter Brand, glühe auf .....	63

Seite	Seite
Schlaf, Kindchen, laide . . . . . 14	Wenn die Hämmer schweigen . . . . 34
Schloap, min Kindke, lange . . . . 14	Wenn die Stürme Leben wecken . . 40
Schwer von den Garben . . . . . 77	Wenn kühl der Morgen atmet . . . 60
Seht ihr euren Helden Steine . . . 84	Wer leben will . . . . . 61
Sichres Deutschland, schläfst du noch 20	Wildgänse rauschen durch die
Siehe, es leuchtet die Schwelle . . 7	Nacht . . . . . 83
So treiben wir den Winter aus . . 37	Wie bringen mit Gesang und Tanz 78
Tanz rüber, tanz näher . . . . . 49	Wir fachen die Flammen . . . . . 65
Tut auf das Tor . . . . . 64	Wir gehen als Pflüger durch unsere
Aber die Straßen Kolonnen ziehn 31	Zeit . . . . . 76
Und haben wir die Treue . . . . . 85	Wir, Genossen der Nacht . . . . . 65
Und seht wollen wir das alte Jahr	Wie jungen Kameraden . . . . . 81
fahren lan . . . . . 16	Wir tragen und bauen das Reich . . 33
Uns ward das Los gegeben . . . . 23	Wir treten ohne Gewehre an . . . 28
Unser die Sonne, unser die Erde . 35	Wir Werkleute all . . . . . 33
Unser ist dies Land . . . . . 33	Wo immer das Leben erglommen . 64
Viel Freuden mit sich bringt . . . 57	Wollt ihr hören nun mein Lied . . 68
Volk will zu Volk . . . . . 63	Wo wir stehen, steht die Treue . . 86
Wenn alle untreu werden . . . . . 23	Zum Tanze da geht ein Mädel . . 52

## Tageslauf im Lager

Abendstille überall . . . . . 109	Ja wull, wi wäen noch kleen, Jehann 114
Ade zur guten Nacht . . . . . 111	Kein schöner Land in dieser Zeit . . 108
Alle stehen wir verbunden . . . . 98	Mei Muatta kocht a Brennsuppn . 105
Alles schweiget . . . . . 110	Morgensonne lächelt auf mein Land 94
Auf, hebt unsre Fahnen . . . . . 96	Nu lat uns singen dat Abendeled . 112
Bim, bam, bim, bam . . . . . 109	Nun ist der Tag zu Ende . . . . . 118
C-a-f-f-e . . . . . 104	Nun wollen wir singen . . . . . 108
Der Mond hat leis gelacht . . . . . 110	Ower de stillen Straten . . . . . 116
Der Morgenstern ist aufgegangen . 91	Pasteten hin, Pasteten her . . . . . 104
Der Tag ist hin . . . . . 116	Sind wir alle aufgestanden . . . . . 105
Der Wächter auf dem Türmlein saß 90	Stehn wir auf erst im Morgengrauen 100
Die letzten Speere schwitzen . . . 106	Stehn zwei Stern am hohen Himmel 117
Die roten Fahnen beennen im Wind 107	Stellt euch um die Standarte rund 98
Durch die morgenroten Scheiben . . 93	Und die Morgenfrühe, das ist unsere
Erwacht, ihr Schläferinnen . . . . 88	Felt . . . . . 95
Es taget vor dem Walde . . . . . 89	Vorwärts, vorwärts . . . . . 96
Es tagt, der Sonne Morgenstrahl . 94	Wach auf, mein Hergens Schöne . 91
Fahne, die sich dir verschrieben . . 99	Wacht auf, wacht auf, es krächte der
Gute Nacht! Nun ruhet . . . . . 117	Fahn . . . . . 87
Guten Morgen, lieber Sonnen-	Wann do Nacht nimma kam . . . 102
khein . . . . . 88	Was wolln wir auf den Abend tun 111
Heil dem Tag . . . . . 90	Wenn alle Brünnelein fließen . . . 103
Hellig ist unsre Speise . . . . . 102	Wie Jungen tragen die Fahne . . . 101



## Fahrt und Rast

Seite	Seite
All mein Gedanken, die ich hab...141	Ich fahr dahin...142
Allz Wege schreiten...125	Ich wollt ein Bäumllein steigen...136
Auf, auf, ihr Wandersleute...122	Ich wollt, wenn's Köhlen köhnt...140
Auf, auf zum frühlichen Jagen...123	Im Frühtau zu Berge...124
Auf der Lüneburger Heide...126	Innebrust, ich muß dich lassen...142
Auf, du junger Wandersmann...120	In Ostreich steht ein Kirchbaum...128
Die Finten und die Schlagen...127	Jetzt kommt die Zeit...130
Die Geige beginnt...134	Mein Stimme klinge...133
Dort niedr in jenem Holze...140	Peterflie, schönes Kraut...139
Es leben die Soldaten...130	Laß regnen, wenn es regnen will...131
Fort mit den Grissen...122	Regiment sein Straßen zieht...129
Frisk auf! Singet all...132	's isch no nit lang...135
Ich zu sein bedarf es wenig...132	Und in dem Schneegebirge...139
Glück auf, Glück auf zur Frühlingo-	Und jetzt gang i ans Peters Brünnele...135
fahrt...119	Unter'm Nachandelbaum...138
Hal hal hal...132	Wann wir schreiten Seit' an Seit'...120
Ich ging an einem Frühmorgen...126	Wer Musicam verachten tut...133

## Aus allen Gauen

Dat du min Leesten häst...150	Ich will zuch erzählen...156
Deutschland, heiliges Wort...143	Lobet der Berge leuchtende Firne...145
Du, du, du, hollera...158	Nacht da Hahn...159
Es kam ein jung Herr...151	Mein Schätzlein hör ich singen...152
Es ließ sich ein Bauer...154	Rusla, wenn du meine wärst...154
Es saß ein klein wild Vögelein...152	Schlem dich Gott...153
Es wassen twee Königeskinner...146	's isch mer alles eis Ding...160
Hätt' i di...158	In allewell rappelt's am Scheier-
He sä mi so veel...148	door...157
Ich hab mir mein Weizen...153	J'Ebersteburg in de Krone...161

## Volk und Land

Ans Herrentor den Fehdebrief...168	Ich hebbe se nich up de Scholen ge-
Brüder, wir ziehn im gleichen	bracht...166
Schritt...172	In den Ostwind hebt die Fahnen...175
Der Preußen König...177	Last wehn die schwarze Fahne...180
Du bist die Kette ohne Ende...162	Nach Ostland geht unser Ritt...174
Es geht ein Tanz auf Munkholm...165	Nach Ostland wollen wir reiten...173
Es geht wohl zu der Sommerzeit...170	Nun steig' zu Reß...164
Es pfeift von allen Dächern...179	Nun wird zu eng das welte Land...176

	Seite		Seite
O Danzig, halt dich feste .....	172	Wivat! jetzt geht's ins Feld .....	177
O Feinde, wie falsch .....	167	Wenn Bauern marschieren .....	182
Sachs, halte Wacht .....	171	Wind vom Ufer und vom Korn .....	163
Seht, welche Macht sie gebracht .....	169	Wo warst du so lange .....	166
Siehst du im Osten das Morgenrot .....	181	Wohlauf, Kameraden .....	178

## Arbeit und Stand

Alle Leut, alle Leut gehn jetzt nach		Im Märzén der Bauer .....	185
Haus .....	201	Ja, der Bergsche Fuhrmann .....	194
Der Herrgott gibt's Leben .....	183	Laßt euch nicht verdrießen .....	200
Der Kehraus, der Kehraus .....	202	Lebe wohl! Glück leite dich .....	202
Dreh dich, dreh dich, Rädchen ...	190	Mein Handwerk fällt mir schwer ..	192
Du sehr verachteter Bauernstand ..	184	Mit frohem Mut und heiterm Sinn ..	194
Eh daß der Bauer untreu wird ..	184	Schäfer sag, wo tust du weiden ..	188
Ei, wie so töricht .....	189	Von Meer zu Meer .....	198
Es ritten drei Reiter wohl über den		Wach auf, du Handwerksgesell ..	193
Rhein .....	188	Wann die Vergleut fahren ein ..	197
Es wollt ein Schneider wandern ..	191	Was macht der Fuhrmann .....	195
Glück auf, Glück auf, der Steiger		Wenn ich morgens früh aufsteht ..	187
kommt .....	196	Wer geht mit, suchhe .....	198
Hal mi den Saalhund ut'n Stranne		Wer will mit uns nach Island	
to Lanne .....	200	gehn .....	199
Heim, heim, heim .....	201	Winde wehn, Schiffe gehn .....	199
Heut soll das große Flachsernten sein ..	186	Wir Vergleute hauen fein .....	196

Anzeigen  
des  
Verlages

# Die Liederblätter der Hitlerjugend

erscheinen in folgenden Ausgaben:

## Die Einzelblätter

erscheinen in monatlichen Abständen und bilden die Grundlage der musikalischen Arbeit in allen Formationen der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädel und des Deutschen Jungvolkes. Daneben sind sie der Ausgangspunkt für das Volksliedsingen an allen deutschen Reichsfestern und werden von vielen Schulen regelmäßig im Musikunterricht verwendet.

Bezugsbedingungen: Die Liederblätter 1-52 (zweiseitig) kosten je 2 Pfg. Die Liederblätter 53 und folgende (vierseitig) kosten je 4 Pfg. Mindestbezug 10 Stück. Auch Einzel- und Nachbestellungen bitten wir nicht unter 10 Stück (auch verschiedene Nummern gemischt) aufzugeben. Lieferung von über 50 Stück an portofrei. Die Berechnung erfolgt der Einfachheit halber jeweils für zwei Folgen im voraus. Der Bezug der Liederblätter kann ohne zeitliche Festlegung jederzeit begonnen und eingestellt werden.

## Die Sammelhefte

fassen je 7 Liederblätter der Folgen 1-52 zusammen

Folge I	= Liederblatt 1-7	Folge V	= Liederblatt 27-33a
Folge II	= " 8-14	Folge VI	= " 33b-38
Folge III	= " 15-21	Folge VII	= " 39-45
Folge IV	= " 22a-26	Folge VIII	= " 46-52

Preis jeden Heftes m. Inhaltsverzeichnis RM. -.20; ab 100 Stück je RM. -.15

## Die Jahressbände I und II

fassen die Blätter eines ganzen Jahrganges in dauerhaftem Einband zusammen. Diese Bände sind billige und lebendige Liederbücher, die durch die weiter erscheinenden Einzelblätter und Jahressbände regelmäßig ergänzt werden. Band I (1935) enthält die Liederblätter 1-26; Band II (1936) die Liederblätter 27-52. Umfang je 64 Seiten. Preis kart. je RM. -.80, in Ganzleinen je RM. 1.20.

## Die Sammelmappe

aus kräftigem grauen Karton erleichtert die Aufbewahrung und Ordnung der Einzelblätter und schützt sie vor Knicken und Beschmutzen. Preis RM. -.25.

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin

# Die Musikblätter der Hitlerjugend

Jede Nummer 15 Pf. (Doppelnummer 30 Pf.) Vorzugspreis für Abonnenten je 10 Pf.,  
Preise für Mengenbezug ab 25 Expl. je 12 Pf., ab 100 Expl. je 10 Pf.

Die Musikblätter dienen vor allem den Spielfiguren und Formationen der HJ. und des BDM., sie haben sich darüber hinaus auch im Schulgebrauch und in der Musikarbeit des Arbeitsdienstes, der Landjahr-lager und anderer Jugendgruppen gut bewährt.

Nr. 1—52 Instrumentalfolge zu Liedern in den verschiedensten Besetzungen, daneben auch kleine Festmusiken, Sonettensätze und anderes.

Nr. 53—100 bringen im Gegensatz zu den Musikblättern der Reihe 1—52 jeweils Instrumentalfolge zu den Liedern aus dem Liederblatt der gleichen Nummer.

Nr. 101 und folgende setzen dann, da die Nummern bis 100 den nächsten vier Jahrgängen der Liederblätter und Musikblätter gleichen Inhalts vorbehalten bleiben, die Reihe der Musikblätter mit selbständigem Inhalt fort.

Eine Klein-Mappe in Ganzleinen mit Stoffdeckelchen, die zu 50 Nummern fassend, ist für RM. 1.50, eine Sammelmappe aus kräftigem, grauem Karton für RM. 0.50 lieferbar.

Nr. 9: Lustige Lieder. Instrumentalfolge von Reinhold Heyden: Wo mag denn nur mein Christen sein? / Die Binsghauer wollten wallfahrten gehn / Kennt si all dat nisse Leed / Jetzt haben wir übere See / Das Maß meiner Leiden ist voll.

Nr. 18: Hans Ziegler, Musik über „Nun laßt die Fahnen fliegen“ für Violine I (oder Flöte), Violine II, Bratsche und Violoncello.

Nr. 24/25: Heinz Rohlfheim, Eine kleine Musik zur Sonnenwende für zwei Geigen und Cello, Sprecher und einstimmigen Chor.

Nr. 30: Edgar Stahmer, Musik für Feierstunden über zwei Lieder von Hans Baumann.

Nr. 36: Heinrich Brühl, Festliches Vorspiel für kleines Orchester.  
(Besetzung: Flöte, Violine, Viola, Cello.)

Nr. 42/43: Gerhard Maasz, Feiertagsmusik (Kleine Fassung für Streicher) 1. Feiertagscher Lustakt. 2. Erste Musik.

Nr. 46: Georg Blumensaatt, Musik zu einer Lauffschule (2 Blockflöten, Tamburin und Zupfinstrument.)

Nr. 47/48: Gerhard Maasz, Morgentanz (für drei Blockflöten, vier Geigen und kleines Schlagzeug od. lib.)

Nr. 49: Walter Birnatis, Vier Schwedische Volkslieder (für zwei Flöten, zwei Geigen und Violoncello.)

Nr. 50: Gerhard Maasz, Drei kleine Fest- und Feiertagsmusiken (für zwei Geigen und Violoncello.)

Nr. 51: Cesar Bresgen, Spikingsmusik. Eine kleine Festmusik für Flöte, Trompete in B, Sagott und zwei Hölzern.

Nr. 52: Cesar Bresgen, Spielmusiken für zwei und drei Instrumente. Spielmusik für zwei Melodieinstrumente (Flöte oder Geige). Schmitte für drei Instrumente (Blockflöte oder Geige). Ausdruckssatz für zwei Blockflöten.

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin

# Junge Gefolgschaft

## Neue Lieder der Hitlerjugend

Vier Hefte in Melodie- und Instrumentalausgaben

Melodie-Ausgabe, je 16 Seiten. Kart. je RM. —.50

Heft 1: 71. Tfd.; Heft 2: 70. Tfd.; Heft 3: 50. Tfd.; Heft 4: 10. Tfd.

### Mengenpreise:

ab 50 Stück je RM. —.45; ab 100 Stück je RM. —.40; ab 500 Stück je RM. —.35;

ab 1000 Stück je RM. —.30

Gesamtausgabe Kart. RM. 1.80, Ganzleinen RM. 2.30

Instrumental-Ausgabe, je 24 Seiten. Kart. je RM. 1.50

Heft 1: 6. Tfd.; Heft 2: 6. Tfd.; Heft 3: 3. Tfd.; Heft 4: 3. Tfd.

### Mengenpreise:

ab 20 Stück je RM. 1.35; ab 50 Stück je RM. 1.20; ab 100 Stück je RM. 1.—

In diesen Liederheften ist nach sorgfältiger Sichtung das Beste und Wertvollste aus der Musifarbeit der HJ. zusammengetragen. Die ausgewählten Lieder sind fast alle neue Kompositionen und zeigen in ihrer strengen Auslese den Willen zu einer neuen musikalischen Gestalt von ausgeprägter Haltung. Da diese Hefte richtungswessend sein wollen für die Entwicklung der Musifarbeit, verzichteten sie bewußt auf alle bekannteren Kampflieder, Märsche und Wanderlieder und bringen statt dessen neue Melodien, die ihre Bewährung in der praktischen Musifarbeit bereits gefunden haben. Während Heft 1 und 2 vor allem Feier- und Bekenntnislieder enthalten, bringt Heft 3 vor allem neue Marschlieder, an denen es besonders fehlte. Heft 4 bringt eine letzte Auslese der Lieder, die sich in der musikalischen Arbeit der letzten Jahre bewährt haben. Die Instrumentalausgaben bringen meist vierstimmige Sätze für beliebige Besetzung und sind nach Möglichkeit einfach gehalten. Die Lieder der Jungen Gefolgschaft werden im ganzen Lande gesungen. Überall da, wo junge Marschkolonnen die Kampfzeichen weiter vorantragen, wo Feiertunden in Schwur und Bekenntnis zusammenschließen, wo ein neuer Glaube der Jugend von Kraft und Größe kündet, überall spricht und singt die Junge Gefolgschaft ihre Worte und Weisen.

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin

# Musik in Jugend und Volk

Herausgegeben von der Reichsjugendführung und dem  
Amt „Feierabend“ der NS.-Gem. Kraft durch Freude

Jahrgang 1937/38

Haupt-Schriftleitung: Guido Waldmann, Berlin

Jährlich 12 Hefte mit mehreren Notenbeilagen, vierteljährlich RM. 1.75  
Einzelhefte je RM. —.75

Die Zeitschrift bringt Beiträge über die Musik- und Volkstumsarbeit der Hitlerjugend und der NS.-Gem. Kraft durch Freude, besonders wird dabei das Arbeitsgebiet der Musikschulen für Jugend und Volk berücksichtigt. Darüber hinaus setzt sich die Zeitschrift mit dem Musikleben der Umwelt auseinander und wird so zu einem der wichtigsten und lebendigsten Träger des neuen musikalischen Ausdruckswillens. Probehefte stehen auf Wunsch gerne kostenlos zur Verfügung.

Obergebietsführer Karl Cerff sagt über die Musikaarbeit der Hitlerjugend: Daß eine ganze Jugend und mit ihr ein Volk wieder singen gelernt hat, daß wieder eine so kostbare Lied- und Musizierfreudigkeit Platz greift, verdanken wir nicht dem Zufall. Daß diese neue Jugend über das Lied hinaus zu den hohen Formen der Musik vorstößt und dabei auch wieder die unvergänglichen Werke der alten Meister in ihren festen Besitz aufnimmt, ist auch nicht das Werk des bloßen Zufalls. Es ist das Ergebnis einer planvollen Erziehung, die das Lied und die Musik als ein Bedürfnis in den alltäglichen Dienst der jungen Mannschaft des Reiches hineinstellt als eine Kraftquelle und als eine Auslösung gewaltiger Energien. „Musik in Jugend und Volk“ dient der Durchsetzung unseres Leistungswillens, der mit Begeisterung und der Aufgeschlossenheit der jungen Herzen für das Reich der Musik auch das eigene starke Können verbindet. So wird diese Zeitschrift der lebendige Ausdruck des Kulturwillens der jungen Generation, unentbehrlich für alle, die an der Neugestaltung unseres Kulturlebens mitarbeiten.

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin

# Gesellige Musik

## Gerhard Maasz, Kleine Musiken nach plattdeutschen Volkweisen

für einstimmiges Singen und drei Melodie-Instrumente (Geigen oder Flöten)  
40 Seiten, Kart. RM. 1.50

Leichte, oft dreistimmige Sätze zu Liedern wie „Dat du min Leevsten hûst“, „Et wassen twee Runigeotinner“, „Lott is dod“ und anderen, dazu instrumentale Zwischenspiele, die es möglich machen, das Ganze als eine kleine Kantate zu spielen. Sehr praktisch ist die genaue Befehlsangabe für Blockflöten.

## Georg Götsch, Fröhliche Chorlieder

Drei- und vierstimmige Lieder für Jungen, zum Teil mit Geigen, Lauten oder Flöten. 24 Seiten, Kart. RM. 1.—

Manche von diesen Liedern, wie z. B. „Es blus ein Jäger“, kennt jeder schon, sie gehören als erster Ansatz zum mehrstimmigen Singen in den Kernbestand jeder Spielchar.

## Armin Knab, Chorlieder und Kanons

Kleine Ausgabe, 24 Seiten, Kart. RM. —.70

Diese neue kleine Ausgabe ist unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten für die Jungmädler und den BDM. zusammengestellt.

## Georg Götsch, Der Jungfernkranz

Meine liebsten Volkslieder zur Laute und Geige. 136 Seiten,  
Kart. RM. 3.25, Halbleinen RM. 4.—

Meist einstimmige Lieder aus dem Jahreskreis, von Volk und Land, Liebe und Soldaten. Wesentlich ist hier die Begleitung, die leicht von Geigen oder Flöten gespielt werden kann und ihnen damit selbständige Aufgaben stellt.

## Paul Rickstat, Die liebe Maienzeit

Deutsche Volkslieder mit allerlei Instrumenten, Geige, Flöte, Cello oder Laute, ein- und mehrstimmig zu singen. 54 Seiten, Kart. RM. 2.50

Auch hier noch meist einstimmige Lieder, aber mit freien Instrumentalbegleitungen, die unserer Phantasie etwas auf die Beine helfen wollen, ähnliche Lieder in ähnlicher Art mit Instrumenten zu begleiten.

## Herbert Napieraky, Vom Bauernstand

Eine Musik für Singstimmen und Instrumente  
Kart. RM. 1.80, Stimmen je RM. —.20

Befehlsangabe: L. und H. Violin, Viola, Cello oder Bass. Nach Möglichkeit auch Flöte, Oboe, Trompete u. Posaune. Zu einzelnen Liedern von Billinger, Gerda v. Below und anderen hat Napieraky zweistimmige Liedsätze und eine Instrumentalbegleitung mit Zwischenspielen geschrieben, so daß diese Lieder einzeln und auch im ganzen als kleine Kantate gespielt werden können.

---

Georg Rallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin



# Es sang gut Spielmann

Alte deutsche Volksweisen, gesetzt von Reinhold Heyden

28 Seiten, kartoniert RM. 1.20

Eine kleine Sammlung schöner alter Volkslieder wie „Ach Elsiein“, „Die beste Zeit im Jahr“, „Nun will der Lenz uns grüßen“, die Reinhold Heyden für drei gemischte Stimmen gesetzt hat, und zwar so, daß die gleichen Stimmen ohne weiteres von Blockflöten - deren Besetzungsmöglichkeiten besonders angegeben werden - gespielt werden können.

Walter Rein

## Deutsche Lieder

Kleine Ausgabe

48 Seiten, kartoniert RM. 1.20

Eine Auswahl schöner deutscher Volkslieder in dreistimmigen Sätzen, die sehr geeignet sind, den Weg in die Mehrstimmigkeit zu bahnen. Einzelne Stimmen können jederzeit durch Instrumente ersetzt werden, ebenso wie die Sätze auch rein instrumental - etwa von Blockflöten und Geigen - musiziert werden können.

---

## Hitlerjugend singt und spielt

Herausgegeben von der Reichsjugendführung

2. Ausgabe 1937 / Einzelpreis RM. —.25

Das neue Verzeichnis bringt gegenüber der ersten Ausgabe grundlegende Änderungen, nicht nur in der Auswahl, sondern auch im Aufbau. In den zwei Jahren, die seit Erscheinen der ersten Ausgabe verstrichen sind, hat sich das Bild der Musikarbeit in der Hitlerjugend wesentlich geklärt, vertieft und gewandelt. Die Bildung und Durchgliederung der Spielscharen hat einen wesentlichen Anteil an diesem Aufbau, der heute bereits eine ausgeprägte Form erkennen läßt. Notwendig muß auch dieses Verzeichnis von diesem Gestaltungswillen geformt sein. Es ging nicht darum, eine möglichst große Zahl von brauchbaren Werken zu nennen oder überhaupt eine gewisse Vollständigkeit anzustreben, die nur den Suchenden verwirrt hätte. Die Aufgabe war, einmal durch die Art der Auswahl die Gesamtrichtung der Musikarbeit zu charakterisieren, zum anderen schon durch die äußere Gliederung den Formationen eine Hilfe für die praktische Arbeit zu bieten. So mußte manches Werk, das gleichberechtigt neben den aufgenommenen hätte stehen können, wegbleiben, um die Linie nicht zu verwischen. Das ganze Verzeichnis gliedert sich in drei große Abschnitte: Volkemusik, Instrumentalmusik und Werke für Fest und Feier. Jeder Abschnitt ist in sich gegliedert, um das Finden bestimmter Literatur zu erleichtern.

---

Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel und Berlin







59-13-07  
2012-13-08-13-14  
13-14-15